

# elam

DES JUGENDMAGAZIN



**elan-Live-  
Bericht aus  
Liverpool**

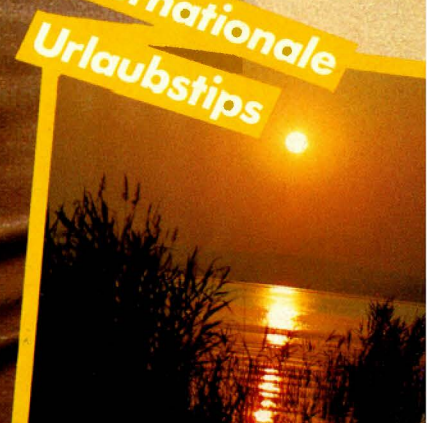
**Der italienische  
Vulkan**

# Gianna Nannini

**Der Kampf  
um die Trafo-Union**

**Internationale  
Urlaubstips**

**Solidarität  
mit Nicaragua**





# Gesichtspunkte



Karikatur: Rheinhard Alfj

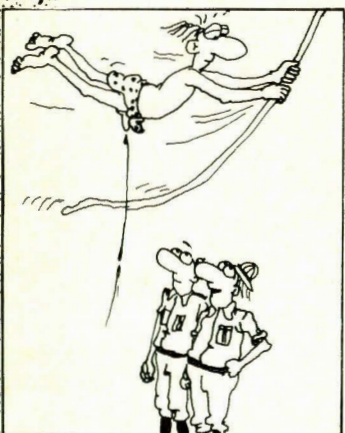
## Gebrauchsanweisung

Gerät nicht anschließen, wenn Personen im Wasser sind.



He-  
der Teich  
is Leer!

Nur wer morgens  
völlig  
verknautscht  
aufwacht,  
kann sich  
tagsüber voll  
entfalten.



"Dieser Tarzan entwickelt ja eine unglaubliche Lässigkeit!"



Karikatur: P. Butschkow

Wissensdurst  
ist die flüssige Form von  
Bildungshunger.

Lieber eine Stunde  
Schule als überhaupt  
keinen Schlaf.

Hochwasser im Lehrerklo  
hat nix mit der  
Lehrerschwemme zu tun.

Bundeswehr-Einheit  
muß Klopapier-Dieb  
weiter beschäftigen

WAZ 25.5.85

Der Sieger wurde mit der Lupe gesucht

UZ 22.5.85

Achtung  
An alle  
Toupet-Träger  
Doppelseitiges Klebeband,  
transparent, hautsympathisch.  
Ab Fabrik: Roll-DM 4.85

WAZ 12.4.85

GUTEN TAG! - Weitneuhheit -  
Autowaschen ohne Wasser

Wie? Überzeugen Sie sich

Wiederholungsfragen

Winterhörer Wochenblatt

"Wir haben falsche  
Spiele gewonnen

WAZ 28.5.85

Schäfer mit  
dem Pokal  
ins Bett

# Leserforum



aus elan 6/85

## Aufgerüttelt

Er schüttelt mich und rüttelt mich. Aber nicht der Bi-Ba-Butzemann, sondern Euer Artikel über die Nazi-Pläne. Schütteln deshalb, weil dieser Remer wieder die 18- bis 22jährigen als Schlachtvieh für seine Nazi-Ideen unter der Führung der 30- bis 45jährigen benutzen will. Weil er in menschenverachtender Weise jeden neuen Arbeitslosen und jeden Kleinunternehmer, der pleite geht, herzlich begrüßt. Bölkow-Blohm scheint ihm da helfen zu wollen, also wieder einmal das große Kapital. Er rüttelt mich — und zwar auf: Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg! Jetzt erst recht! Da kann mich niemand von abhalten. Auch keine Diskussion um die Nazi-Gräber in Bitburg. Das sind die 18- bis 22jährigen, die dort lie-

gen. Das waren die 30- bis 45jährigen, die sie dorthin getrieben haben. Danke für euren Artikel. Bitte weiter so.

Gerald Wygrabek  
Wiesbaden

## Nicht unterschätzen

Ich finde es richtig und gut, daß die elan verstärkt über Aktivitäten der Nazis berichtet. In Diskussionen wird einem oftmals entgegengehalten, die Nazis seien keine ernstzunehmende Gefahr in unserem Land. Als Argument werden in diesem Zusammenhang oft die Wahlergebnisse anderer westeuropäischer Länder herangezogen. Z. B. Frankreich, wo die Faschisten über 9% bei den Wahlen erhielten. Im Vergleich dazu ist der Stimmenanteil der Nazis bei uns recht gering. Dies verleitet

schnell zu der Fehleinschätzung, der Neonazismus sei in der BRD unbedeutend, zumal die Friedensliebe in der Bevölkerung stärker verankert ist. Ich wohne im Dortmunder Norden, dort, wo die FAP (Nachfolgeorganisation der verbotenen ANS/NA, die Red.) ihr Zentrum aufrechterhalten kann. Hier hat aber auch die Arbeitslosenquote den höchsten Anteil von Dortmund, und ich muß feststellen, daß bestimmte Ideen und Parolen, wie z. B. „Ausländer raus“, bei vielen arbeitslosen Jugendlichen Anklang finden, obwohl man sie nicht als Nazianhänger (noch nicht) bezeichnen kann. Deshalb gilt es, die Nazis auch schon in ihren Anfängen zu bekämpfen.

Irmi Wäsche  
Dortmund



aus elan 6/85

„Ich wurde vergewaltigt“

## Frauen als Gebrauchsartikel

Annettes Bericht über ihre schlimmen Erfahrungen hat mich als Mann doch sehr betroffen und nachdenklich gemacht. Der Mensch als Gebrauchsartikel — das entspricht dem Geist der dekadenten kapitalistischen Gesellschafts„ordnung“, in der wir leben. In der Werbung, in Illustrierten, in Filmen und Büchern werden Frauen oft als Gebrauchsartikel dargestellt. Unzählige Bücher über Sexualität überschwemmen den Markt — die meisten davon wirken mehr oder weniger wie Gebrauchsanweisungen für die Menschen. Über Freundschaft, Partnerschaft und Liebe, allerdings

steht in solchen Veröffentlichungen meist sehr wenig. In diesem Zusammenhang kann ich Eurer Zeitschrift nur ein dickes Lob aussprechen, denn wie ihr diese Themen behandelt, hebt sich positiv von anderen Publikationen ab.

Wichtig ist aber auch, daß Frauen und Männer miteinander über diese Fragen reden und — vor allem — auch gemeinsam etwas unternehmen gegen diejenigen, die den Menschen und seinen Körper zur Ware machen wollen.

Der heute übliche Sprachgebrauch in diesem wichtigen zwischenmenschlichen Bereich scheint mir von zunehmender Gefühlslosigkeit gekennzeichnet zu sein, was z. B. auch in Ausdrücken wie „Typ“ und „Bumsen“ zu erkennen ist. Vielleicht geben meine Zeilen Anstoß zu einer Diskussion mit anderen elan-Leser/innen.

Achim Kissel  
Duisburg

## Anders vorgehen

Ich meine, die Zeit müßte vorbei sein, daß Mütter ihre Töchter „überreden“, zur Polizei „zu gehen“, statt sofort die Polizei zu holen; der Polizeiarzt muß verlangt werden, der eigene Arzt gleichzeitig geholt werden. Egal, wann in der Nacht. Und auch dann, wenn kein Risiko besteht, daß ein Kind die Folge ist. Es handelt sich schließlich um Gewalt.

Ich weiß, wie schwer es ist, die Polizei zu bewegen, wegen Mißhandlungen zu kommen und daß man schon fast einen Mord „anbieten“ muß. Trotzdem muß es immer wieder versucht werden. Die Polizei muß da was lernen und das heißt, wir müssen anders vorgehen lernen. „Gleich am nächsten Tag“ hingehen ist nicht gleich hingehen.

Ursula Liegmayer  
Pforzheim



Tausend Mal beworben ...

aus elan 6/85

## Klaus Lage und die R 10a

Ich finde es gut, daß bekannte Musiker so etwas machen. Sauer aufgestoßen ist mir bei der ganzen Geschichte nur folgendes: Klaus Lage sagt, daß er erst dann ein Lied über Jugendarbeitslosigkeit machen kann, wenn er einen persönlichen Bezug zu dem Problem Jugendarbeitslosigkeit hat. Sonst würde der Text kitschig und aufgesetzt werden. Ich kann ihm eigentlich nur folgenden Tip geben: Wie wär's denn mal, eine Woche lang zum Arbeitsamt zu rennen und sich mit den Leuten zu unterhalten. Wie wär's denn, mal Kontakt zu Arbeitslosen-Initiativen aufzunehmen und zu sehen, wie beschissen sich jemand fühlt, der schon ein Jahr oder länger arbeitslos ist. Offensichtlich hat dieses Gespräch mit der Schulklasse noch nicht gereicht, obwohl ihm die Jugendlichen genau erzählt haben, wie's aussieht, was los ist und wie sie sich dabei fühlen. Vielleicht sollte er sich tatsächlich noch intensiver mit diesem Problem auseinandersetzen. Ich finde es verdammt wichtig, daß bekannte Musiker Texte machen, in denen sie den Jugendlichen Auftrieb geben sich zu wehren und nicht aufzugeben. Wie viele Jugendliche haben schon aufgegeben und glauben, daß sie selber schuld sind an ihrer Situation. Wie viele Jugendliche müssen erst noch aufgeben, damit solche Musiker wie Klaus Lage sich davon betroffen fühlen?!

Susann Ossowski  
Hamburg

## Kleinanzeigen

Kleinanzeigen für die Augustausgabe bis zum 11. 7. einsenden an: Redaktion elan, Postfach 130269, 4600 Dortmund 13. Preis: 1,-DM/Zelle, kommerzielle Anzeigen 4,- DM/Zelle.

★

Nimm mir nicht den Mut, nimm mir die Angst. Nimm mich ruhig auseinander, doch halte mich auch zusammen. Nimm mich ganz für Dich — aber laß mich auch wieder gehen. Nimm mich als mich (22, schwul), nicht als das, was Du willst.

Joachim Witt, Breitestraße 37, 5300 Bonn 1.

★

Erich, zur Zeit im Gefängnis, sucht Brieffreundin. Erich ist 22

Jahre alt. Erich Müller, Lerchesflurweg 37, 6600 Saarbrücken (JVA).

★

Hallo Genossen! Das Pfingstcamp war echt geil. Wir machen weiter so. Für Völkerfreundschaft und internationale Solidarität, für ein freies Nicaragua.

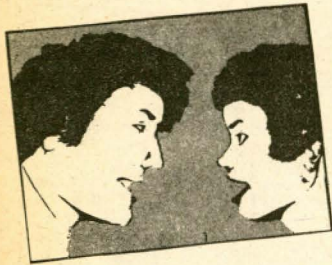
No pasaran — Sie kommen nicht durch. SDAJ Lüneburg.

★

Hallo Ruhr-Westfalen! Dat Finxtcamp war superaffentittenschweinegeil. Festival wird noch superaffentittenschweinegeiler.

Hallo Dortmund! Wir rollen dat Ruhrgebiet von außen auf! Von Duisburg lernen heißt siegen lernen. (Stafetten-Anzeige Duisburg-Power Nr. 1).

# Leserforum



Weitere Meinungen zur **elan-Leserdiskussion**

## Zeichen von Frust

Abhauen ist doch ein Zeichen von Frustration. Wenn jeder, dem es hier nicht paßt, abhauen würde, gäbe es ja gar keinen Widerstand mehr in unserem Land. Das würde den Bonner Herren doch nur sehr recht sein. Für mich steht fest: Hierbleiben — und ein wenig für „geistige Unruhe“ sorgen.

Petra Podola

## Manchmal Angst

Ich sehe im Abhauen absolut keinen Sinn. Wenn wir mehr Leute überzeugen können, wird die Friedensbewegung eine noch größere und stärkere Gemeinschaft, die sich für den Frieden und für eine sichere Zukunft einsetzt

und dafür kämpft. Klar, aufgerüstet wird trotzdem. Aber die US-Regierenden sehen, daß wir uns nichts mehr vormachen lassen wollen und wir nicht einverstanden sind mit der Aufrüstung. Ich möchte mal Krankenschwester werden. Im Berufsinformationszentrum erzählen sie uns, daß man sich nur gut informieren muß, daß das Interesse da sein muß, und dann wird es schon klappen. Ich habe zu denen gesagt, daß ich mich stundenlang informieren und Bücher lesen kann, aber eine Lehrstelle bekomme ich dadurch auch nicht. Als sie das gehört haben, sind sie schier ausgerastet.

Manchmal habe ich schon Angst, wenn ich lauter Absagen bekomme und vielleicht keine Lehrstelle in Aussicht habe. Blöd ist es auch, wenn man einen Beruf hat, der einem keinen Spaß macht und man keinen Sinn in der Arbeit sieht. Darum finde ich es so wichtig, sich für die Probleme der Arbeitslosigkeit einzusetzen.

Ich bin vor einiger Zeit in die SDAJ eingetreten. Und daß sich dort alle für das gleiche einsetzen, wie Abrüstung, Ausländerfeindlichkeit, Arbeitslosigkeit und Solidarität mit anderen Ländern, hilft mir sehr, weil ich sehe, daß ich nicht alleine mit meiner Meinung dastehe.

Sophia Gerlach  
Stuttgart

## Keine Zeit?!

Als ich die elan 3/85 noch mal durchblätterte, stieß ich auf die Aussage von Michaela König, die mich wütend machte. Also ehrlich, Michaela! Erst sagst Du, wir wären zu wenige, um etwas zu verändern, und die „oberen Herren“ würden sich von uns sowieso nichts sagen lassen. Aber Du möchtest doch was verändern, jedenfalls entnehme ich das Deinem Brief. Und dann sagst Du, Du hättest selbst keine Zeit dazu, etwas zu tun. Also, Du tust mir wirklich leid. Du willst was verändern und tust nichts??? Möchtest Du mit dem weiterleben, was Dir nicht paßt, oder was? Ich möchte nicht wissen, wie es aussähe, wenn jeder so denken würde.

Angela Grünzel  
Diemelsee

## Traum von der „Insel“

Ich selbst bin mit meiner Familie schon mal ausgewandert. Nach Frankreich, um meinen Traum von der „Insel“ zu verwirklichen. Mit sehr wenig Geld und sehr viel Hoffnung zogen wir auf einen ganz abgelegenen, verfallenen Bauernhof und lebten dort 2 1/2 Jahre. Die Bauern leben zum Teil noch wie vor 30 bis 40 Jahren, aber der Bildungsstand ist auch entsprechend. Dazu kommt eine andere

Mentalität, ein bißchen Klüngel und Dünkel. Und sehr viele Vorurteile. Gegen all das hat man es sehr schwer, gerade als Fremder, der man immer bleiben wird, sich durchzusetzen. Aber das war nicht das Entscheidende für unsere Rückkehr. Man kann sich durchbeißen, sich einleben, sich eingliedern in eine dörfliche Gemeinschaft — man kann ein zurückgezogenes, gesundes und natürliches „Insel“-Leben führen. Man wird aber immer eingeholt von den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen. Ich habe erlebt, wie die kapitalistische Landwirtschaftsordnung in das Leben jener abgegangenen Bauern eingegriffen hat, mit Milchabgabebeschränkungen und Preisschwankungen, immer zum Nachteil der kleinen „Fermiers“, die gerade das Nötigste zum Leben haben.

Es ist eine Illusion zu glauben, man müßte auf „seiner“ Trauminsel nicht mehr kämpfen. Ob hier oder auf Gomera oder sonstwo — man muß überall um eine selbstbestimmte Existenz ringen, am wirkungsvollsten mit anderen Menschen zusammen. Reagan freut sich über jeden, der sich mit Illusionen zufriedengibt. Dann kann er seine Raketen hinstellen, wo er will, und die Moneten abbassieren, wie er will.

Guenter Mebes  
Freiburg

**elan**  
DAS JUGENDMAGAZIN

Ausgezeichnet mit dem 1. Preis der Weltorganisation der Journalisten (IOJ) für kämpferische Berichterstattung und Solidarität mit dem vietnamesischen Volk (1968).

Ausgezeichnet mit dem Diplom des Weltbundes Demokratischer Jugend (WBDJ) für besonderen Einsatz im antimperialistischen Kampf für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt (1973).

### HERAUSGEBER

Birgit Radow, Vera Achenbach,  
Gerd Hertel

### CHEFREDAKTEUR

Thomas Kerstan

### STELLV. CHEFREDAKTEUR

Joachim Krichka (verantwortl.)

### GESTALTUNG

Achim Farys

### ANSCHRIFT DER REDAKTION

Jugendmagazin elan  
Postfach 130269  
Asselner Hellweg 106a  
4600 Dortmund 13  
Tel. (02 31) 27 1501 o. 02  
Telex: 8 2272 84 wkv d  
Telekopierer:  
(02 31) 27 1501-02

### ANSCHRIFT DES VERLAGES

Weltkreis-Verlags-GmbH  
Braunschweiger Straße 20  
4600 Dortmund 1  
Tel. (02 31) 83 80 10

### VERLAGSLEITER

Klaus Dietrich

### PREIS INLAND

Einzelpreis 1,50 DM einschl. Mehrwertsteuer. Jahresabonnement 18,- DM einschl. Zustellgebühr

### KONTEN

Weltkreis-Verlags-GmbH,  
Postgiraamt Dortmund  
Konto 536 10-469  
(BLZ) 440 100 46

### DRUCK

Plambeck & Co Druck und Verlag GmbH,  
4040 Neuss

### ACHTUNG

Leserbriefe, Kritik und Anregungen direkt an die Redaktion elan schicken.

**Abo-Kündigungen bis zum 20. November für das folgende Jahr**

Adressänderungen und Abo-Probleme bitte schriftlich an: Weltkreis-Verlag  
Zeitschriftenverwaltung  
Postfach 920  
4040 Neuss 1

## HINTERGRUNDINFORMATIONEN ZU AKTUELLEN THEMEN:

Franz Knipping

Projekt Sternenkrieg  
-Washingtons Weltraumwaffen:  
Wahn und Widerstand-

144 S., 35 Abb., Ppb., DM 7,80  
Taschenbuchreihe Klartext  
Urania Verlag  
ISBN 3-87106-168-9

Handelt es sich bei der US-  
"Strategic Defence Initiative"  
(SDI) um eine Erweiterung der  
defensiven Verteidigungsfähigkeit  
oder um einen qualitativen  
Ausbau der Erstschlagskapazitäten?

Über die Hintergründe des Projekts  
"Star-Wars" und die damit  
verbundene Strategie.



Hans-Joachim Heintze/  
Wolfgang Kleinwächter

UNO woher-wohin?  
-40 Jahre Weltorganisation. Ein  
Report vom East River-

152 S., 23 Abb., 20 Tab., Ppb.,  
DM 7,80  
Taschenbuchreihe Klartext  
Urania Verlag  
ISBN 3-87106-167-0

Anlässlich des 40jährigen Bestehens  
der UNO erscheint dieses  
Taschenbuch, das einen Einblick  
gibt in Geschichte, Leistungen,  
Möglichkeiten, Perspektiven und  
Probleme der Tätigkeit dieser  
Weltorganisation.

....in Ihrer Buchhandlung

BRÜCKEN VERLAG



## In eigener Sache

### Peinlich, peinlich

Ein Fehler ist uns in der Juniausgabe bei den „Heißen Tips für tolle Tage“ unterlaufen: Der Preis für das Internationale Freundschaftslager am Scharmützelsee ist zwar tatsächlich ein Knüller – aber daß darin der Hin- und Rückflug enthalten sei, ist etwas übertrieben. Richtig muß es heißen: Hin- und Rückfahrt.

### Die neue „Rührt Euch“

Zum 1. Juli ist die neueste Ausgabe der Soldatenzeitung „Rührt Euch“ erschienen.

Soldaten aus mehreren Kasernen berichten darin über erfolgreichen Widerstand gegen Vorgesetztenchikanen.

Weitere Themen: BRD-Weltraumrüstungspläne, Tips für Rotärsche, Bundeswehr im Gleichschritt nach Sibirien, Filmtips und vieles mehr. Bestellen kann man die Zeitung bei: „Rührt Euch“, c/o elan, Asselner Hellweg 106a. 100 Exemplare kosten 15 Mark.



### Sommer, Sonne ...

... Urlaub – jetzt ist es wieder soweit. Egal, ob euch die südliche, die nördliche oder die heimatliche Sonne auf den Bauch knallt – denkt daran, daß nicht nur Oma und Opa sich über Urlaubspostkarten freuen; wir freuen uns auch. Besonders interessiert uns, ob ihr mit unseren Ur-

laubstips etwas anfangen konntet und wie ihr diese Tips genutzt habt. Wir wünschen euch allen einen schönen, erholsamen und interessanten Urlaub. Viel Spaß wünschen wir denjenigen, die mit den elan-Leserreisen zu den Weltjugendfestspielen nach Moskau fahren.



## In dieser Ausgabe

### Jugend und Zukunft

Wo Gewalt entsteht: Live-Reportage aus Liverpool  
Seiten 6–9

„Nie wieder Brüssel“  
Seite 10

Der Frust trieb sie in den Tod  
Seiten 11–12

Ein Brief aus Hamburg  
Seite 13

Reise in die Zukunft  
Seiten 14–15

### Kultur und Freizeit

Glanni Nannini  
Seiten 16–17

Pankow  
Seiten 34–35

Sommerdrinks ohne Alkohol  
Seite 18

Rlesen-Sommerrätsel  
Seiten 22–23

Urlaubs-Service  
Seiten 36–37

„Ich bin jetzt Pac-Man“  
Seiten 38–39

Bücher gegen den Haß  
Seite 26

Singen und dichten für Nicaragua  
Seite 27

Platten und Computerspiele  
Seite 28

Tips, Termine  
Seite 29

### Für das Recht auf Arbeit

Der Kampf um die Trafo-Union  
Seiten 20–21

### elan-International

Nicaragua  
Seiten 24–25

Moçambique  
Seiten 30–31

### Partnerschaft

„Ich will keine Ersatzfrau sein“  
Seiten 32–33

### Comic

Seite 19

### Magazin aktuell

Seiten 40–43

Titel:  
Gestaltung: Reinhard Aiff  
Fotos: s.e.t., dpa, Kawalun, Strohek-ker, Horta

**Aus Sport wurde Mord. 38 Menschen kamen bei den blutigen Auseinandersetzungen beim Fußball-Europacup-Finale in Brüssel ums Leben. Politiker und Zeitungen beschuldigen die Fans des FC Liverpool. „Sie haben Scham und Schande über unser Land gebracht“, urteilt die britische Premierministerin Margaret Thatcher.**

**Wir wollten wissen: Ist es richtig, die Schuld auf Liverpools Fans abzuschieben? Was treibt Menschen zur Gewalt? Wie leben die Menschen in Liverpool eigentlich? elan-Redakteur Adrian Geiges ist nach Liverpool gefahren, um Antworten auf diese Fragen zu finden. In der folgenden Reportage schildert er seine Eindrücke.**

**Isla hat täglich im Liverpools Elendsviertel Toxteth zu tun: „Wir erleben hier den stufenweisen Verfall einer Stadt und ihrer Menschen.“**



Auf den Tischen des Zugrestaurants 2. Klasse stapeln sich Bierdosen und Schnapsflaschen. Die meisten Fahrgäste sind schon ausgestiegen, die Restaurantangestellten haben die Rolläden eine dreiviertel Stunde vor der Endstation heruntergelassen. Die Endstation heißt Liverpool.

Viele kennen die nordenglische Stadt mit ihren 513000 Einwohnern als Stadt der Beatles. Über das Leben der vier Musiker ist viel geschrieben worden – doch wer interessiert sich für das Leben der anderen Menschen hier?

### Das Tor zur Welt

Am Bahnhof erwartet mich Sam Watts, bei dem ich übernachten werde. Der 60jährige ist seit zwei Jahren arbeitslos: „In meinem Alter findest du hier keinen Job mehr.“ Wir fahren an den Hafenanlagen entlang. Liverpools Hafen war einst Englands Tor zur Welt. „Ich habe hier fast in jedem lausigen und stinkigen Job mal gearbeitet“, erzählt Sam. Er stoppt den Wagen an einem Betriebstor, auf der Mauer steht: „East Sandon Dock“.

Wir spazieren hinein. Keine Kontrolle, weit und breit keine Menschen. Auf dem Gelände des Docks erhebt sich ein Berg aus Schrott und Reifen. „Nein, keine Müllhalde – das Dock ist stillgelegt.“

### Aus für 60000 Jobs

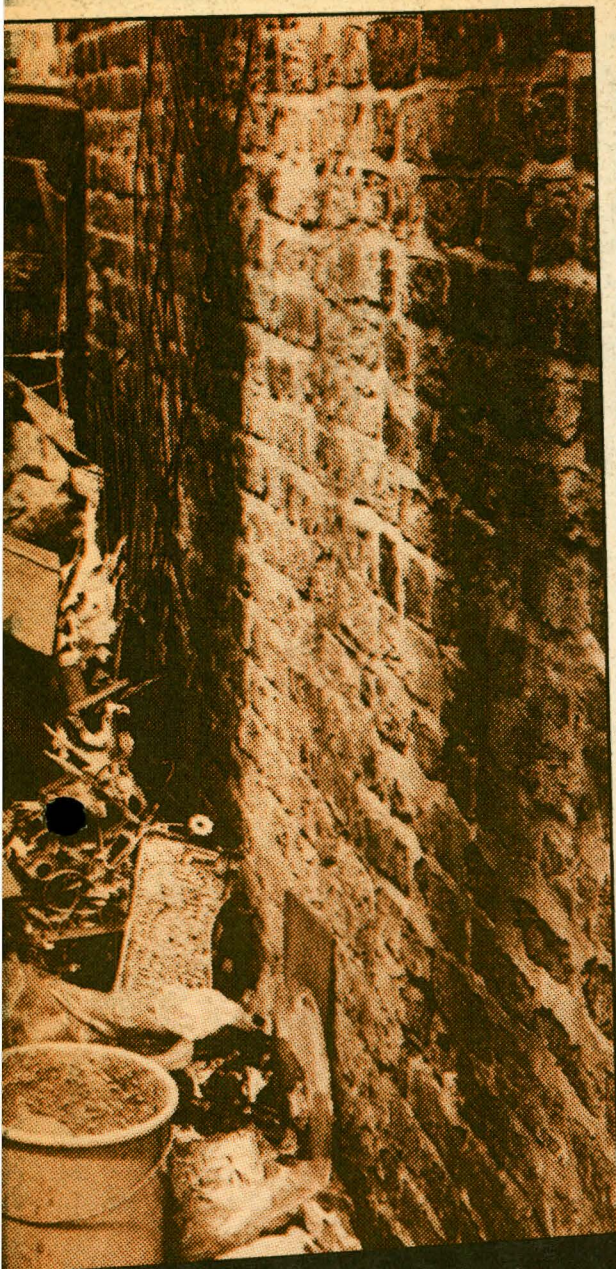
Wir betreten eine leere Halle. „Das war das Lagerhaus“, erinnert sich Sam. Ein seltsames Geräusch durchbricht die Stille, ich zucke zusammen. Nichts weiter – eine Taube, die im Dachgebälk saß, ist durch uns aufgeschreckt worden. Hier verdienten Menschen wie Sam Watts ihren Lebensunterhalt. Das ist jetzt vorbei. Die Zahl der Hafentarbeiter sank von 19000 auf 3000. „Wir hatten früher Hafenanlagen auf einer Strecke von zwölf Meilen – davon sind heute elf Meilen stillgelegt“, schildert Sam die Situation. „Die großen Geschäftsleute konnten aus Liverpool nicht mehr genügend Geld rauspressen. Seit England der Europäischen Gemeinschaft angehört, setzten sie auf die Häfen im Süden, die Westeuropa zugewandt sind. Hier haben sie alles dichtgemacht.“

## elan-Live-Reportage

# WO GEWALT

Sam führt mich den ganzen Nachmittag im Hafengebiet herum. Ich sehe Häuser, mehrere Stockwerke hoch, langgestreckt. Verwendungszweck: keiner. Wo früher Fenster waren, bläst jetzt der Wind durch. Auf den Mauern um die Gebäude herum wächst Gras – manchmal sind es kleine Halme, manchmal meterhoch gewachsene Pflanzen. „Wenn der Hafen kaputtgeht,

geht alles kaputt“ sagt Sam, als er auf einer schmalen Straße zwischen zwei Bretterzäunen parkt. „Hier, genau an dieser Stelle, stand früher eine Zuckerfabrik. Ich war mehrere Jahre hier beschäftigt.“ Liverpools Industrie war vom Hafen abhängig – und ging mit ihm zugrunde. 60000 Industriearbeiter aus der Stadt haben in den letzten zehn Jahren ihren Arbeitsplatz verloren. Sie haben weniger Geld zum



Fotos: Wozniak

# e aus Liverpool ENTSTEH

Leben, deshalb gehen auch die kleinen Geschäfte ein...

## Ratten in der Lache

Wehmütig schaut Sam auf das frühere Pförtnerhaus der Zuckerfabrik. Die Scheiben sind eingeschlagen. Neben der Aufschrift „Arbeitseingang“ hängt ein Schild: „Gefahr: Abbruch“. Hinter den Gitterstäben des Tores sehe ich ein riesiges Gelände, völlig kahl. Ein

Graben ist zu einer Wasserlache geworden. Sam seufzt: „Wo ich früher zusammen mit 1000 Kollegen arbeitete, tummeln sich jetzt die Ratten.“ Und die Menschen? Es ist Abend. Leute stehen dicht gedrängt, ich quetsche mich hindurch. Der Raum ist völlig zugequalmt. Fast alle trinken Bier aus dicken Humpen. Eine Kneipe? Nein, ein Arbeitslosenzentrum in der Liverpooler Innenstadt. Ich setze mich zu Jugendlichen an den Tisch, komme mit ihnen ins Gespräch. Einer in



Zeitungen und Fernsehen verbreiten Haß gegen die Fußballfans aus Liverpool. Aber wer fragt, was die Jugendlichen zu Gewalttätigkeit treibt?



Ausdruck bitterer Armut: Diese Frauen wühlen auf dem Wochenmarkt in alten Klamotten herum, die auf dem dreckigen Steinboden ausliegen, bereits nach Moder stinken. Andere Kleidung können sie sich nicht leisten.

der Runde ist 16 Jahre alt, eine andere 19, zwei sind 21. Eins haben alle gemeinsam: Sie haben in ihrem Leben noch nie einen festen Arbeitsplatz gehabt. „Jobs gibt es hier nicht mehr, fast alle Fabriken und Geschäfte sind geschlossen“, erzählt der 16jährige Andrew, der seit Mai aus der Schule ist, „alle meine Freunde sind arbeitslos.“

„Ich habe keine Hoffnung mehr“, sagt Silia. Wo sollte sie die auch hernehmen: Von den Liverpooler Schulabgängern haben im vergangenen Sommer nur 7 Prozent eine Lehrstelle oder einen Job bekommen!

## „Wir knacken Autos“

Was die Jugendlichen den ganzen Tag machen? „Für uns gibt es hier gar nichts. Liverpool ist verkommen“, meint Paul. Andrew nickt: „Das ist kein schöner Platz zum Leben hier.“ Und dann erzählt er, als sei es das Selbstverständlichste auf der Welt: „Wir brechen in Häusern und Geschäften ein,

knacken Autos – was sollen wir sonst auch tun?“ Später: „Eigentlich bin ich gegen Gewalt. Aber bei den vielen Leuten, die wie ich den ganzen Tag auf der Straße rumhängen, entlädt sich der Frust in Gewalt.“

Aufschneiderei? Als ich am nächsten Tag durch den Stadtteil Toxteth laufe, begreife ich,

Sam Watts vor dem Eingang der Zuckerfabrik, in der er mal gearbeitet hat. Jetzt hängt dort ein Schild: „Gefahr: Abbruch“.



wie ernst das war, was Andrew erzählte. Ich komme mir vor wie in einem Kriegsgebiet. Ganze Straßenzüge sind ausgebrannt. Kinder spielen zwischen den Trümmern kaputter Häuser. Bei vielen Gebäuden fehlen die Fenster, die Eingangstüren verwüsteter Wohnungen sind mit Wellblech verbarrikiert.

## „Gewalt aus Frust“

„Was du hier siehst, sind Ergebnisse sinnloser Zerstörungswut. Man kann aber den Bewohnern hier keinen Vorwurf daraus machen. Sie sind völlig verzweifelt, haben keine Arbeit, keine Zukunft, nichts mehr in ihrem Leben.“

Isla Cameron, die mir das erzählt, kennt sich aus im Stadtteil Toxteth. Als Mitarbeiterin der Gesundheitsbehörde betreut sie hier 300 Familien mit jungen Kindern, weist sie auf Impfungen hin, berät sie. „Arbeitslosigkeit macht krank“, sagt die 28jährige Isla, „so leidet ein großer Teil der neugeborenen Babys in Liverpool an Untergewicht.“

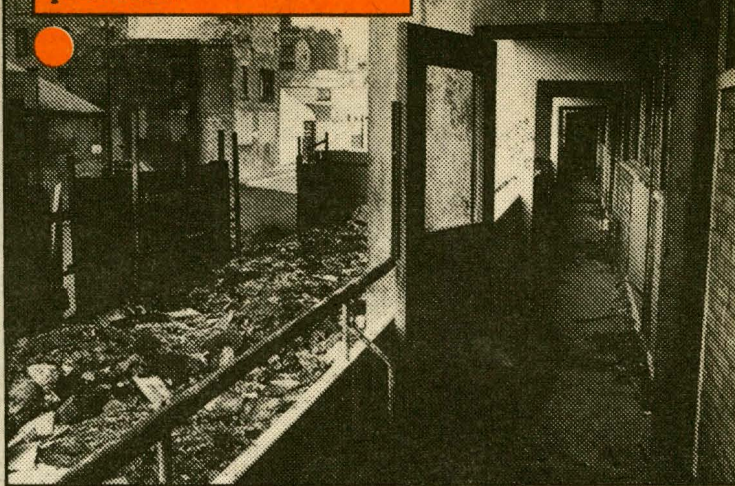
Isla führt mich in die Gasse, die hinter einem Haus verläuft: Müll von Monaten hat sich angesammelt, es stinkt erbärmlich. „Krankheiten verbreiten sich hier schnell.“

## Elendsviertel

Liverpools Stadtteile Toxteth, Croxteth und Kirkby – Elendsviertel im reichen Westeuropa. „In Croxteth sind 95 Prozent der Jugendlichen arbeitslos“, erzählt mir Petra Tinney, eine Freundin von Isla. Sie ist seit sechs Jahren in einem Arbeitslosenzentrum dieses Stadtteils tätig. „Diese Jugendlichen können nicht über die eigene Zukunft entscheiden. Die Arbeitslosigkeit hat ihnen die Freiheit genommen, sich selbst eine Wohnung zu mieten. Sie werden niemals ein Leben nach ihren Wünschen führen können.“

Wer also hat Scham und Schande über England gebracht? Wer machte Fabriken zu Ruinen, Wohngegenden zu

Wie nach einem Krieg sieht es in manchen Stadtteilen Liverpools aus...



Elendsvierteln, Jugendliche zu Gewalttätern? Das „Big Business“, die „großen Geschäftsleute“, sagt der 16jährige Andrew aus Liverpool. Die Besitzer der großen Unternehmen bestimmen über das Schicksal ganzer Städte, ganzer Länder. Der Profit ist ihnen wichtiger als die Menschen. Wenn ihnen die Profite in einem Gebiet nicht mehr ausreichen, radieren sie ganze Städte wirtschaftlich aus – mit all den Folgen

wie Armut, einer kaputten Zukunft für die Jugendlichen, Gewalttätigkeit und Kriminalität.

## Und bei uns?

Wie in England, so bestimmen auch bei uns in der Bundesrepublik die Großunternehmer, ordnen alle Lebensbereiche ihrem Profit unter. Aber geht es uns nicht noch ganz gut, im Vergleich zu Liverpool?

Auch in Liverpool sah es nicht immer so aus wie heute. Bis 1971 lag die Arbeitslosigkeit dort unter 4 Prozent.

Wie in Liverpool, so hängen auch bei uns ganze Gebiete von einzelnen Wirtschaftszweigen ab. Was in Liverpool die Häfen sind, sind im Norden der Bundesrepublik die Werften, im Saarland und im Ruhrgebiet die Stahlindustrie.

So hängt an der Ruhr jeder vierte Arbeitsplatz von der Stahlindustrie ab. Die offizielle Planung der Politiker und Konzerne der „Europäischen Gemeinschaft“ ist: Sie wollen in den nächsten Jahren im Ruhrgebiet weitere 170 000 Menschen arbeitslos machen...

Wie weit ist es bis Liverpool?

Kinder wachsen auf zwischen zerstörten Häusern, lernen von klein auf Arbeitslosigkeit und Kriminalität kennen.



Klaus W. Hoffmann/  
Bernd Roggenwallner

# SÜDKURVE

Erzählung  
Mit einem Infoteil  
zu Fußballfanclubs

Nachwort von  
Ewald Lienen

9,80 DM

Wenn Borussia spielt, ist Kalle im Stadion. Bei einer Schlägerei seines Fanclubs kneift er. Wie kann er seinen Mut beweisen? Er erlebt eine turbulente Woche: mit Klaudia, mit Hakenkreuzschmiere-reien ... Beim nächsten

NEUERSCHEINUNG  
'85



Spiel schlägt Kalle einen Gegner brutal zusammen. Da ist Klaudia schon längst auf und davon. Ein Dokumentarteil illustriert die Fanclubproblematik und belegt den Einfluß der Neonazis.

WELTKREIS-VERLAG  
POSTFACH 789  
46 DORTMUND 1

WELTKREIS



**Frust über Arbeitslosigkeit und schlechte Zukunftsaussichten kann sich in Gewalt entladen. Manche nutzen die Verzweiflung Jugendlicher für ihre menschenfeindlichen Ziele, lenken die Wut in brutalen Terror um. Mitglieder der britischen Nazipartei „National**

**Front“ haben sich damit gebrüstet, das Blutbad von Brüssel ausgelöst zu haben. Darüber informierte John Smith, der Vorsitzende des Fußballvereins FC Liverpool. Elan sprach darüber in Liverpool mit dem 24jährigen Paul Beesley, der als Schlachtenbummler im Brüsseler Stadion war.**

38 Menschen kamen bei den blutigen Ausschreitungen im Brüsseler Heysel-Stadion ums Leben. Hier sucht ein Italiener in den Trümmern nach den Habseligkeiten seines toten Freundes.



**„Nazis zettelten die Ausschreitungen an“**

**Paul Beesley war im Brüsseler Stadion:**



**elan:** Wie kam es zu den blutigen Auseinandersetzungen?

**Paul:** Meine Freunde und ich beobachteten im Stadion Leute, die als erste mit Wurfgeschossen auf die Turiner Fans warfen und andere zur Gewalt anstifteten. Bei diesen Leuten fielen uns zwei Dinge auf:  
- Sie trugen die britische Nationalfahne, den Union Jack. Liverpooler Fans tragen aber nie Union Jacks. Denn unsere Stadt ist eine Stadt mit viel sozialem Elend. Angesichts dessen, wie uns die Regierung in London behandelt, haben wir keinen Grund für ein „britisches Gefühl“.

- Der zweite Punkt war, daß wir Drahtzieher der Ausschreitungen mit einem Londoner Akzent hörten. Bekannt ist, daß unter den Londoner Fans die faschistische „National Front“ einen starken Einfluß hat. Für mich ist die Sache klar: Die „National Front“ wollte vor den Fernsehcameras der Welt eine große mörderische Aktion starten, um die „Stärke der Briten“ zu zeigen.

**elan:** Wie gelingt es der „National Front“, Jugendliche für ihre blutigen Aktionen zu gewinnen?

**Paul:** Bereits auf der Fähre, als wir nach Brüssel unterwegs waren, verteilte die „National Front“ Flugblätter. Darin standen Lügen wie: „Du bist arbeitslos, weil dir die Schwarzen die Arbeitsplätze wegnehmen.“ Die Faschisten sangen nationalistische und rassistische Lieder, gegen die Belgier, gegen die Schwarzen. Die „National Front“ setzt auf die Arbeitslosigkeit der Jugendlichen. Und gerade in Liverpool sind viele Menschen arbeitslos, wach-

sen die Jugendlichen mit miesen Zukunftsaussichten auf.

**elan:** Was meinst du zu dem Ausschluß der englischen Mannschaften von internationalen Fußballturnieren?

**Paul:** Ich halte ihn für eine absolute Fehlentscheidung. Bei internationalen Fußballspielen treffen sich Menschen aus verschiedenen Ländern. Das dient dem Frieden und dem gegenseitigen Verständnis.

Außerdem ändert der Ausschluß nichts an den Ursachen von Gewalt und Ausschreitungen, nämlich Arbeitslosigkeit und sozialem Elend. Die Politiker sollten lieber Arbeitsplätze schaffen als zu sagen: Die Fußball-Fans sind schlechte Menschen. Und wenn es weniger Elend gäbe, dann könnte man auch leichter dem Terror der „National Front“ den Boden entziehen.

# Nie wieder Brüssel!

„Straßenschlacht der Fans“, „Fans schlugen mit dem Eisenrohr zu“ – mit solchen Schlagzeilen stempeln Zeitungen alle Fußballfans als Schläger und Krawallmacher ab. Nach den Brüsseler Ereignissen stehen sie auch in unserem Land wieder im Kreuzfeuer der Kritik. Viele Fans wollen das nicht auf sich sitzen lassen. Man sprach in Hamburg mit Mitgliedern des Fan-Clubs „Wappen“.

Silke trägt einen selbstgemachten Anstecker an ihrer „Kutte“: „Hamburg darf nicht Brüssel werden“. Der Tod der 38 Fußballfans hat sie geschockt. „Ich gehe gern ins Stadion“, erklärt sie, „aber nicht um zu sterben, sondern um Fußball zu sehen, um zu leben.“

Auch Maren, sie trägt den gleichen Anstecker, ist erschüttert: „Ich finde das einfach schlimm, wenn ich mir vorstelle, daß das, was in Brüssel passiert ist, in Hamburg passiert.“

## Keine Randale



Die beiden haben – zusammen mit den anderen Mitgliedern des Fan-Clubs „Wappen“ – die Tragödie im Fernsehen gesehen. Danach haben sie sich darüber unterhalten. Sie waren sich einig: Das darf nie wieder passieren. Um andere Fans aufzurütteln, haben sie sich eine tolle Aktion ausgedacht. Am letzten Bundesligaspieltag hing dann im Stadion ihr Transparent: „Nie wieder Brüssel! Fan-Club Wappen“. Auch ihre Anstecker haben für Aufsehen gesorgt. Die

„Wappener“ mußten ihre Meinung gegen die Anmache anderer Fans verteidigen.

Ihnen ist klar, daß sie nicht die Gewalttätigkeiten im Stadion verhindern können. „Aber wir können dafür sorgen, daß von unserem Club keine Randale ausgeht“, meint Silke. „Bei einem Spiel in Bielefeld hatten wir welche dabei, die haben nur Putz gemacht. Das hatte überhaupt keinen Sinn. Und wir wurden alle von der Polizei festgenommen.“

## Gemeinschaft



Deswegen haben die „Wappener“ in ihrer Satzung jetzt festgelegt: Wer vorsätzlich Randale macht, bekommt eine Verwarnung. „Ein Fan-

Club ist schließlich eine Gemeinschaft“, findet Silke. „Deswegen nehmen wir auch keine Leute auf, die sich gerne prügeln.“

## Vorurteile abbauen



Sie wollen, daß Fans vernünftig miteinander umgehen, statt sich gegenseitig die Köpfe einzuhauen. „Zum Beispiel sind wir mit den Frankfurter Fans befreundet“, erzählt Silke. „Wenn wir da hinfahren, ist das immer toll. Wir verstehen uns gut, feiern zusammen.“

Um die Freundschaft unter den Fans verschiedener Bundesligamannschaften zu fördern, organisieren die „Wappener“ mit anderen Clubs auch Fußballspiele un-

tereinander. Dadurch können sie sich besser kennenlernen und Vorurteile abbauen. In Hamburg geben Fans inzwischen eine Zeitung für Fans heraus – die Westkurve und bauen ei-

ne Fan-Club-Liga auf. „Über solche Beispiele sollten die Zeitungen mal berichten“, fordert Silke. „Aber das gibt wohl nicht die großen Schlagzeilen.“

Thomas Kerstan

Der HSV-Fan-Club „Wappen“. Zusammen haben sie mehr Spaß am Fußball.



Fotos: Wozniak

Silke: „Ich gehe nicht ins Stadion, um zu sterben.“

**Wir  
trauern um  
Udo, Hürkan und Jürgen**

**Der Frust trieb  
sie in den Tod**

Udo, Hürkan und Jürgen aus Aachen haben sich mit Autoabgasen vergiftet. „Wir haben keine Chance“, stand in einem ihrer Abschiedsbriefe. Der 17jährige Udo schrieb: „Auf der Erde läuft doch alles schief. Die Menschen bauen Bomben, obwohl sie schon so viele haben. Die Menschen denken nur ans Zerstören. Denken sie auch mal an die Tiere und die Bäume? Nein. Oder die Flüsse oder unsere Luft?“

Udo, Hürkan und Jürgen sind drei von 1500 Jugendlichen, die sich in der Bundesrepublik jährlich das Leben nehmen. Wer ist schuld an ihrem Tod? Was ist faul an unserer Gesellschaft, weshalb verzweifeln so viele Jugendliche? elan sprach in Aachen mit der Clique, zu der die drei Jungen gehörten.

Als ich Frank vor dem Schulzentrum Brand in Aachen anspreche, droht er mir Schläge an. Er hat Wut auf die Reporter der Sensationspresse, die aus dem Tod seiner Freunde Profit schlagen. Üble Szenen, so erzählen mir Schüler, haben sich hier in den letzten Tagen abgespielt. Um an Fotos der Toten heranzukommen, haben Journalisten einigen Klassenkameraden 200 Mark angeboten. Andere sind getarnt als Polizisten in die Wohnungen der Verstorbenen eingedrungen.

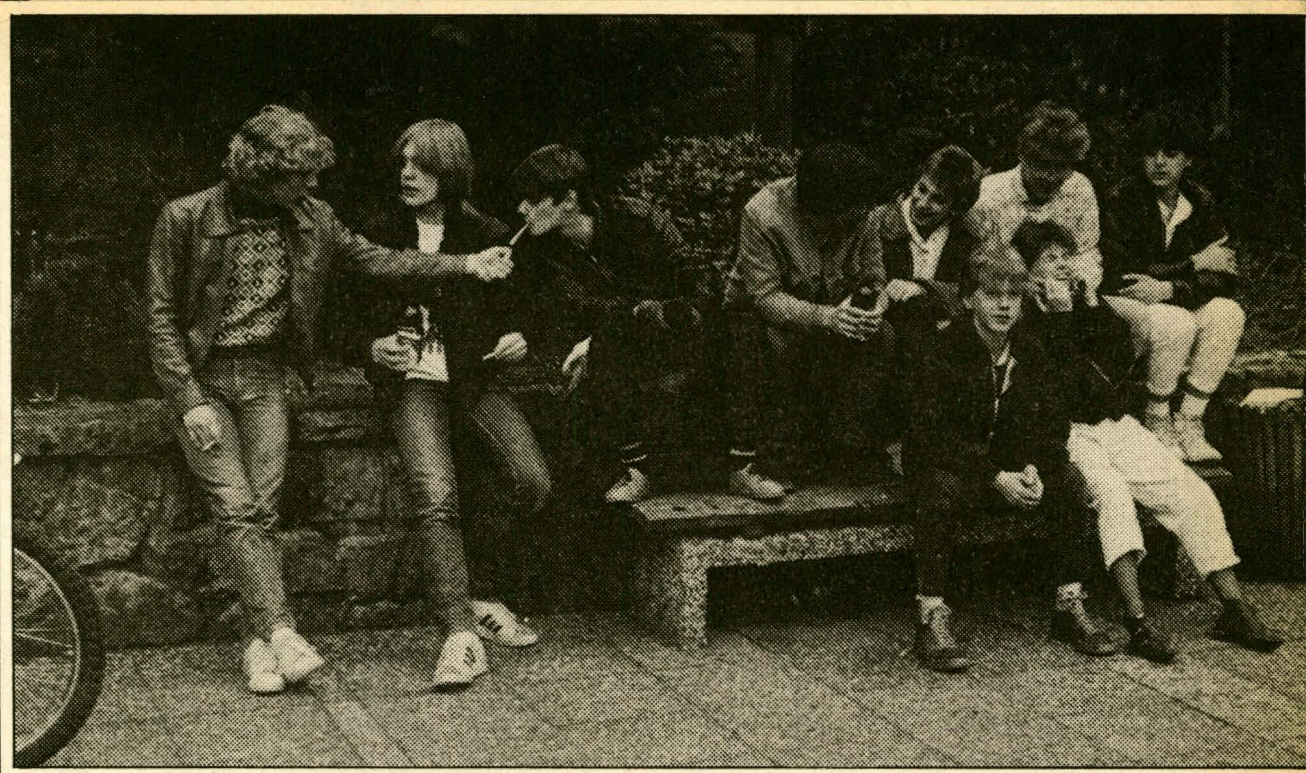
## Bier statt Schläge

Ich erkläre Frank, daß es uns nicht um die Sensation geht: Wir wollen darüber schreiben, was die Jugendlichen wirklich bewegt. „Dann komme doch am besten heute nachmittag auf den Markt“, läßt mich Frank ein, „da treffen wir uns immer“.



Frank

Vier Stunden später, auf dem Markt des Aachener Stadtteiles Brand. Die Drohungen sind vergessen, ein Junge reicht mir eine Flasche Bier. Der Platz ist fast menschenleer, bis auf die etwa 15 Jugendlichen, die um eine Bank herumstehen. Sie sind jeden Tag hier, denn im Stadtteil ist nichts los. Wir reden über die Gründe, die ihre drei Freunde zum Selbstmord getrieben haben. „Setz dich mal zwei Tage hierhin, dann haste 'nen Grund“, meint der 18jährige Arbeitslose



Jugendliche aus der Clique, zu der die drei Selbstmörder gehörten.

Dirk Drehsen, der auf seinem Moped sitzt.

## „Nicht mal als Müllfahrer“

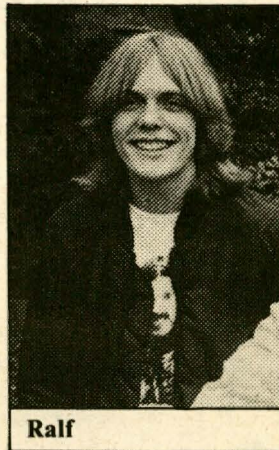
Andere radeln mit ihren Fahrrädern im Kreis herum. Ihre Zukunftsaussichten sind genauso schlecht, wie die ihrer drei Freunde waren. „Wir haben keine Chancen, nicht mal als Müllfahrer haben sie mich genommen“, stellt der 16jährige Stephan Schmidt mit bitterem Unterton fest.

## „Bonzenschweine sind schuld“

„Schau dir doch die Regierung an, die lallen, sie hätten was gegen die Jugendarbeitslosigkeit getan“, empört sich der 17jährige Ralf Heinrichs, „dabei haben sie gar nichts getan, überhaupt nichts“. Ralf lernt Zimmermann. „Ich hab tierisches Glück gehabt, daß ich eine Lehrstelle bekommen hab, durch meinen Vater. Sonst hätte ich keine Lehrstelle bekommen. Schuld sind die großen Firmen. Denen geht's doch nur um

Kohle, der Rest ist denen egal. Bonzenschweine sind das für mich, echte Bonzenschweine.“

„Schuld sind die ganzen Köpfe, die da oben an der Spitze stehen“, meint auch der 18jährige Michael Kreisel, der auf der Lehne einer Parkbank sitzt. „Die CDU ist schuld“, fällt ihm Ralf ins Wort. Michael weiter: „Für uns interessieren die sich im Grunde doch überhaupt nicht. Das einzige, was die wollen, ist Geld für neue Raketen und Bomben.“



Ralf

Ralf deutet auf das parkähnliche Gelände hinter dem Marktplatz: „Guck dir doch mal hier die Bäume an. Wie sehn die denn aus, total run-

tergekommen.“ Woran das liegt, erklärt Stephan an einem anderen Beispiel: „Das ist genauso wie bei dem Typen, der 'ne Fabrik hat, 'ne Chemikalienfabrik. Den Abfall leitet er in den Fluß rein. Was ist der Fluß denn? Was sind die Fische denn? Hauptsache, die Fabrikbesitzer kriegen, was sie brauchen: Knete.“

All das hat auch Udo, Hürkan und Jürgen empört.

Was haben ihre Freunde empfunden, als sie von dem furchtbaren Tod erfahren haben? Ich bin schockiert, als ich die Antworten höre. „Tut mir echt leid, daß ich nicht hingegangen bin an dem Tag, an dem das gewesen ist“, erzählt mir Stephan, „ich war mit denen verabredet gewesen. Ich Doofer sitze in meinem Zimmer und höre Musik. Ich glaube, ich wäre jetzt glücklich, wenn ich bei denen gewesen wäre.“ — „Ich bin neidisch. Die haben es jetzt gut da oben“, meint auch Michael.

## „Die haben es jetzt gut...“

Und Ralf: „Die haben jetzt alles. Die haben



Michael

keine Sorge mehr mit der Lehrstelle und so.“

## Für Profit über Leichen

Was ist das für eine Gesellschaft, die Jugendliche so verzweifeln läßt? Raketen bedrohen unser Leben, Lehrstellenmangel verbaut uns die Zukunft, Gifte zerstören unsere Natur. Einige wenige ziehen den Nutzen daraus. Das ist Kapitalismus: Die Fabriken gehören den Großunternehmen. Sie bestimmen, was in diesem Land passiert. Was juckt es sie schon, wenn die Menschen vor die Hunde gehen. Sie kennen nur ein Ziel: Profit. Und für den gehen sie über Leichen. Adrian Geiges

Diesen Brief haben Hamburger Jugendliche an die Aachener Clique geschrieben:

Hallo Leute!

Wir waren ziemlich geschockt, als wir von dem Selbstmord  
eurer Freunde erfahren haben. Auch wir finden es scheiß,  
daß uns immer mehr Raketen vor die Nase gesetzt werden,  
daß uns Lehrstellen versprochen werden, die sowiso keiner  
bekommt. Wir haben ein Rocktheater-Stück aufgeführt,  
das heißt "Reise in die Zukunft." Es handelt genau von  
dem Furst, der eure Freunde in den Tod getrieben hat.  
In unserem Stück steht ein Junge vor der Entscheidung,  
sich dem Furst entgegenzustellen oder ihm zu entfliehen.  
Der Junge erlebt in dem Stück das Beispiel der Revolution  
in Rußland. Die Menschen in Rußland standen 1917 vor  
scheinbar unlöslichen Problemen. Aber sie schlossen sich zu-  
sammen und beseitigten die Macht der Unternehmer und  
Großgrundbesitzer, gingen daran, eine Gesellschaft mit  
Zukunft aufzubauen. Das ist ein Beispiel für uns: wir  
müssen zusammen was tun. Wenn wir uns nicht wehren,  
können die Unternehmer ihre Schweinereien durchziehen.  
Sie haben nichts anderes im Sinn als ihren Profit. Deshalb  
können wir letzt endlich nur in einem Land ohne Unter-  
nehmer unsere Probleme lösen. Die Betriebe müssen dem  
Volk gehören. Diese Lösung heißt Sozialismus. Da regieren  
nicht mehr die Unternehmer, da bestimmen wir selber,  
was läuft. Kriegspolitik und Arbeitslosigkeit gibt es dann nicht  
mehr. In unserem Theaterstück haben wir gezeigt, daß so-  
was machbar ist und daß es sich lohnt, dafür zu kämpfen.  
Gebt denen da oben nicht die Chance, uns kaputt zu machen.  
Wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt!

Aus Hamburg grüßen Euch

Claudia Nic  
Boris  
Karin  
Clemens  
Rathu  
Marie  
Olis

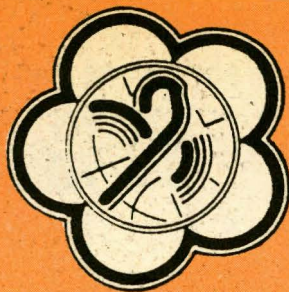
Sibylle Ditten  
Finn Jan  
Pead  
Stefan

### Letzte Meldung

Fünf Jugendliche aus der Aachener Clique haben sich überlegt, wie sie für ein besseres Leben eintreten können: Sie haben sich der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend (SDAJ) angeschlossen. Erste Aufgabe, die sich ihre Gruppe vorgenommen hat: Sie will für ein Jugendzentrum in ihrem Stadtteil kämpfen.

Auf den nächsten beiden Seiten kannst du lesen, was die Hamburger Gruppe in ihrem Rocktheater-Stück darstellt.

„Wir haben keinen Bock zu resignieren, wir wollen nicht nur klagen, während die regieren! Wir machen eine Reise in die Zukunft, wir träumen von dem Land, wo wir regieren.“ Das singen Hamburger Jugendliche an diesem sonnigen Frühlingsabend. Die Bühne ist am Ufer eines kleinen Sees aufgestellt. Ein toller Beitrag auf einem Pfingstcamp der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend. Mit ihrem Rocktheaterstück „Reise in die Zukunft“ bereiten die Hamburger das größte weltweite Jugendtreffen vor: Die Weltfestspiele der Jugend und Studenten vom 27. Juli bis zum 3. August in Moskau.

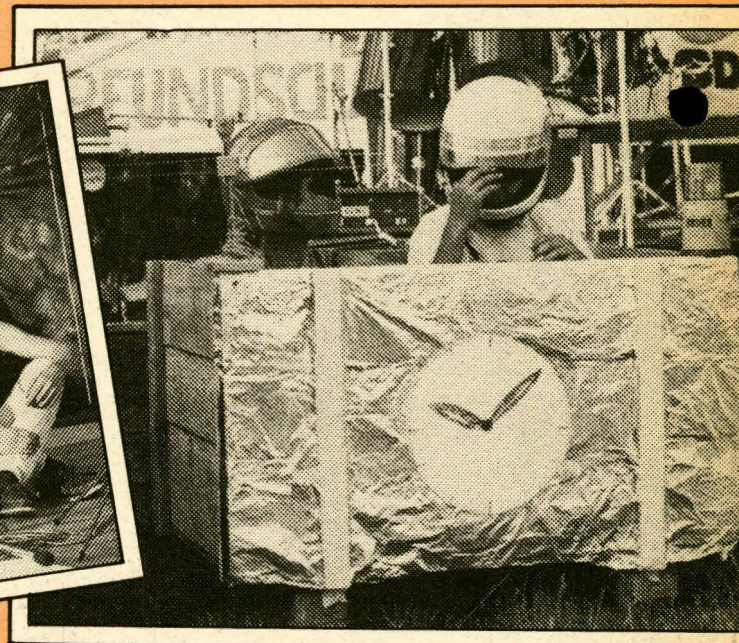


# Reise

# Z U K

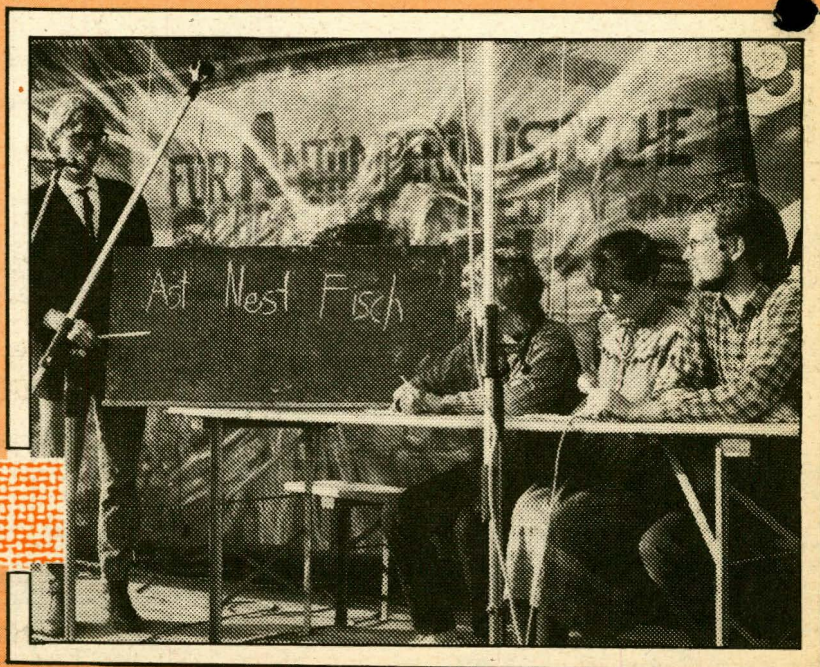
## Rocktheater für den Sozialismus

Boris (rechts) ist verzweifelt: „Ich glaub schon nicht mehr daran, daß ich noch mal 'ne Lehrstelle kriege. Manchmalmöcht ich den ganzen Laden auseinanderhauen. Die lassen uns einfach keine Chance: Keine Lehre, keine Kohle. Du liegst den Alten auf der Tasche, Nerverei, kommst dir langsam bescheuert vor.“ Marie denkt nach, fragt: „Wie das wär, wenn wir selbst bestimmen könnten, du und ich und die anderen. Stell dir mal vor, wir wären auf einmal die Bundesregierung. Dann gäb's Lehrstellen für alle. Und 'ne dicke Villa in der Elbchaussee wird unser Jugendzentrum.“ Mit einer Zeitmaschine lassen sich die beiden nach Rußland versetzen. Sie kommen dort an – im Jahr 1905. Eigentlich wollten sie ja in die Zukunft. Was das Rußland von damals mit der Zukunft zu tun hat?



Die meisten Menschen in Rußland konnten damals weder lesen noch schreiben. Der Lehrer diktiert: „Ich wiederhole: Ast, Nest, Fisch.“ Solche Schulstunden waren damals selten. Die Arbeiter wollen Bildung – und mehr. „Wozu solche Wörter?“, fragt Tamara. Sie will auch lernen, wie die Arbeiter ihre Lage in der Gesellschaft verbessern können. In einer folgenden Szene meint ein Dienstmädchen: „iele sagen, das, was wir wol-

len, geht niemals. Wir sollten zufrieden sein mit dem, was wir haben. Die Macht der Herrschenden ist doch sicher. Wir würden immer niedergeschlagen werden. Auch viele Arbeiter sagen: das geht niemals.“ Die anderen rufen: „Wer noch lebt, sage nicht: niemals. Das Sichere ist nicht sicher. So, wie es ist, bleibt es nicht. Wenn die Herrschenden gesprochen haben, werden die Beherrschten sprechen.“



# in die

# UNFUT

4



Probleme nach der Revolution: Chaos beim „Volkskommissariat für Sozialfürsorge“. Alle tragen ihre Wünsche vor – nach Essen, Arbeit und Obdach – doch nur die wenigsten können erfüllt werden. Der Weg zu einer neuen Gesellschaft, zum Sozialismus, ist schwierig. Unerfahrenheit

führt zu Fehlern. Die alten Herrscher und ihre Freunde im Ausland schädigen das Land, wo sie nur können. Doch es geht trotzdem voran: Hunger und Arbeitslosigkeit werden überwunden, eine Politik des Friedens wird betrieben...

3

Oktober 1917: Revolution in Rußland. Norbert liest den Aufruf von Lenin vor, der die Revolution anführt: „Die Regierung ist gestürzt. Die Staatsmacht ist in den Händen der Sowjets.\* Die Sache, für die das Volk gekämpft hat, ist gesichert: das sofortige Angebot eines demokratischen Friedens, die Aufhebung des Eigentums der Gutsbesitzer an Grund und Boden, die Arbeiterkontrolle über die Produktion, die Bildung der Sowjetregierung. Es lebe die Revolution der Arbeiter, Soldaten und Bauern!“

Ein Mädchen ärgert sich, daß sie bei der Revolution nicht voll dabei sein konnte: „Scheiße, heute waren doch die Riesenemos in der Stadt, und ich hab natürlich Ärger mit meinen Alten. All meine Freunde sind auf der Straße, an jeder Ecke passiert was, und ich krieg Stubenarrest... Wenn dieerst merken, daß ich durchs Fenster abgehauen bin...“



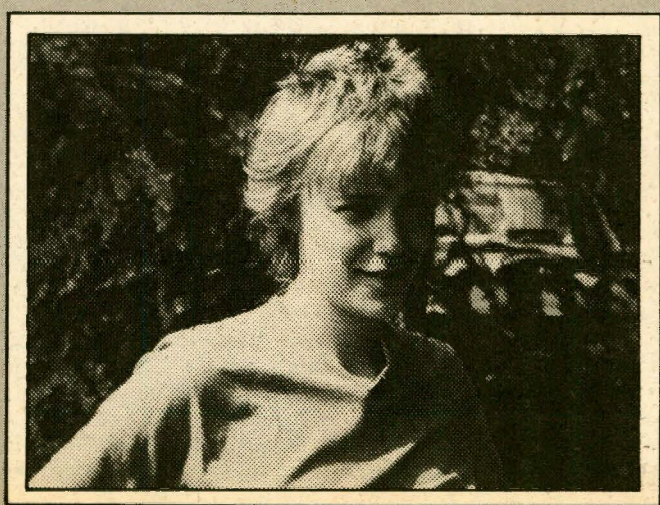
\* Sowjets: von Arbeitern und Bauern gewählte Räte.



5

Die Zeitungen der Unternehmer schreiben Schlechtes über den Sozialismus, über die Sowjetunion. Boris weiß nicht, wem er glauben soll. „Meinst du wirklich, daß die Zeitungen bei uns alle lügen“, fragt er Marie. Die antwortet: „Vielleicht sollen wir nicht auf die Idee kommen, auch bei uns 'ne Revolution zu machen?“

Katrin Pingel, 15jährige Schülerin aus Hamburg, hat bei dem Rocktheater mitgemacht: „Viele Jugendliche sagen, Bundesregierung scheiße, aber dagegen machen können wir sowieso nichts, die machen mit uns sowieso, was sie wollen. Unser Stück zeigt, daß man sich wehren kann. Da haben sich Leute zusammengeschlossen, weil sie ihre Lage erkannt haben. Und sie haben ihren Kampf weitergeführt – bis zur Revolution. Die Zuschauer merken: Das ist nicht etwas, das weit weg ist. Das ist auch der Ausweg für uns.“



**„Reise in die Zukunft“ auf Schallplatte**

Zwei Lieder der „Reise in die Zukunft“ sind jetzt auf einer Single zu hören, die als Beitrag zu den Weltfestspielen erschienen ist. Diese Platte kannst du für 6,- DM erhalten bei der SDAJ Hamburg, Hans-Henny-Jahn-Weg 27, 2000 Hamburg 76.

# /G/i/a/n/n/a/

Eine provisorisch hingestellte Holzbarracke dient Gianna Nannini als Garderobe. Sie steht vor dem Waschbecken, wischt sich mit einem Tuch die letzten Schweißperlen vom Gesicht. Und es scheint, als wären damit auch die Anstrengungen ihres soeben beendeten Konzerts abgetan. Denn rein äußerlich ist ihr kaum anzumerken, daß sie eine Stunde lang auf der Bühne rumwirbelte und eine energiegeladene Show bot, wie sie typisch ist für diese quirlige Italienerin.

„Hallo, setz dich doch“, begrüßt Gianna mich auf Englisch. Kurz noch hält sie ihre Hände unter den Wasserhahn. Die Art, wie sie mir gegenübertritt, läßt in mir das Gefühl aufkommen, als wären wir schon seit langem gute Bekannte. Bevor wir unser Gespräch beginnen und Gianna es sich auf der Couch gemütlich macht, fummelt sie an der Zellophanhülle herum, unter der ein riesiger Blumenstrauß steckt. „Ich hasse Blumen in Plastik“ sagt sie mit einem Lächeln auf ihren Lippen und stülpt die aufgerissene Hülle nach unten. Von draußen dringen leise die Rhythmen von Joe Cocker an unsere Ohren.

## Die Wahl getroffen

„Musik ist alles für mich. Als ich sieben Jahre alt war, begann ich zu singen. Und ich hatte den starken Wunsch, weiterzumachen. Auch heute kann ich mir nicht vorstellen, damit morgen aufzuhören.“  
Giannas Gesichtsausdruck nimmt nachdenkliche Züge an.

## „Musik — ein Teil meines Lebens“

„Musik ist für mich viel mehr als Platten produzieren. Jedes Mal, wenn ich ein Album mache, ist das auch ein Teil meines Lebens, der darin zum Ausdruck kommt. Für mich ist Musik meine Art der Kommunikation.“ Dabei unterstreicht sie mit der Bewegung ihrer Hände, ihrer Körperhaltung jedes ihrer Worte. Ihr Temperament reißt einen mit.

„Bei jedem Auftritt versuche ich, mein Bestes zu geben. Darauf bereite ich mich auch vor. Denn diese Stunde, die ich mit dem Publikum teile, muß meine beste sein.“ Gianna braucht den Kontakt zum Publikum. „Die Leute, die zu meinen Konzerten kommen, die Menschen um mich herum, auch das Team, mit dem ich arbeite, sind für mich sehr wichtig. Nicht deshalb, weil man sich dann selbst sehr wichtig vorkommt. Es macht einfach Mut, wenn auch andere fühlen wie du.“ Und ihre Gefühle vermittelt Gianna überzeugend. Durch ihre Musik, ihre Körpersprache. Ob sie nun Probleme anspricht, die speziell Frauen betreffen, über Gefühle singt, die Frage stellt, was ist Liebe eigentlich oder das Thema Eifersucht aufgreift, in vielen ihrer Aussagen findet man sich selbst wieder, seine eigenen Meinungen und Erfahrungen.

## „Du auch“

„Es ist sehr wichtig für mich, daß da jemand ist, der dir ähnlich ist und du sagen kannst: Du auch.“ Die beiden letzten Worte sagt Gianna auf deutsch, unterstreicht damit ihre Bedeutung. „In dem Moment, wo du fühlst: Du auch, ist das ein Moment großartiger Musik.“ Und großartige Musik macht die 29jährige aus Sienna stammende Rocklady. Noch vor einigen Jahren war sie einem recht kleinen Kreis von Rockfans bekannt. Sie schaffte den Durchbruch. Doch nicht, weil sie sich anpaßte, sondern weil sie konse-

quent ihren Weg ging. War das nicht gerade für sie als Frau besonders schwierig?

„Das Hauptproblem, sich in der Musikszene durchzusetzen, ist nicht eine Frage des Geschlechts, vielmehr eine Frage des Geschäfts. Eine Frage von Leuten, die Geld machen wollen. Die Plattenfirmen funktionieren wie Bosse. Diese Leute repräsentieren den Erfolg. Als ich meinen ersten Song einer Plattenfirma gab, sagten sie: 'Oh, deine Texte sind nicht gut. Du mußt auf diesen Autor hören. Er ist sehr berühmt und verschafft dir großen Erfolg. Du hast eine großartige Stimme, sing unsere Lieder.' Ich habe das niemals gemacht. Aus einem einzigen Grund: Ich kann diese Songs nicht fühlen, die sie schreiben. Ich schreibe meine Lieder selbst und will mit dem, was ich ausdrücke, Erfolg haben. Sonst kann ich auch nicht gut singen. In solchen Momenten muß man eine Wahl treffen. Darum kämpfe ich gegen diese Firmen an.“

## „Sie wollen Kopien“

Die Plattenfirmen glauben nicht an neue Leute. Ich spreche jetzt nicht über mich, sondern überhaupt über neue Gruppen, neue Sänger. Die Plattenfirmen wissen, was ankommt, und sie wollen davon Kopien machen. Deshalb ist es für jeden schwierig, der anfängt. Ganz egal ob Frau oder Mann. Weil man ein Mensch ist, will man seine Gefühle ausdrücken. Darum müssen wir auch gegen diese Macht ankämpfen.“ Gianna, die sich mit der Hand durch das zottige Haar fährt, spricht engagiert über dieses Thema, das ihr am Herzen liegt, das ein Stück ihres eigenen Lebens widerspiegelt.

## „Ich will kein Opfer sein“

„Ich denke, man muß wissen, was man will. Man darf nicht Opfer sein. Wenn du eine Sache fühlst und daran glaubst, mußt du sie weiterführen, unabhängig davon, was das Risiko ist. Du mußt kämpfen für das, was du fühlst. Und nicht nur sagen: Oh, ich bin eine



„Ich lebe für das Morgen, nicht für heute. Denn wenn wir nur für das Heute leben, würden wir eines Tages aufgeben. Und ich glaube an die Zukunft. Ich engagiere mich in der Musik und fühle mich sozialen Anliegen der Menschen verpflichtet. Ich denke, jede Sekunde seines Lebens sollte man dazu Stellung beziehen.“

Frau, es ist schwierig für mich. Das ist für jeden in dieser Welt schwierig.“

Es ist ihre Natürlichkeit, ihre Offenheit, die sie so sympathisch macht. Keine Spur von Starallüren oder gekünsteltem Gehabe. Man spürt, was sie sagt, meint sie auch so. „Gefühle sind für mich sehr wichtig. Auch die Liebe. Ich glaube an die Liebe als einen menschlichen Ausdruck und das Bedürfnis, zusammen zu sein und Gefühle auszutauschen. Und ich denke, die anderen Menschen fühlen ebenso. Aber oft werden unsere Wünsche unterdrückt. Nimm diese schreckliche Sache im Brüsseler Fußballstadion. Statt die Beziehungen über die Grenzen hinweg zu vertiefen, werden mehr und mehr Grenzen aufgebaut. Mehr und mehr Verbote zu dem, was du machen willst, werden dir auferlegt. Und das ist nicht gut. Ich denke, Menschen müssen ohne Angst leben und so, wie wir sein möchten und nicht, daß uns jemand sagt, was zu tun ist. Deshalb haben diese Leute ihre Aggressionen losgelassen, weil jemand ihre Wünsche stoppte. Jemand tötet ihre menschlichen Wünsche.“

Rosi Kraft



# N/a/n/n/i/n/i/

Selbstbewußt

temperamentvoll

unabhängig

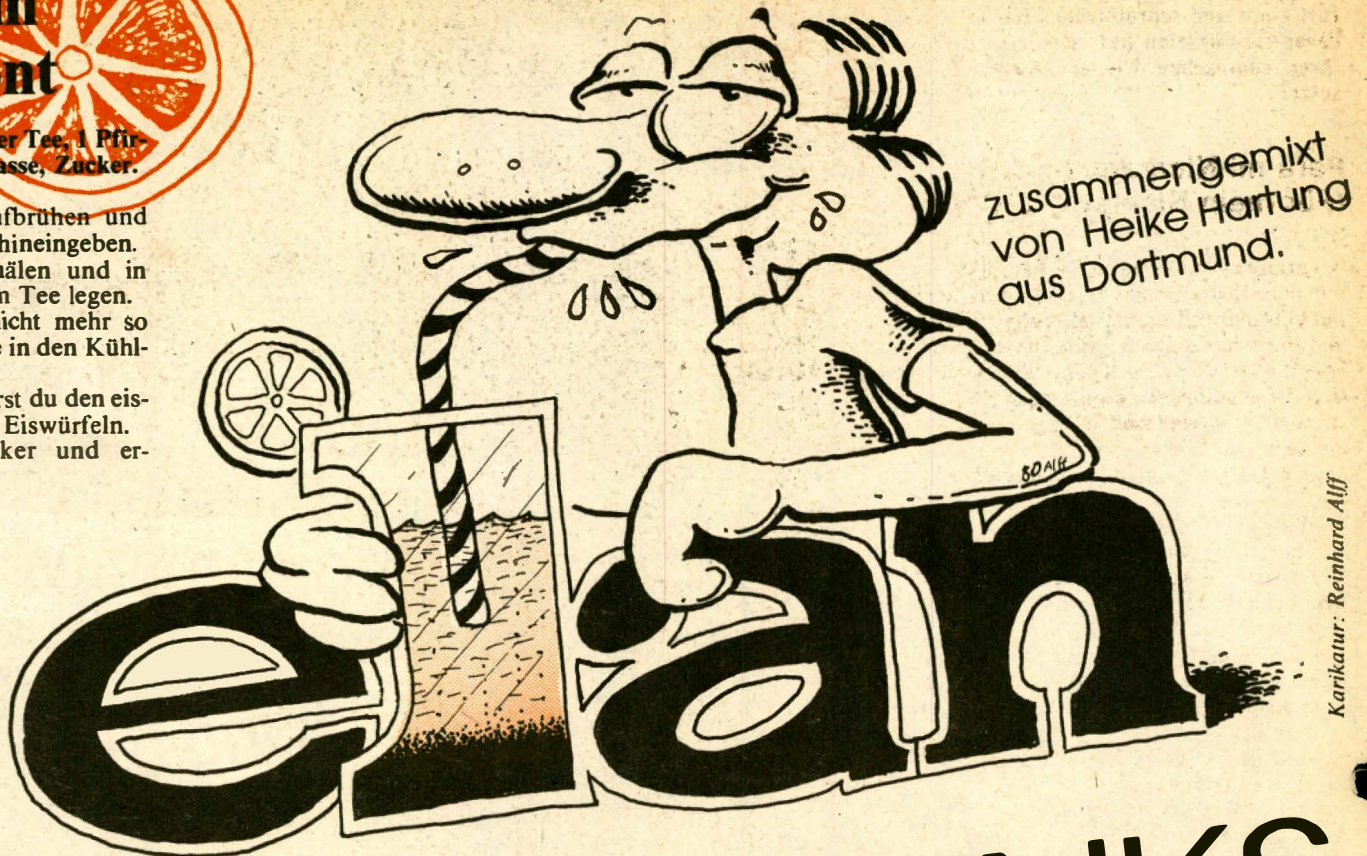


## Glut am Horizont

Zutaten: Schwarzer Tee, 1 Pfirsich, Eiswürfel, Tasse, Zucker.

Zunächst Tee aufbrühen und reichlich Zucker hineingeben. Den Pfirsich schälen und in die Tasse mit dem Tee legen. Wenn der Tee nicht mehr so heiß ist, die Tasse in den Kühlschrank stellen.

Am besten servierst du den eiskalten Drink mit Eiswürfeln. Ist wirklich lecker und erfrischt!



# SOMMERDRINKS

ohne Alkohol

## Verheißung

Zutaten: verschiedene Granisäfte (andere sind zu dünnflüssig): Bananen-, Kirschen- und Pfirsich-Maracujasaft, 3 Eiswürfel, 1 Apfelsine, Longdrinkglas.

Etwas Bananensaft in das Glas geben, dann vorsichtig 1 Eiswürfel drauffallen lassen.

Jetzt mußt du etwas Kirschsafte in das Glas füllen, aber genau auf den Eiswürfel gießen.

Das Ganze wiederholst du noch zweimal:

Eiswürfel  
Pfirsich-Maracujasaft  
Eiswürfel  
Kirschsafte.

Wenn du geschickt und vorsichtig auf den Eiswürfel gießt, vermischen sich die Säfte nicht. Der Drink sieht dann aus wie ein Regenbogen.

Zuletzt eine Apfelsinenscheibe auf den Glasrand stecken.

## Tropischer Mond

Zutaten: frische Zitronenmelisse, 1/2 ungespritzte Zitrone, ein Eßlöffel Honig, Pampelmusensaft, Bananensaft, 2 Eiswürfel, Longdrinkglas und einen Shaker (eine leere Orangensaftflasche mit Deckel tut's auch).

Zunächst 5 Blatt Zitronenmelisse ganz fein hacken, den Saft der Zitrone drüber träufeln, hinzu kommt die geriebene Schale der Zitrone und der Honig.

Die Masse muß eine Stunde ziehen, dann wird das Ganze in den Shaker gegeben und jeweils zur Hälfte mit dem Pampelmusensaft und Bananensaft aufgefüllt. Jetzt gibst du 2 kleingestoßene Eiswürfel hinzu und schüttelst mindestens eine Minute.

Bevor der Drink in das Glas gefüllt wird, das Glas am Rand anfeuchten und in Zucker drehen. So, jetzt kannst du den Drink noch mit etwas Zitronenmelisse verzieren und beim Trinken nicht vergessen: Sauer macht lustig!

## Morgenstern

Zutaten: 1 halbe Banane, Kakao (kein Pulver, sondern fertig zu trinken), 1 Ball Vanilleeis, 1 Kiwi, etwas Sahne und Schokoraspeln.

Zunächst verquirst du die Banane mit dem Kakao. Dann gibst du das Eis in ein Glas und gießt den Bananenkakao drüber.

Die Kiwi muß in ganz feine Scheiben geschnitten werden, die von innen an den Glasrand gedrückt werden.

In die Mitte legst du den Klacks Sahne und verzierst ihn mit den Schokoraspeln.

Zum Servieren stellst du am besten einen langstieligen Löffel in das Glas.

Einfach toll!

## Tanzender Drachen

Zutaten: 1 Flasche Gingerale, 1 Bund Schnittlauch, je nach Geschmack Soja oder Maggi, Parmesan, 2 cl (1 Schnapsglas) Sangrita, Buttermilch, Longdrinkglas.

Zunächst die Flasche Gingerale im Kühlschrank kaltstellen. Dann den Schnittlauch in das Glas stellen, 5 Spritzer Soja oder Maggi hinzugeben. Den Glasrand anfeuchten und mit Parmesan bestreuen.

Jetzt schüttest du den Sangrita hinzu (Vorsicht, nicht den Parmesanrand verletzen!).

Das Ganze wird mit Buttermilch aufgefüllt, der Schnittlauch muß allerdings noch ein Stück rausgucken.

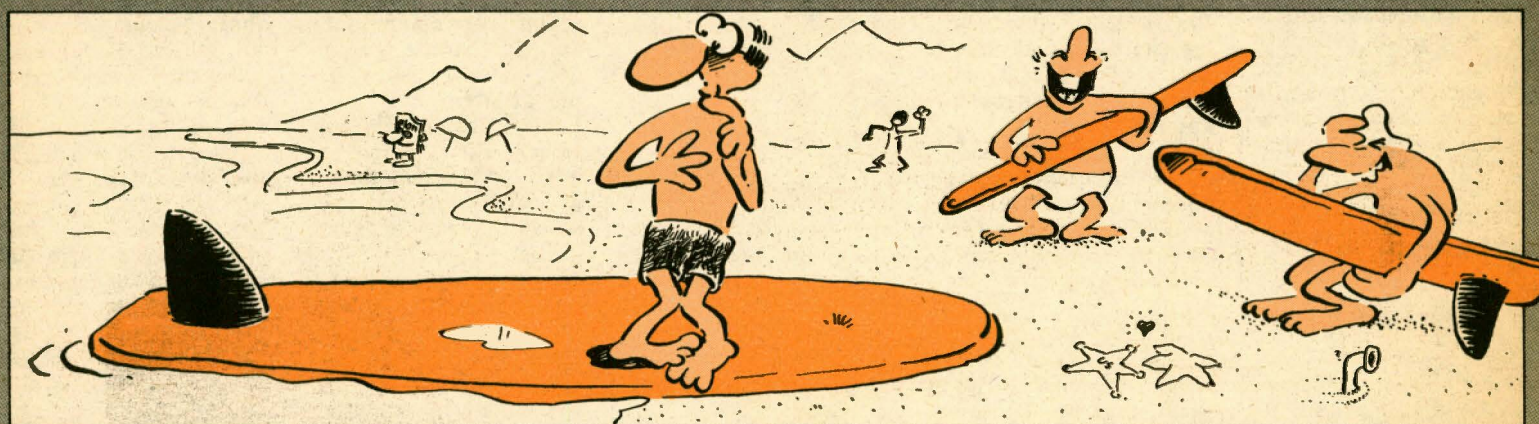
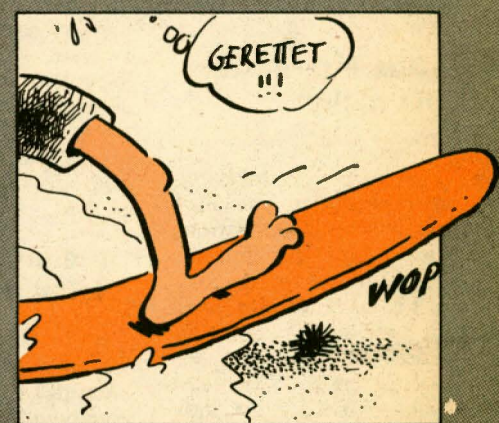
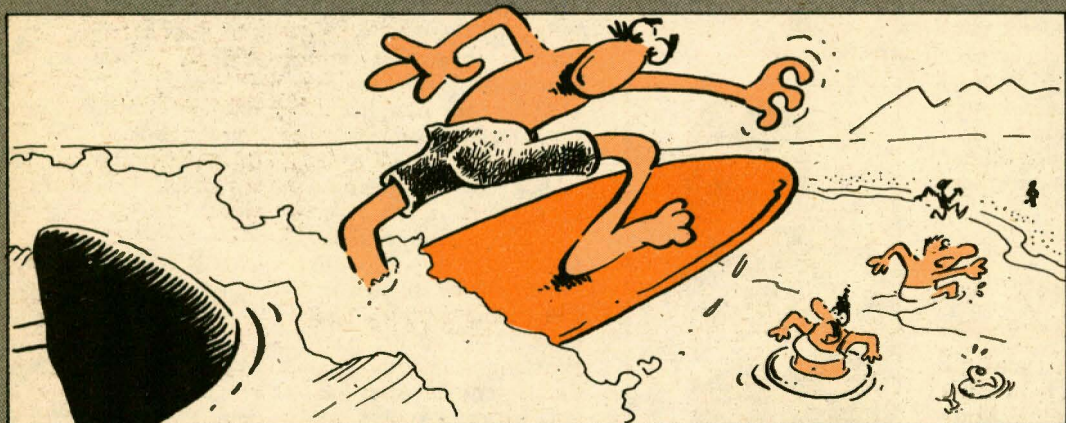
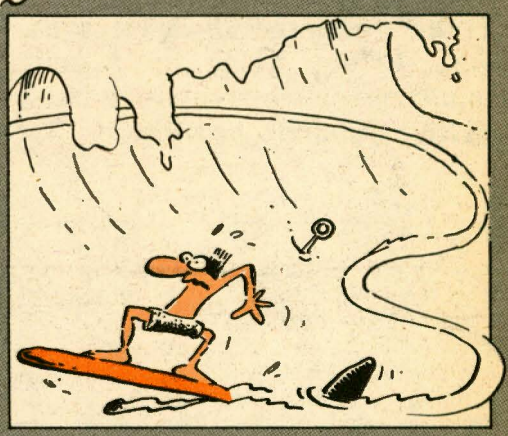
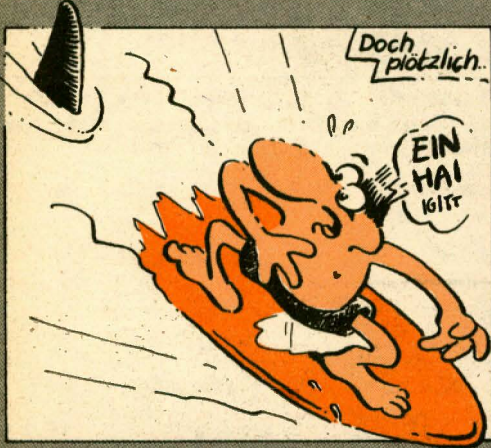
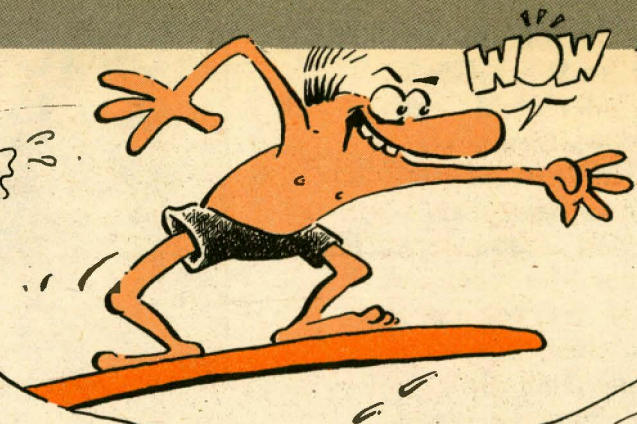
Zum Schluß ein Schirmchen vom letzten Eisdielebesuch in den Schnittlauch stecken.

Das Glas muß dann 4 Stunden an einem offenen Fenster stehen.

So: am besten gießt du jetzt den ganzen Kram weg (schmeckt doch nicht so gut!) und löschst deinen Durst mit dem Gingerale aus dem Kühlschrank.

# CLODWICH der King der Brandung

1544



Hilfs-  
bereit

1544



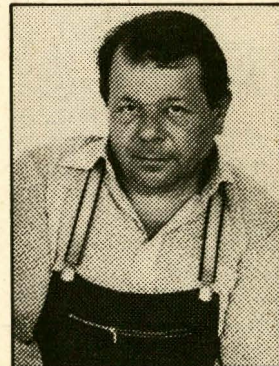
„Das wollen wir doch mal sehen, ob der Betriebsrat hier im Werk Gäste empfangen darf oder nicht“ empört sich der Betriebsratsvorsitzende Heinz Hummler. Die Unternehmensleitung der Trafo-Union in Stuttgart-Bad Cannstatt hat allen Grund, ihre Pläne und unverfrorenen Methoden zur Schließung dieses Werkes und zur Vernichtung von rund tausend Arbeitsplätzen nicht an die Öffentlichkeit dringen zu lassen. Deshalb hat sie kurzerhand der Presse den Zutritt in die Transformatorenfabrik verboten. Ohne Erfolg: Keine fünf Minuten später werde ich freundlich im Betriebsratsbüro begrüßt.



Monika: „Unsere Aktionen helfen anderen Betrieben.“



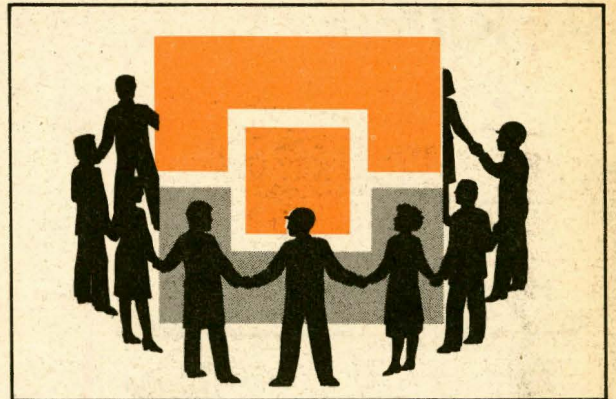
Marion: „Die Unternehmer gehn einfach über Menschen hinweg, weil ihnen das Materielle wichtiger ist.“



Seit 34 Jahren arbeitet Kollege Busse bei der Trafo-Union. „In meinem Alter fängt man nicht noch mal von vorne an.“

und versucht die Wut, die in ihm hochkommt, herunterzuschlucken. „Ich bin jetzt 53 Jahre alt, bin über 34 Jahre in der Firma, davon 32 Jahre in der gleichen Abteilung. Ich hab hier meine Familie, meinen Bekanntenkreis. Hier bin ich im Vorstand vom Fußballverein. In meinem Alter fängt man nicht noch mal von vorne an, gibt alles auf.“ Der Kollege schüttelt den Kopf, als könne er es immer noch nicht glauben. „Dabei ist die Stilllegung überhaupt nicht notwendig. Arbeit

## Trafo-Kollegen kämpfen um ihre Arbeitsplätze



Das Plakat mit dem Trafo-Zeichen hängt in der ganzen Stadt. Wenn das Werk geschlossen wird, sind davon auch viele Einkaufsläden betroffen.

Seit einem Jahr kämpfen die Trafo-Kollegen erbittert um den Erhalt ihrer Arbeitsplätze in Bad Cannstatt. Aber der Siemens-Konzern, dem 75% der Trafo-Union gehören, ist gnadenlos. Bis Ende des Jahres soll das Trafo-Werk verschwunden sein.

### „Das interessiert die nicht“

„Aus drei Produktionsstätten wollen sie zwei machen“ erklärt Marion, die Jugendvertreterin. „Ein Teil der Belegschaft soll nach Nürnberg. Daß da tausend Familienschicksale dranhängen, interessiert Siemens nicht. Für sie zählt, daß sie noch mehr verdienen. Dann müssen die Arbeiter eben noch mehr arbeiten, haben einen schnelleren Akkord, oder es werden noch mehr Roboter eingesetzt.“

### „Siemens schwimmt in Geld“

Dabei schwimmt der Elektro-Riese Siemens im Geld. „19,5 Milliarden DM verfügbare Mittel haben die“, weiß Marion. „Das wäre für die ein Klacks, die Trafo-Union und damit die Arbeitsplätze zu erhalten. Erhalten wären dann auch die 60 Ausbildungsplätze und die moderne Lehrwerkstatt, die erst vor einem Jahr neu eingerichtet wurde. Marion ärgert sich: „Als

ich hier angefangen hab zu lernen, dachte ich: Hier hab ich eine gute Ausbildung, eine sichere Stelle.

Auch die Auszubildenden sind bestürzt. Kurz vor der Prüfung haben sie gesagt bekommen, daß sie nicht übernommen werden. Jetzt merken sie, wie ein ganzes Werk und die Menschen einfach rumgeschoben werden. Deshalb sind bis auf zwei auch immer alle bei Aktionen mitgegangen.

### In aller Heimlichkeit

Bei der Menschenkette zum Beispiel haben wir eine symbolische Kette um den Betrieb gebildet. Praktisch die ganze Belegschaft stand draußen und zeigte, daß sie um ihre Arbeitsplätze kämpft.“

Deshalb haben die Siemens-Unternehmer begonnen, in aller Heimlichkeit die ersten Maschinen abbauen und abtransportieren zu lassen.

„Dann heißt es einfach: ‚Deine Maschine steht jetzt im Nürnberger Werk‘ hat Marion einmal erlebt. „Und dann werden die Leute von heute auf morgen nach Nürnberg versetzt. Aber warte, ich rufe den Kollegen Busse.“

Der Kollege im Blau setzt sich zu uns an den Tisch.

„Ja, ich soll nach Nürnberg versetzt werden, aber das kommt nicht in Frage,“ beginnt er leise

haben wir genug. Überstunden, Leiharbeiter, Samstagsarbeit und Dreischichtbetrieb sind an der Tagesordnung.“ Gemeinsam mit seinen Kollegen und der Gewerkschaft ist er wochenlang Sturm gelaufen, hat bei Aktionen mitgemacht, die Bevölkerung informiert und etliche der 20000 Unterschriften für den Erhalt der Trafo-Union gesammelt.

„Aber die Konzernleitung setzt ihren Plan durch,“ meint Kollege Busse bitter. „Bei uns haben sie heute den ersten Trockenofen abgebaut.“ Er sucht nach Worten. „Ja, es hat nichts genutzt. Aber hätten wir gar nichts gemacht, dann wären wir schon vor einem Jahr auf der Straße gestanden, wie’s die Herren geplant hatten.“

Kollege Busse steht auf, zieht die Schultern hoch: „Vielleicht haben wir auch zuwenig gemacht. Aber wer kann das jetzt sagen?“ Als er gegangen war, sagt Marion nachdenklich: „Da gehn die Unternehmer einfach über die Menschen hinweg, weil ihnen das Materielle wichtiger ist.“

### „Frechheit“

„Gibt’s was Neues?“ Eine junge Frau streckt ihren Kopf ins Betriebsratszimmer. „Komm rein“ fordert Marion sie auf und stellt mir Monika, die Betriebskrankenschwester, vor.

Monika blickt auf den Zeitungsartikel, der auf dem Tisch liegt. „Polizeiinsatz war korrekt“ liest sie laut die Schlagzeile vor. „Frechheit“ kommentiert sie kurz. Dieser brutale Polizeiinsatz am 17. Mai wird vielen Trafo-Kollegen in böser Erinnerung bleiben. Es war der Tag, an dem die ersten Maschinen abtransportiert werden sollten. Die Trafo-Arbeiter hatten sich vor die Zufahrtstore gestellt.

### „Ich lege mich auf die Schiene“

Monika erzählt: „Frau Hummler stellte sich dem Fahrer des LKWs entgegen und sagte zu ihm: ‚Schauen Sie mich an. Ich bin 52 Jahre alt, habe zwei Kinder. Mein Mann arbeitet seit 31 Jahren in diesem Betrieb. Ich lege mich jetzt auf diese Schienen. Sie können es sich überlegen, ob Sie über mich wegfahren, um die Maschinen zu holen.‘ Dann hat sie sich auf die Schienen gelegt. Die LKW-Fahrer haben sich mit uns solidarisiert und sind wieder umgedreht. Das war ein großer Erfolg. Aber die gute Stimmung schlug am späten Abend schlagartig um. Plötzlich war Polizei da, mit Schlagstöcken, Helmen und Kampfanzug. Ruck, zuck haben zwei den Heinz und die Heidi mit dem Megaphon umgeschmissen. Der Alfredo geht zu einem Polizisten und will was sagen,

# Wer kämpft, kann verlieren



## Wer nicht kämpft, hat schon verloren

Fotos: Meister

da holt der Polizist aus und haut ihm mit der Faust voll ins Gesicht. Dann haben sie uns immer weiter zurückgedrängt, bis das Tor aufging und die LKWs anfuhr. In dem Moment war bei uns allen ein entsetztes Gelähmtsein. Da standen Männer und Frauen, denen sind die Tränen runtergelaufen. „Einen Moment ist es still im Zimmer. Dann fährt Monika fort: „Wenn du dir das überlegst, in einem Jahr steht hier nichts mehr. Schau dir dieses große Gelände an.“

chen. Und alles nur wegen dem Profit. Die Großkonzerne rationalisieren hier alles weg. Wie ein Drache mit schlucken die Kleinen. ben Köpfen, der sein Maul aufreißt und alles an sich nimmt. So ist das. So sind die Großunternehmer. Und so ist auch Siemens.“

Monika hat sich in ihrer Wut in Fahrt geredet. „Wir haben nicht erreicht, daß wir den Standort hier erhalten können“, meint sie, ohne Resignation in ihrer Stimme. „Aber unsere Aktionen, die wir gemacht haben, helfen anderen Betrieben. Bei BBC Mannheim fängt das jetzt genauso an. Die lernen von uns, daß man sich wehren muß. Die Arbeiter müssen zusammenstehen — bundesweit. Müssen den Herrschaften da oben zeigen, daß man sie nicht so einfach unter den Teppich kehren kann.“

Angela Koschmieder

### Alles niederstampfen

Sie zeigt aus dem Fenster, wo große rote Backsteingebäude zu sehen sind. „Diese Gebäude da drüben, die Büros da hinten. Die Vorstellung, daß die hier alles dem Erdboden gleichmachen, alles niederstampfen... Was die da an Werten kaputtma-

Ein Sonder-Einsatzkommando der Polizei ging mit brutaler Gewalt gegen die Trafo-Kollegen vor.





# elan-Sommer-Preisrätsel

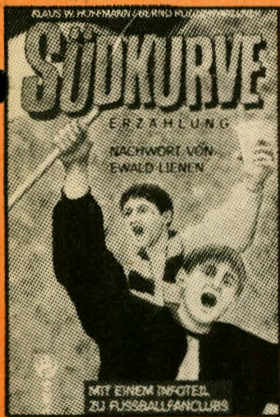
Kontinent	Geisteswissenschaft	Bedauern	Meines Raubtier	Sportgerät	Kunde, Geschichte	nordamerik. Gewässer	Abk. f. Radius	Nebenfluß des Rheins	Kfz-Z. v. Oldenburg	Fuhrwert	engl. „auf“	Köder	
				Baumteile	Teil des Atlantik							„an dem“	
		11										12	
Schiff außer Betrieb							Kfz-Z. v. Bad Odisseos dt. Strom		Zeltabschnitt Flächenmaß	6		ital. Tonell- be	
Versuch			Männerschmuckstück	Karussell	span. Artikel							Mädchenname	
Zeichen f. Wasserstoff	Behälter				moderne Technik								
Tierprodukt	Abfluß großer Saal				5	Selbstbedienungsge- schäft						Zeichen für Selen Abk. f. Barkum	22
Brot			Abk. f. Registrier- karte	19	Gewässer Gruben, Bergwerke			möglich					
Planung	schlimm			Einbürger- Vorname	holländ. „Jans“	weir englische Lady	Kfz-Z. v. Spanien	franz. „Straße“	Armsche			Musikinstru- ment	ital. Stadt
	3					engl. „bei, in“		Mischfarbe				Abk. f. „Germanischer Lloyd“	10
Fragewort	Großmutter		Schreib- tisch					nichte Kost					
18			Land in Lateinamerika									schwed. Frauenname	
	Mädchenname Erlfrucht					weibl. Hausier	Himmelsrichtung	Hunderzese	kleine Handtrommel				
Ägypt. Segelboot			Hafenstadt f. Holland	Kfz-Z. f. Niederlande		Standbild				Computer	Speer chem. Taschen		
Abk. f. „Stein“	etrik. Staat			8			Hauptstadt v. Jugoslawien						Wintersportart
		Kfz-Z. v. Belgien	engl. „ich“	Kfz-Z. v. Düsseldorf	Wasserfahrzeug Männernamen							dtin. Mädchenname	
gut inkarnierte Person						Vulkan auf Sicilien							Almgeritt
Kfz-Z. v. Espan	Abk. f. Silbervort		Hafenstadt in Finnland	echtes Waldtier			Kfz-Z. v. Mitteldeutschland		Hamburger Vorgängergesetz			Spielkarte	
Spitz		4					geteiltes Land in Asien Gegent. v. „Jinnen“		Ausweis	Abk. f. „Time“		sowjet. Halbinsel	20
						vorderster Raum im Schiff						Abk. f. „Herr“	
Bahnübergang	Anrede		pers. Ffz-wort	angebl. Liebesgott	1			Vokal		Teil der Angel			
Käsesorte		9				Europäer		Abk. f. „Stück“		franz. Stadt			
frz. „in“			vollgrünes Fußballstadion	14				Steppenlandschaft					7

Dieses Riesenrätsel hat Astrid Thomas aus Hamburg für elan gebastelt. Herzlichen Dank! Mitmachen kann jeder: Einfach das Rätsel lösen, den richtigen Lösungsspruch auf eine Postkarte schreiben und einsenden an: Redaktion elan, „elan-Sommer-Rätsel“ Asselner Hellweg 106a 4600 Dortmund 13.

Einsendeschluß ist der 31. Juli 1985.

## Die Preise:

10 Romane „Die Südkurve“ von Klaus-W. Hoffmann



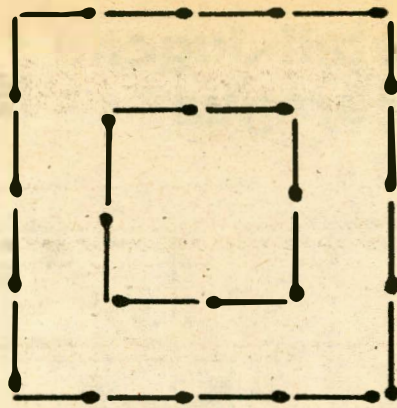
5 Doppel-LPs Gianni Nannini: „Tutto Live“



5 LPs Los Lobos: „How will the Wolf Survive“

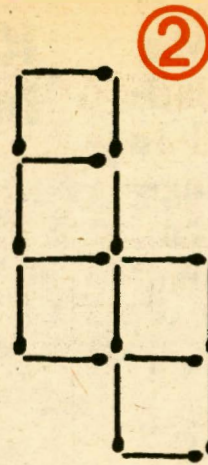


Viel Spaß beim Rätseln!



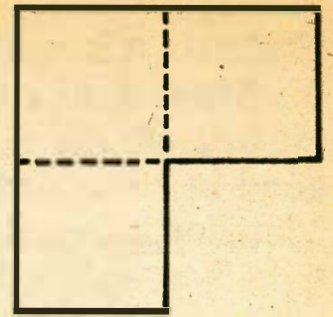
Vier Streichhölzer sollen so umgelegt werden, daß zwei gleich große Quadrate entstehen.

①



Es sollen 2 Hölzchen so umgelegt werden, daß nur noch 4 Quadrate mit der Seitenlänge eines Hölzchens zurückbleiben. Dabei soll natürlich jedes Hölzchen eine Funktion haben.

③



Zerteile die obige Figur in vier gleiche Teile. Wie sehen diese Teile aus?

## Kopfnüsse und Gehirnwirger



Einige Monate haben 31 Tage, einige nur 30 Tage. Wie viele Monate haben 28 Tage?

④

Wenn man von 12 brennenden Kerzen auf dem Geburtstagskuchen 3 ausbläst, wie viele bleiben übrig?

⑤

Zwei Schäfer mit ihren kleinen Schafherden treffen sich. Sagt der eine zum anderen: Gib mir eines von deinen Tieren. Dann haben wir beide gleich viele. Kontert der andere: Gib mir eines von deinen, dann habe ich doppelt so viele wie du. Wie viele hatten beide zusammen?

⑥

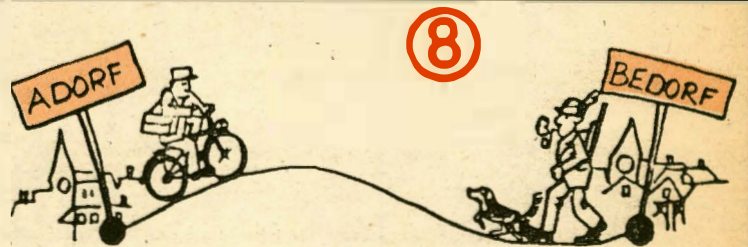
⑦

Aus den dreizehn Buchstaben von „Heiss oder kalt“ soll ein logischer Satz gebildet werden, wobei jeder vorhandene Buchstabe nur einmal benutzt werden darf. Am besten schreibt man die einzelnen Buchstaben auf Pappquadrate und schiebt diese dann hin und her.

HEISS  
ODER  
KALT

Laß dich nicht entmutigen, es gibt erstaunlich viele Möglichkeiten. Selbstverständlich darf kein Buchstabe übrigbleiben.

Von Adorf startet der Briefträger auf seinem Fahrrad nach Bedorf. Er fährt 15 km/h. 5 Minuten später geht der Förster von Bedorf los, Richtung Adorf. Er geht 5 km/h. Wenn sie sich treffen, wer ist dann weiter von Bedorf entfernt?



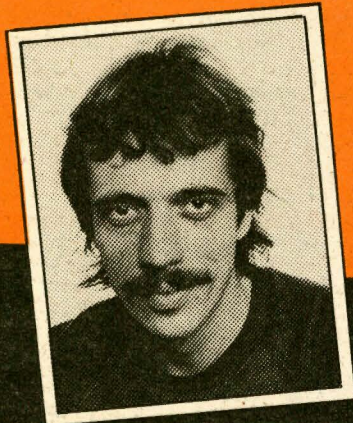
⑧

Die Auflösungen der Aufgaben findet ihr auf der Seite 29.

Die Knobelspiele haben wir mit freundlicher Genehmigung des Falcken-Verlags dem Buch „Denksport und Schnickschnack“ von Jürgen Barto entnommen.

**Erstmals war von Mitte Mai bis Mitte Juni eine Solidaritätsbrigade der IG-Metall-Jugend in Nicaragua. 25 junge Metalller haben dafür ihren Urlaub geopfert. Welche Aufgaben hatte die Brigade? Welche Reaktionen erlebten sie auf die Ankündigung der Wirtschaftsblockade durch US-Präsident Reagan?**

**Über diese Fragen sprach Elan mit Theo Steegmann, Betriebsrat bei der Krupp-Stahl AG.**



## IG-Metall-Jugend in Nicaragua

**„Amis,**

**behaltet**

**eure Coca**

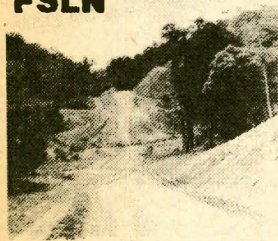
**Cola!“**

**Elan: An welchen Projekten hat Eure Brigade gearbeitet?**

Theo: Die Hälfte hat bei Enabus gearbeitet. Das ist der Betrieb, wo alle Autobusse, die in Managua verkehren, repariert und gewartet werden. Die Busse in Managua sind immer total überfüllt. Und bei Enabus stehen viele Busse herum, die nicht eingesetzt werden können, weil es an Ersatzteilen und Werkzeug mangelt. Ni-

Anzeige

### Miskitos und FSLN



Die Politik der Sandinisten gegenüber den Miskito-Indianern in Nicaragua

Noch vorrätig: MISKITOS UND FSLN – INDIANERPOLITIK IN NICARAGUA. Hintergründe über Bemühungen und Probleme der Sandinistas beim Umgang mit den indianischen Stämmen. Einzel Exemplare gegen 0,80 DM Portoanteil; 10 Exemplare für 6,- DM, 100 Exemplare für 25,- DM auf das Konto 1457 19-608 beim Postgiroamt Frankfurt (BLZ 500 10060) Röderberg-Verlag, Postfach 4129, 6000 Frankfurt 1 mit Vermerk: Stückzahl/Indianerpolitik. Überschüsse gehen auf das Spendenkonto der FSLN.

caragua hat zu wenig Devisen, um im Ausland ausreichend davon zu kaufen. Die USA und viele andere kapitalistische Staaten leisten keine Wirtschaftshilfe, seitdem das Volk von Nicaragua seine Unabhängigkeit erkämpft hat. Unsere Kollegen haben Ersatzteile und Werkzeug mitgebracht und zwei Busse wieder neu installiert. Das ist eine ganz schöne Leistung, wenn man bedenkt, daß von den Bussen nur noch die Karosserie stand.

**Elan: Und der Rest der Brigade?**

Theo: Der andere Teil der Brigade, wo auch ich drin war, hat bei Metassa gearbeitet. Das ist der größte Stahlbaubetrieb in Nicaragua, mit zirka 700 Beschäftigten.

**Elan: Was hat Eure Brigade dort konkret gemacht?**

Theo: Wir haben Zahnräder gefräst und die entsprechenden Berechnungen gemacht. Oder Maschinen eingerichtet. Ein Werkzeugmacher von uns hat eine neue Werkzeugmaschine aus

Bulgarien eingerichtet. Sie mußte noch in einzelnen Teilen nachgeschliffen werden. Die stand vorher ungenutzt herum, weil den Metassa-Kollegen die entsprechenden Fachkenntnisse fehlten.

**Elan: Woran liegt das?**

Theo: Es gibt dort einen großen Facharbeitermangel. Von den 700 Kollegen waren zirka 10 Facharbeiter. Und auch die hatten keine richtige Ausbildung. Die haben sechs Wochen einen Elektrikkurs gemacht, und den Rest haben sie sich dann abgeguckt.

**Elan: Was ist die Ursache dafür?**

Theo: Die kapitalistischen Länder lassen durch qualifizierte Techniker Anlagen aufbauen. Aber das einheimische Personal wird nicht geschult – dadurch bleibt die Abhängigkeit. Und das wirkt sich in Nicaragua bis heute aus.

**Elan: Wie soll das geändert werden?**

Theo: Seit der Revolution 1979 wird Lernen in Nicaragua großgeschrieben. Ich habe mitgekriegt, daß während der Arbeitszeit Kurse lau-

fen, damit Kollegen, die es noch nicht können, Lesen und Schreiben lernen. Viele Kollegen sind nach der Arbeit zur Schule gegangen, entweder um das Abitur nachzumachen oder um die Technikerschule zu besuchen. Es herrscht eine richtige Aufbruchstimmung.

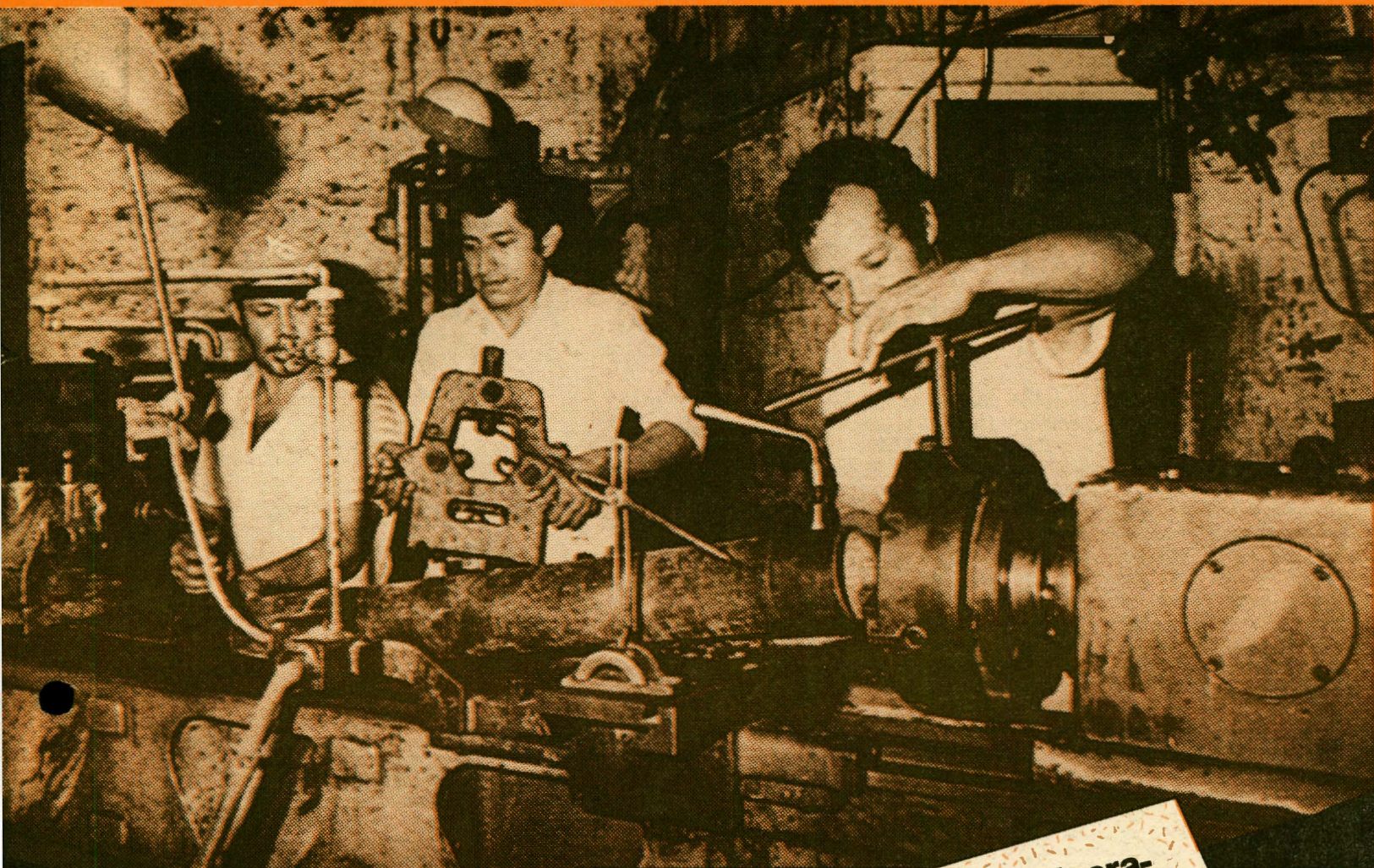
**Elan: Während ihr in Nicaragua wart, hat Reagan die Wirtschaftsblockade gegen Nicaragua verkündet. Wie war die Reaktion der Metassa-Kollegen darauf?**

Theo: Die haben mit sehr viel Wut reagiert. Bei Metassa sind beispielsweise alle Räder und Rollen der Maschinen auf Zollmaße ausgerichtet, was in den USA üblich ist. Der Direktor meinte, daß in zwei Monaten keine Rohre mehr produziert werden könnten. Und die werden für die Trinkwasserversorgung dringend gebraucht. Mich hat ein Wanderspruch sehr beeindruckt. Dazu muß man wissen, daß die Nicas sehr gerne



Teilnehmer der IG-Metall-Jugend-Brigade





## T-Shirt aus Nicaragua zu gewinnen

Ein Knüller für die Solidarität: Direkt aus Nicaragua haben wir eines der begehrten T-Shirts der Sandinistischen Jugend bekommen. Diese T-Shirts werden in Nicaragua getragen von den aktiven Jugendlichen, die die Revolution verteidigen, die als Lehrer aufs Land gehen oder in der Kaffee-Ernte helfen. Wir verlosen dieses T-

Shirt unter allen Spendern, die bis zum 19. Juli Geld auf unser Solidaritätskonto einzahlen!

Spendet Geld, macht Solidaritätsaktionen, sammelt soviel, wie nur irgend geht, damit wir bei den Weltjugendfestspielen in Moskau der Sandinistischen Jugend möglichst viel Geld für die Druckerei „Los Muchachos“ überreichen können!



**elan-Solidaritätskonto**

**Stichwort: Nicaragua**

**Konto-Nr.: 171 004 683**

(Stadtparkasse Dortmund, BLZ 44050199)

**Konto-Nr.: 333 39-467**

(Postgiroamt Dortmund, BLZ 440 100 46)

Rum trinken und ihn auch sehr gerne mit amerikanischer Cola mischen. Und einen Tag nach der Verkündung der Wirtschaftsblockade lautete dann ein Wanderspruch: „Amis, behaltet eure Coca Cola!“

**Elan: Habt ihr noch andere Folgen der Blockade mitbekommen?**

Theo: Ja, ein Kollege von uns hat Material für ein Kinderkrankenhaus mitgebracht. Er hat uns berichtet, daß das Krankenhaus teilweise stillgelegt werden muß, weil alle medizinischen Ge-

räte aus den USA stammen. Darüber waren wir alle sehr empört.

**Elan: Glaubst Du, daß Reagan sein Ziel erreicht, die Volksregierung Nicaraguas ins Wanken zu bringen?**

Theo: Also beim Volk von Nicaragua wird eher das Gegenteil erreichen. Die lassen sich nicht unterkriegen, auch wenn es sehr schwer wird.

Reagans Wirtschaftsblockade muß uns anspornen, mit noch mehr Schwung Solidarität mit Nicaragua zu leisten.

Das Gespräch führte Thomas Kerstan.

+ das us - repraesentantenhaus  
(parlament) hat 27 millionen  
dollar fuer die unterstuetzung  
der terrorbanden in nicaragua  
bewilligt + sie duerfen nicht  
durchkommen + no pasaran +  
sammelt spenden, was das zeug  
haelt+++++



## Erzählungen, Gedichte

... *Leben und Arbeiten mit Ausländern, das bedeutet sich freuen und sich streiten, Freunde finden, Feinde bekommen; das bedeutet wütend sein, daß sich weder bei „ihnen“ noch bei „uns“ etwas verändert hat, sich freuen, wenn etwas mal zusammen harmoniert; genervt sein vom unverbessertlichen Chauvinismus der Männer und der Demuthaltung ihrer Frauen, beschämt sein von selbstverständlicher Gastfreundschaft, aggressiv werden vom ständigen*

*Jammern über die kalten, herzlosen Deutschen, berührt sein von der Zärtlichkeit und Schönheit ihrer Kinder, erschrocken sein über den Haß und die Verzweiflung, die uns entgegenschlägt, glücklich sein über die Bunttheit und Lebendigkeit, mit der sie unser Leben bereichert haben. Gemeinsam mit ihnen haben wir versucht zu verstehen, wer sie sind, ihre Sprache, ihre Handlungen, ihr Verhalten zu begreifen.“*



Mit diesen Sätzen beginnen Karin König und Hanne Straube ihr Buch über junge Ausländer in der Bundesrepublik: „Kalte Heimat“. Für alle, die von ihren ausländischen Mitschülern und Kollegen mehr wissen wollen als deren Namen, die sich trotz Schwierigkeiten bewußt für die Freundschaft mit Ausländern einsetzen wollen, ist „Kalte Heimat“ ein guter Einstieg. Ebenso deutlich, wie die Autoren darin Verständnis für junge Ausländer verlangen, räumen sie auch auf

mit den Klischees von Ausländern, die nur zu bemitleiden sind. In „Kalte Heimat“ kommen Ausländer selbst zu Wort. Darüber hinaus gibt es eine Menge interessanter Infos über die rechtliche Situation junger Ausländer in der BRD, über Ausländerfeindlichkeit und was man gemeinsam dagegen tun kann. Dazu gehören auch zahlreiche Tipps für Ausländer, um im deutschen Behörden-dschungel überleben zu können. „Kalte Heimat“ rororo panther 9,80 DM

## Romane

Erschütternd und aufrüttelnd sind die beiden Romane „Edips kurzer Sommer“ und „Die Abschiebung“. Im ersten Buch, das Michael Höhn schrieb, geht es um den türkischen Jungen Edip, der als Ladendieb festgenommen wird und kurz darauf Selbstmord begeht. Was hat ihn dazu gebracht? Weltkreis-Verlag, 9,80 DM

„Die Abschiebung“ von Klaus Peter Wolf erzählt die Geschichte von Elke, die den Asylanten Mahmut Perver heiratet, um ihn vor der Abschiebung ins Folterland Türkei zu retten. Das Buch ist die Romanvorlage für den gleichnamigen spannenden Film, der kürzlich im Fernsehen gezeigt wurde.

„Die Abschiebung“ ist erschienen im Benziger-Verlag und kostet 22,-DM



## Handbuch

Für alle, die gemeinsam gegen Ausländerhaß aktiv werden wollen, ist das „Aktionshandbuch Ausländer“ von Manfred Budzinski gedacht. Das Handbuch ist eine wahre Fundgrube an Argumenten, Ideen, Anregungen, Aktionsvorschlägen und Kontaktadressen. Erschienen im Lamuv-Verlag, 12,80DM

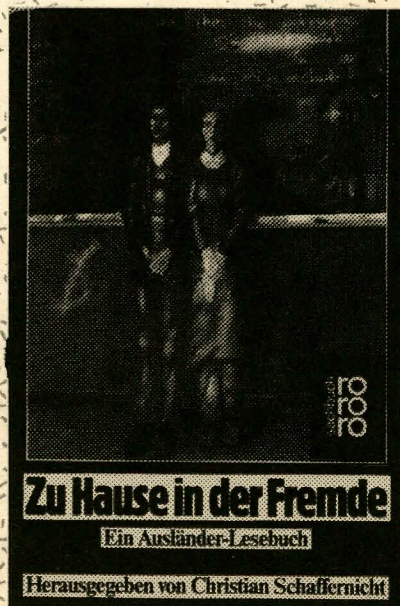


## Bücher gegen den Haß:

# Mit Ausländern leben und kämpfen.

Ebenso bei rororo erschienen ist das Ausländer-Lesebuch „Zu Hause in der Fremde“ (9,80 DM). Es ist eine Mischung aus Erfahrungsberichten, Gedichten, Fotos und Bildern. Dem Herausgeber Christian Schaffernicht ist damit eine einfühlsame Beschreibung derer gelungen, die ihr neues Zuhause in der Bundesrepublik suchen mußten, weil ihre Heimat ihnen kein Überleben bieten konnte.

Ein ähnliches lesenswertes Buch, in dem Ausländer vom Leben bei uns schreiben, ist bei rororo rotfuchs erschienen: Norbert Ney: „Sie haben mich zu einem Ausländer gemacht... ich bin einer geworden“. (7,80 DM)



Carina zur Strassen aus Frankfurt singt und schreibt über Nicaragua. Für elan hat sie eines ihrer spanischen Lieder übersetzt:

### Para mi Nicaragua (Für mein Nicaragua)

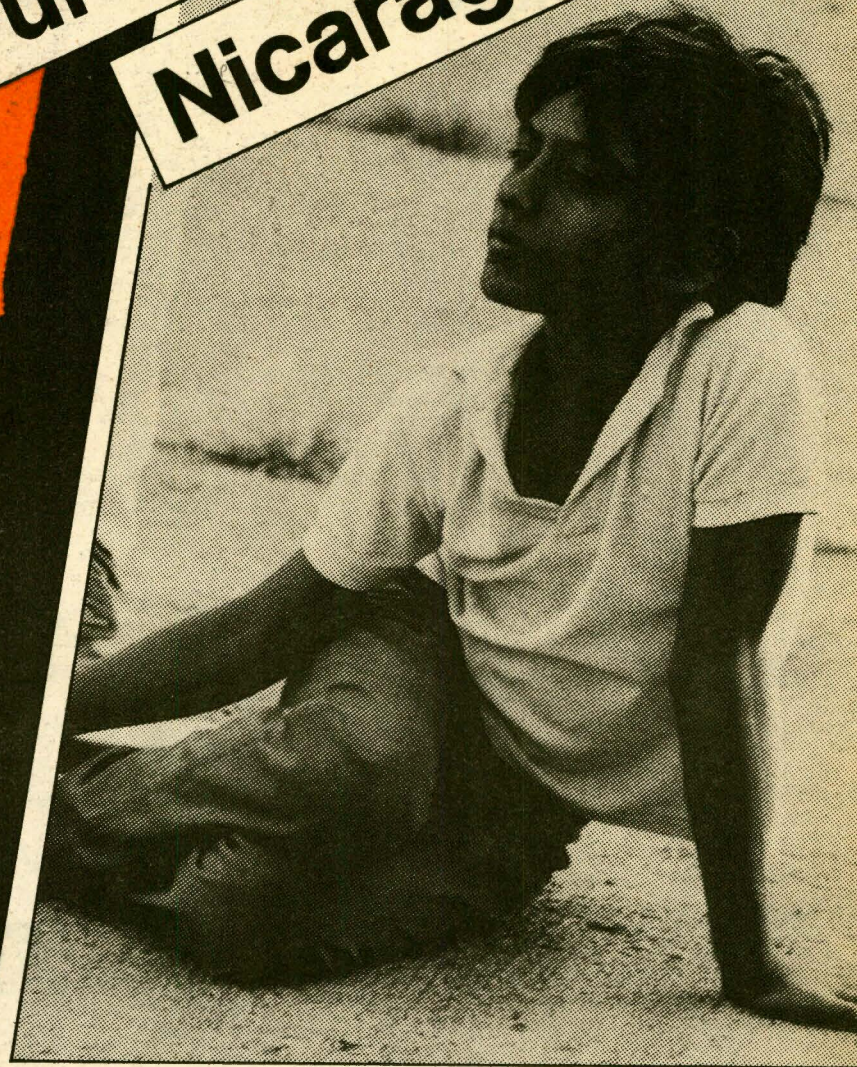
Nicaragua, freies Volk, du kämpfst  
mit dem Feuer deiner Seele und deinem Mut.  
Für die teure Herrlichkeit deines Sieges  
und die Chance einer glänzenden Zukunft.  
Die Welt sieht diese Kleine und Schöne mit ihrer Kraft,  
sich diesem Löwen entgegenzustellen;  
sie verliert so viel und leidet,  
meine kleine Liebe  
aber nie wirst du dein Herz aufgeben!  
Ich liebe sie  
wie eine Hoffnung, ganz klein,  
die mich braucht  
und dich — und ihn auch.  
Alle braucht sie,  
denen das Leid in der Brust weint  
und das Gute gegen das Schlechte.  
Wenn es nicht jetzt ist, mein Mädchen,  
dann wird es nie sein —  
so sagt das Gestern.  
Gewehr und Gitarre, Geliebte,  
so ist dein Leben  
und so ist mein Sein.  
So ist dein Leben  
und so mein Sein.

Vor 6 Jahren, am 19. Juli 1979, tanzten in Nicaragua die Menschen auf den Straßen und feierten den Sieg über die jahrzehntelange Somoza-Diktatur. Mit dem Schmerz über die 40000 ermordeten Mitkämpfer und den Träumen von einer Zukunft ohne Unterdrückung bauen sie das freie Nicaragua auf, verteidigen sie ihre Revolution gegen die brutalen, menschenverachtenden Überfälle und Boykottmaßnahmen, die im Namen der Reagan-Regierung die Freiheit Nicaraguas ersticken sollen.

„Leider kann ich keine große Spende machen für Nicaragua, aber ich kann meine Gefühle ausdrücken, die, glaube ich, für viele sprechen“, schreibt uns Lydia Haßdenteufel aus Speyer. Sie schickte für euch „ein Gedicht für Nicaragua von weit weg, jedoch mit dem Herzen direkt bei dir“:

„Für mein

Nicaragua“



### Nicaragua muß leben!

Nicaragua, du mußt leben  
— auch für uns  
Nicaragua, du gibst uns Kraft  
— zu kämpfen  
Nicaragua, du bist ein kleines Land  
— jedoch in uns sehr groß  
Du bist ein schönes Land  
— in uns bist du noch schöner  
Nicaragua, wir lieben dich  
Nicaragua, du mußt leben  
— du läßt dich nicht unterkriegen  
— wir hoffen, wir leben, wir kämpfen mit dir!  
Nicaragua, unsere Kraft gehört dir.

# COMPUTER

## Cosmi Super Huey Helikopter Flug Simulator

Bordcomputer einschalten - Mission auswählen (Test, Aufklärungs-, Rettungsflug, Kampf) - Strom einschalten - Motor starten - und auf Touren bringen - Rotor einkuppeln und auf gleiche Tourenzahl bringen - abheben, auf bestimmte Flughöhe kommen - Richtung bestimmen - Mission ausführen.

„Ein wirklichkeitstreuere Helikopter-Simulator“, so wird Super Huey in der Bedienungsanleitung beschrieben. Und in der Tat, die Grafik ist nicht schlecht, und es dauert einige Zeit, bis man die gesamte Bordtechnik im Griff hat. In der Anleitung ist eine ziemlich genaue Beschreibung des UH-1x Helikopters und der entsprechenden Helikoptersteuerung. Gespielt wird mit Joy Stick und Tastatur. Im Cockpit sind insgesamt 29 Anzeigen von der Motorumdrehungszahl über die Position bis zur Vergasermischung/Temperatur. Ein interessantes Spiel.

Die Mission „Kampf“ hätte sich der Programmierer sparen sollen. Die anderen drei Missionen zeigen sehr gut, daß auch ohne Krieg spannende Computerspiele möglich sind.

Super Huey, Ariola-Soft, Diskette für C64; 69,- DM. H. P.

## Die Spürnasen

Ganz ohne Ballern und ohne den Joystick ist „Die Spürnasen“ ein spannendes und abwechslungsreiches Spiel. Wie Sherlock Holmes muß man Schritt für Schritt Licht ins Dunkle der geheimnisvollen Geschehnisse des Städtchens Granitcap bringen. Dort wohnt in einer Villa die Familie Kim. Doch irgend jemand will die Kims vertreiben.

Das ist der Ausgangspunkt der Geschichte. Ein Zentralcomputer, ein Auto und ein mysteriöser Mr. X helfen bei der Suche. Verdächtige Personen können direkt befragt werden. Wenn die Verdächtigen nicht zu Hause sind, kann man es sogar wagen, in die Wohnung einzusteigen und geheime Fotos zur Beweisauf-

nahme machen. Doch Vorsicht: Häufig endet ein solcher Versuch mit dem vorübergehenden Entzug der Spürnasenlizenz. Bleistift und Papier sind bei diesem Spiel dringend erforderlich. Zunächst muß ein Stadtplan angelegt und die Ergebnisse der Beweisaufnahme aufs Genaueste vermerkt werden. Wer von den verdächtigen Personen wird am Ende überführt? Am besten spielt sich „Spürnasen“ zu zweit, oder in der Gruppe. Und selbst kann reicht ein Nachmittag zum Lösen des Rätsels nicht aus. Damit das Spiel an der letzten Stelle wieder aufgenommen werden kann, werden alle gesammelten Informationen auf der Programmdiskette ab-

gespeichert. Das hat natürlich auch einen Haken: Ist das Rätsel einmal gelöst, hat man zwar noch Detektiv Nr. 2, der die ganze Sache nochmal von vorne beginnen kann, aber dann ist der Ofen aus, da das Programm keine weiteren Detektive vorsieht, und die Erkenntnisse von Detektiv 1 und 2 alle auf der Diskette gespeichert sind.

Also ein „Einweg-Programm“? Nach Benutzung wegwerfen? Da wir das Rätsel selber noch nicht ganz gelöst haben, können wir das noch nicht sicher sagen, aber vermuten. Es wäre bedauerlich, würden solche Methoden Schule machen und teure Programme nach Gebrauch wertlos werden. Es empfiehlt sich

also, eine Sicherheitskopie anzufertigen. Insgesamt ist „Spürnasen“ ein Spiel, das sich wohlthuend von anderen abhebt.

Die Spürnasen, Ravensburger, Diskette für C64, 69,- DM. J+J



## Händling: Spinn i

Was die bayrisch gesungenen Texte angeht, kann man nur sagen: Sie stören nicht weiter die Musik. Die aber hat's in sich. Es ist eine sanfte, melancholische Musik, die sich oft mit fetzigem Rhythmus Zugang zum Innersten verschafft. Bläser spielen, wie auch auf der ersten LP, eine große Rolle.

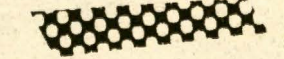
Eine anspruchsvolle Popmusik, eher denkbar als tanzbar. (polydor) R. A.



## Chris Rea: Shamrock Diaries

Chris Rea setzt mit dieser LP seine Tradition als Poet unter den Rockstars fort.

Die durchweg eher getragenen, sehr melodiosen Songs bieten biederes, solides Songschreiberhandwerk ohne echte Höhepunkte. „Stainsby Girls“, als Single-Auskopplung schon längst in den Charts vertreten, ist auf dieser LP mit großem Abstand das beste Stück. (Polydor) R. S.



## Tom Petty and the Heartbreakers: Southern Accents

Tom Petty war in den 70er Jahren so etwas wie die Kultfigur der US-Rockszene. Wer ihn abgeschrieben hatte, sieht sich getäuscht. Nach drei Jahren Pause nun eine neue LP. „Southern Accent“ wirkt nicht wie eine Comeback-LP, sondern wie der Abschluß einer langen Laufbahn. Die Texte bergen nochmals das Bekenntnis zum Rockrebelen. Der Sound hat mal einen Schuß Soul mal einen Schuß Country. Schade, daß die schönen Rockballaden mit kitschigen Bläsesätzen untermalt werden. Sonst wäre es eine wirklich empfehlenswerte LP. (MCA Records) N. K.

## Katrina and the Waves

Eine Newcomer-Band macht Furore: Katrina and the Waves. Ohne Vorankündigung stürmten sie allerorts in die Hitlisten und röhren uns seit Wochen ihr „Walking On Sunshine“ in die Ohren. Wer befürchtet hat, diese Gruppe sei eine Eintagsfliege, von der morgen nicht mehr zu hören ist, hat Glück gehabt. Denn die LP, die Katrina mit ihren Waves jetzt vorgelegt hat, ist voll von solchen Ohrwürmern. Rock, wie er sein soll: hart, schnell, geradeaus, ohne Schnörkel, kraftvoll. Da wird nicht eine Erfolgsmasche ausgelutscht, wie man es von anderen Gruppen kennt. Jeder Song bringt etwas Neues, Langlewige kommt nicht auf. Die Gruppe versteht ihr Handwerk. (EMI) R. B.



Anzeige

**neue WeltkreisKRIMIS**

spannend politisch tatsächlich

REINHARD JUNGE  
**KLASSENFAHRT**  
180 SEITEN,  
9,80 DM



PIT MURAD  
**NÄCHSTENLIEBE ZAHLT SICH AUS**  
156 SEITEN,  
9,80 DM



LEO P. ARD  
**FOTOFALLE**  
168 SEITEN,  
9,80 DM



AUSSERDEM ERHÄLTlich:

LEO P. ARD  
**ROTER LIBANESE**  
160 SEITEN,  
9,80 DM

WERNER SCHMITZ  
**MANLOS BRAUN**  
152 SEITEN,  
9,80 DM

C. REISCH-NOWACK  
**REISESÄTZE MIT DEN WÄNDEN**  
180 SEITEN,  
9,80 DM

Weltkreis-Verlag, Postfach 789, 46 Dortmund 1

## Tourneen & Termine

**Franz Josef Degenhardt**

6. 7. Westberlin

**Das Dritte Ohr**

6. 7. Wunsiedel  
12. 7. Immendingen  
27. 7. Salmtal

**Dietrich Kiltner**

3. 7. - 7. 7. Westberlin

**Axel Tütling, satirische Pantomime**

5. 7. Oldenburg  
6. 7. Wolfsburg  
29. 7. Krefeld

**Flatsch!**

5. 7. Wartenberg  
6. 7. Weilburg  
12. 7. Eschbach  
13. 7. Pforzheim



**Rodgau Monotones**

3. 7. Echterdingen  
4. 7. Steinau  
6. 7. Nürnberg

**Hob Gobliln**

3. 7. Saarbrücken  
5. 7. Hanau  
7. 7. Ffm.-Fechenheim  
12. 7. Niedermittlau  
13. 7. Willingshausen  
14. 7. Pforzheim

**Schwolssfuass**

5. 7. Steinach-Halle  
6. 7. Gällnbach  
7. 7. Reutlingen  
12. 7. Schwieberdingen  
13. 7. Durmersheim  
14. 7. Frankfurt a.M.  
19. 7. Filderstadt  
20. 7. Alpirsbach  
21. 7. Rheinau  
27. 7. Altheim

**Sioux**

6. 7. Idar-Oberstein  
14. 7. Reichertsheim  
16. 7. Hermeszell  
20. 7. Radolfzell

**Warlock**

22. 7. München

**Saraba**

7. 7. Nürnberg  
13. 7. Lindau  
14. 7. Freudenstadt  
25. 7. Erlenbach  
27. 7. Gerolzhofen

**Rhapsody**

5. 7. Adelsheim  
6. 7. Wunsiedel  
12. 7. Oldenburg  
25. 7. Augsburg  
26. 7. Gerolzhofen  
27. 7. Bad Windsheim

**Tribute**

5. 7. Thülsfelde  
6. 7. Hameln  
19. 7. Oldenburg  
20. 7. Wildeshausen

**Deep Purple**

6. 7. Nürnberg

**Wolf Maahn & die Deserteure**

3. 7. Echterdingen  
6. 7. Frankfurt a.M.  
10. 8. Timmendort  
17. 8. Recklinghausen  
24. 8. Ahlsdorf  
25. 8. Dinkelsbühl  
31. 8. Schüttorf

# AG Song

## Liedermacher-treffen

Vom 19. bis 22. September findet in Böblingen das nächste bundesweite Liedermachertreffen der AG Song statt. Bei dem Treffen sollen neben Konzerten auch fachbezogene Workshops angeboten werden. Dort soll handwerkliches Können fürs und beim Liedermachen vermittelt werden. Anregungen und Anmeldungen nimmt entgegen: Werner Grunert, Osloer Str. 7, 7030 Böblingen.

## Schreiber gesucht!

Ein Buch, in dem Jugendliche selbst zu Wort kommen, soll im Europa-Verlag im Rahmen der Werkkreis-Paperbackreihe erscheinen. Gesucht werden Jugendliche, die Spaß am Schreiben haben. Schicke Kopien von deinen Geschichten, Gedichten, Briefen oder Notizen über Schule, Elternhaus, Freundschaft, Arbeitsplatz, Freizeitheim, eben über alles, was dir unter den Nägeln brennt bis spätestens 1.8.85 an: Michael Tonfeld, Hohenzollerstr. 148, 8000 München 40. Im Buch veröffentlichte Beiträge werden honoriert.

## „Deutschland — bitteres Vaterland“

Diesen Titel trägt ein Theaterstück, das türkische Jugendliche in Oberhausen geschrieben, inszeniert und aufgeführt haben. Die Komödie, die in türkischer Sprache gespielt wird, handelt von den persönlichen und familiären Problemen türkischer Jugendlicher in der BRD. Die Gruppe sucht Interessenten für weitere Aufführungstermine. Kontakt unter der Telefonnummer (02 08) 8 25 2895

## Amateur-Sportfilmwettbewerbe

Gemeinsam mit dem Landessportbund NRW veranstaltet der Bund Deutscher Film- und Videoamateure monatliche Sportfilmwettbewerbe. Alle vier Wochen wird der „Film des Monats“ mit 300,- DM prämiert. Teilnehmen kann, wer das Thema „Sport“ in 8-mm-, 16-mm- oder Video-filmen behandelt. Dokumentar-, Reportage- und zeitkritische Filme sowie Lehr-, Unterrichts- und wissenschaftliche Filme über Sport können eingereicht werden. Mehr Informationen über den „Film des Monats“ gibt es beim Landessportbund Nordrhein-Westfalen, Pressestelle, Postfach 100169, 4100 Duisburg 1.

## „Sommerschule“

Vom 16.-25. August 1985 findet im Naturfreundeheim Kanzelwandhaus in Oberstdorf/Allgäu die „Sommerschule“ der Naturfreundejugend statt. Die Teilnehmer wollen sich mit den Themen „Kultur“ und „Tourismus“ auseinandersetzen. Neben vielem gemeinsamen Lesen und Diskutieren stehen auch Bewegung und Spaß auf dem Programm. Wer Lust hat, bei der Sommerschule mitzumachen, soll sich schnell anmelden bei der Naturfreundejugend Deutschlands, Großglocknerstr. 28, 7000 Stuttgart 60, Tel. (07 11) 33 76 87/88.



## „Aus Fremden Freunde machen“

Von den 432 eingegangenen Beiträgen zum Wettbewerb der Jungen Presse Niedersachsen über das Thema „Jugendliche gegen Ausländerfeindlichkeit“ sind jetzt 30 Einsendungen in einem Buch veröffentlicht worden. Das Buch „Aus Fremden Freunde machen“ kann für 12,-DM einschließlich Versandkosten bei der Jungen Presse Niedersachsen (JPN), Postfach 3104, 3000 Hannover 1 bestellt werden.

## Auflösungen von Seite 23:

**1**

**2**

**3**

**4**

Alle haben 28 Tage, aber nur einer hat nur 28 Tage.

**5**

Es bleiben die drei ausgeblasenen Kerzen übrig, denn die anderen brennen ja ab.

**6**

Zusammen waren es 12 Tiere. Ein Schäfer hatte 5, der andere 7 Schafe.

**7**

Hier eine kleine Auswahl an Sätzen:

Erde ist so kahl  
Elke hasst Dior  
Eric Ode stahl's  
Ida holt Kresse  
Der Kloss hat Ei  
Es gibt noch eine Menge weiterer Lösungen!

**8**

Wenn sich irgendwo irgendwer mit jemand trifft, dann sind die beiden in diesem Moment gleich weit von allen erdenklichen Orten entfernt!

**Moçambique – ein Land im Süden Afrikas. Bis 1975 war es eine portugiesische Kolonie. Nur selten erfährt man in der Bundesrepublik etwas über die Erfolge, die Moçambique seit der Befreiung erreicht hat.**

**Nur wenig liest man von den großen Katastrophen, die Dürre und Überschwemmungen verursachen.**

**Nur selten hört man etwas von den Gruppen, die dort Dörfer überfallen und willkürlich Menschen umbringen – die Moçambiquaner nennen sie „bewaffnete Banditen“. Hans-Georg Eberhard\* hat Moçambique besucht. In elan beschreibt er ein erschütterndes Erlebnis.**

Die Großmutter hat Tränen in den Augen, stockt beim Reden immer wieder. Eine bedrückende, beklemmende Situation. Wir befinden uns in der Kinderabteilung eines Krankenhauses der Hauptstadt Maputo. In dem Bett, auf deren Kante die Großmutter sitzt, liegt ein Kind, etwa zwei Jahre alt. Es guckt uns ganz aufgeregt an, spielt mit einer Plastikflasche. Die Großmutter berichtet, wie die Eltern des Kindes von den bewaffneten Banditen aus einem Bus gezerrt worden sind, daß die Banditen die Eltern mit einem Maschinengewehr erschossen haben. Wir sind schockiert. Wir fragen, warum das Kind jetzt im Krankenhaus liegt. Da schlägt die Großmutter wortlos die Decke zurück, unter der das Kind liegt. Es fängt sofort an zu schreien. Wir sehen: Der Unterleib des Kindes ist verbunden. Beide Beine sind weggeschossen. Viel haben wir auf unserer Reise durch Moçambique schon gehört von den Verbrechen der be-

waffneten Banditen. Doch was wir in diesem Krankenhaus erleben, das ist unfaßbar, das übersteigt die schlimmsten Erwartungen und die grausamsten Vorstellungen.

Wer sind diese bewaffneten Banditen, die so viel Leid über Moçambique bringen? Es sind Banden, die vom rassistischen Südafrika unterstützt werden. In Südafrika regieren Weiße.

#### Rechte für die Schwarzen

Die schwarze Mehrheit der Bevölkerung hat keinerlei Rechte. Die Schwarzen bekommen wesentlich niedrigere Löhne als die Weißen – Nutznießer davon sind die großen westlichen Konzerne wie Siemens, VW und AEG, die in Südafrika ihre Filialen haben.

Was der südafrikanischen Regierung mißfällt: Die Menschen von Moçambique haben sich 1975 von den portugiesischen Kolonialherren befreit. Seither sind die Schwarzen nicht mehr

der letzte Dreck. Sie haben ein großes Selbstbewußtsein entwickelt – das konnten wir immer wieder feststellen. Die Schwarzen können heute alle Berufe erlernen und ausüben. In der Kolonialzeit durften sie weder Lehrer noch Lastwagenfahrer, weder Arzt noch Kaufmann werden.

Die Regierung von Südafrika hat Angst davor, daß sich die Menschen in ihrem eigenen Land Moçambique zum Beispiel nehmen und die Rassisten verjagen. Deshalb unterstützen die Herrscher von Südafrika die bewaffneten Banden in Moçambique, liefern ihnen Waffen und Munition.

Diese Banditen haben kein anderes politisches Ziel, als Terroranschläge zu verüben, um die Bevölkerung zu verunsichern.

Dadurch wollen sie der revolutionären Regierung Moçambiques schaden, den Aufbau des befreiten Landes stören.

Die Banditen arbeiten im Untergrund. Sie verüben einzelne Anschläge

Sozialistische Monatszeitung  
der DDR für internationale  
Politik und Wirtschaft

## weltweit informativ konkret lebendig

### Kupon

Ich möchte „horizont“ zum Jahresabonnement von 15,60 DM zzgl. Portogebühren von 2,40 DM beziehen.

Ich bitte um Zusendung eines kostenlosen Probeexemplares.

Name, Vorname

Straße Hausnummer

PLZ, Wohnort

Ich bin berechtigt, diese Bestellung innerhalb einer Woche gegenüber dem Zeitungsdienst Gebr. Petermann, Kurfürstenstraße 111, 1000 Berlin 30, in schriftlicher Form zu widerrufen.

Datum

Unterschrift

„horizont“ vermittelt Ihnen Interessantes und Wissenswertes aus allen Kontinenten

Journalisten aus der DDR und anderen Ländern informieren Sie in Tatsachenberichten, Reportagen und Dokumentationen zu Fragen der internationalen Politik und Weltwirtschaft.

Übersichten, Grafiken, Karten, Schaubilder und Diagramme ergänzen Ihre Nachschlagwerke.

### Direktversand ab Berliner Verlag

Senden Sie den Kupon als Bestellung an Gebr. Petermann

Buch + Zeitung International  
Kurfürstenstraße 111  
1000 Berlin 30

Ein Probeexemplar kann vom Verlag direkt angefordert werden.

Berliner Verlag  
DDR - 1026 Berlin  
Kari-Liebknecht-Straße 29



und tauchen dann wieder unter. Viele Mitglieder dieser Banden haben früher als Soldaten in der portugiesischen Armee gedient. Andere sind Mitläufer, die sich kaufen lassen dafür, daß sie eine Uniform und Essen bekommen. Außerdem gibt es Leute, die früher selbst bei Überfällen gekidnappt und verschleppt wurden und jetzt gezwungen werden, an den Mordfeldzügen teilzunehmen. Unsere Wut auf die bewaffneten Banditen und auf ihre Unterstützer in Südafrika steigt immer mehr, als wir weiter durch das Krankenhaus gehen. Vor uns liegt Antonio Zandalela, 27 Jahre alt. Er hat eine Halskrawatte um, kann sich nicht bewegen. Wenige Tage vor unserem Besuch wurde der staatliche Angestellte von drei Schüssen in den Rücken getroffen, als er sein Büro betreten wollte. Er wird sein Leben lang querschnittsgelähmt sein.

#### Kopf abschneiden

Ein Zimmer weiter treffen wir die 35jährige Martha Mahorse. Sie berichtet unter Tränen, wie sie nachts in ihrem Dorf überfallen worden ist. Ihr Mann war Mitglied der Frelimo, der in Moçambique regierenden Befreiungsbewegung. Aus diesem Grund fesselten ihn die Banditen. Martha wollte ihren Mann schützen. Sie wurde zusammengeschlagen. Die Banditen erschossen ihren Mann. Sie dachten, daß auch

Martha tot sei, wollten ihr den Kopf abschneiden. Dabei wurden sie gestört – doch eine große Schnittwunde am Hinterkopf wird Martha für immer an den schrecklichen Tag erinnern.

#### Gesundheitswesen

Wir können nicht mehr verlassen das Krankenhaus. Der Terror der bewaffneten Banditen, dessen Folgen wir gesehen haben, richtet sich gegen die Erfolge der Revolution – für die das moderne Krankenhaus selbst ein Beispiel ist. Unmittelbar nach der Befreiung kam in Moçambique auf 13 Millionen Einwohner nur ein Arzt. Mittlerweile ist ein Gesundheitswesen aufgebaut worden, das sich über alle Provinzen erstreckt. Es wird sogar versucht, in den Dörfern Gesundheitsstationen mit Krankenschwestern und Krankenpflegern einzurichten. Auch das ist Moçambique heute. Doch wieviel weiter könnte das Land sein, wenn es den Terror der bewaffneten Banditen nicht gäbe?

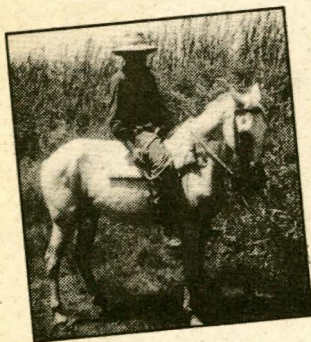
Als diese Frau Saatgut aus dem Haus holen wollte, begannen die bewaffneten Banditen ihren Überfall. Die Banditen massakrierten die Frau mit mehreren Bajonettstichen in die Brust und in den Arm.

*\* Hans-Georg Eberhard ist stellvertretender Bundesvorsitzender der SDAJ. Er besuchte Ende April/Anfang Mai mit einer SDAJ-Delegation mehrere Staaten im südlichen Afrika, darunter Moçambique. Die Reise diente der Vorbereitung der 12. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Moskau.*

Augenzeugenbericht aus Moçambique  
**Die Opfer der Banditen**

# Mittel-amerika

Anzeige



## ★ 18 Tage Nicaragua-Rundreise

Diese Reise gibt Einblicke in die Entwicklung des Landes. Geplant sind Treffen und Diskussionen mit Vertretern gesellschaftlicher Organisationen.

Reise-Route: Managua, Matagalpa, Rama, Bluefields, Masaya, Granada

### Termin/Preis

16. 7. — 2. 8., DM 3.300,—

## ★ 11 Tage Nicaragua — Solidaritätsreise

Tagesausflüge von Managua u. a. nach Masaya, Matagalpa, Leon und Granada. Gespräche mit Vertretern gesellschaftlicher Organisationen, Besuch von Betrieben und Kooperativen

### Termin/Preis

23. 7. — 2. 8., 22. 10. — 1. 11.,  
24. 12. — 3. 1. 86, DM 2.800,—

## ★ 10 Tage Rundreise Nicaragua — Costa Rica

Eine einmalige Gelegenheit, die unterschiedliche Entwicklung zweier Länder dieser Region kennenzulernen

### Termin/Preis

6. — 23. 8., DM 4.050,—

**Unsere Leistungen für oben genannte Reisen:** Flug ab/an Berlin-Schönefeld via Havanna nach Managua, 7 bzw. 14 Übernachtungen, HP (für Nicaragua — Costa Rica: Vollpension), Reiseleitung, Programm, Transfers, Vorbereitungs-material

### ★ Und außerdem:

- Transsibirische Eisenbahn (16 Tage) ab DM 1.740,—
- Transsib und Mittelasien (22 Tage) DM 2.380,—
- Moskau—Leningrad (8 Tage) DM 865,—
- Cuba Sprachkurs (30 Tage) DM 2.980,—
- Cuba-Rundreise (14 Tage) DM 2.230,—
- China-Rundreise (14 Tage) DM 2.345,— (excl. Anreise)

### Reisedienst

deutscher Studentenschaften GmbH  
Rentzelstraße 16 · 2000 Hamburg 13  
Telefon (040) 44 23 63 u. 45 84 66

Asternstraße 34 · 3000 Hannover  
Telefon (0511) 70 24 54



Maïke, 17, aus Hamburg:

# „Ich will keine Ersatzfrau sein“



**Sie waren längst auseinander — aber wenn er „mal gerade Bock hatte“, stand er wieder vor der Tür, ging mit ihr ins Bett: Der ehemalige Freund der 17-jährigen Maike aus Hamburg. Bis Maike die Schnauze voll hatte — und seiner neuen Freundin alles erzählte. „Ein fieser Rachefeldzug“, empörten sich manche. Maike sagt in elan, warum sie so gehandelt hat.**

„Ich war tierisch verknallt in ihn, hatte aber Schluß gemacht, weil das nicht auf Gegenseitigkeit beruhte. Aber vom Gefühl her war noch längst nicht Schluß bei mir. Deshalb lief das vier bis fünf Monate weiter: Immer mal ins Bett, obwohl unsere Beziehung zu Ende war.

Ich habe mich völlig ausgenutzt gefühlt. Ständig der Gedanke: Wenn er mal Bock hat, alles klar, und wenn er eine andere hat, stehe ich in der Ecke. Dann hatte er eine neue Freundin, aber es lief trotzdem noch was zwischen uns.

### **Fies von mir**

Ich fand das fies ihr gegenüber, daß ich mit ihm ins Bett ging. Denn so etwas will ich auch nicht haben, wenn ich mit jemandem zusammen bin. Aber ich bin nicht damit klargekommen, weil ich noch in ihn verliebt war. Ich dachte: Er ist mit ihr zusammen, und er muß das selbst mit ihr klären. Trotzdem habe ich immer ein schlechtes Gefühl gehabt. Da war ständig dieser Widerspruch: Auf der einen Seite war ich völlig verliebt in ihn, wollte viel mit ihm zusammen sein. Auf der anderen Seite wollte ich unbedingt was Festes.

### **Fremdgehen?**

Er nahm das alles nicht so ernst: „Ob ich mit dir ins Bett gehe oder nicht, das macht doch keinen Unterschied, ich finde dich ja auch nett.“ Ich habe da eine andere Einstellung, wenn ich mit jemandem ins Bett

gehe: Entweder ich bin in den verliebt, und wir haben eine gute Beziehung, dann bringt das Spaß, oder ich bin nicht in den verliebt, dann bringt das gar nichts. Deshalb lasse ich das in Zukunft gleich. So sehe ich das inzwischen.

### **Widerspruch**

Ich habe den Widerspruch zwischen meiner Verliebtheit und seinem Verhalten nicht mehr ausgehalten, wollte eine klare Situation haben. Was ich selbst nicht verkraften kann, das möchte ich anderen Frauen nicht zumuten. Deshalb habe ich seiner Freundin einen Brief geschrieben. Das hat eine ganz schöne Überwindung gekostet. Ich habe ihr geschrieben, daß er uns beide verarscht. Auf der einen Seite ist er mit einer Frau zusammen, auf der anderen Seite hat er eine Ersatzfrau, wenn die andere gerade im Urlaub oder sonstwo ist.

### **Sex — egal mit wem?**

Für mich ist das eine klare Ausnutzung. Es gibt viele Leute, die sagen: „Locker herangehen, nach dem Motto: Sex bringt Spaß, egal mit wem.“ Ich stelle mir dagegen eine Beziehung vor, bei der man zwar nicht aneinandergekettet ist, aber trotzdem weiß: Der andere hält zu mir, liebt mich. Gegen Fremdgehen habe ich was. Wenn mich jemand wirklich liebt, dann hat er gar nicht die Lust, fremdzugehen.

### **Gleiche Rechte für Frauen**

Als Frau will ich gleichberechtigt sein mit Männern. Das heißt für mich nicht nur, daß Frauen das gleiche Geld bekommen müssen wie Männer, daß sie gleichberechtigt Arbeit finden müssen. Das heißt auch, daß man in einer Beziehung ernst genommen

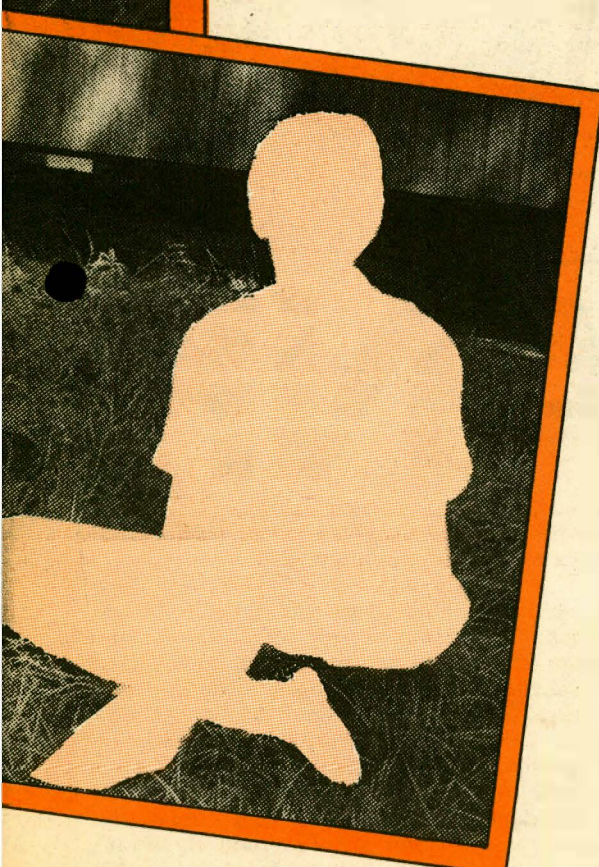
wird. Ich werde aber nicht ernst genommen, wenn ich nur als Ausweichmöglichkeit gelte, wenn einer ein paar Frauen nebeneinander laufen hat, sich alle warmhält und sie auf eine Ersatzbank setzt und sich dann immer die herausnimmt, auf die er gerade Lust hat oder die er gerade haben kann.

### **Flittchen und coole Typen**

Leider ist das noch typisch für Männer. Viele haben das Klischeedenken drin: Wenn du als Frau in drei Wochen mit zehn Typen ins Bett gehst, bist du ein Flittchen, aber als Mann bist du der tolle coole Typ, der viele Frauen aufreißen kann. Es gibt viele Männer, die machen sich überhaupt keine Gedanken darüber und schmunzeln, wenn man das Thema anschneidet. Ich habe auch mal eine Phase durchgemacht, da fand ich das toll, mal hier, mal dort, nach Bockprinzip und alles geil. Ich dachte, jetzt bin ich voll emanzipiert, weil ich auf keinen Typen angewiesen bin. Ich habe nicht gemerkt, daß die Typen es darauf angelegt haben. Mit Emanzipation hat das wirklich nichts zu tun.

### **Mit Frauen sprechen**

Ich finde, daß sich Frauen zusammenschließen sollen, wenn solche Sachen passieren. Deshalb habe ich auch den Brief geschrieben an die Frau, mit der mein ehemaliger Freund zusammen war, habe mich mit ihr getroffen. Sie hat dann mit ihm Schluß gemacht, allerdings aus anderen Gründen. Und zwischen ihm und mir ist auch nichts mehr gelaufen, weil ich das nicht mehr will. Das Gespräch mit seiner damaligen Freundin hat geholfen. Er hat gemerkt, daß er nicht mehr mit allen Frauen machen kann, was er will. 66





**Pankow? Das ist doch dieser Stadtteil in Berlin/DDR? Nicht nur das. Pankow ist auch der Name einer Rockgruppe aus der DDR. Nach ihrer jetzigen Tournee durch die Bundesrepublik werden sie auch bei uns mehr als ein Geheimtip sein. Für elan sprach der Musikjournalist Wolfgang Schönfeldt mit Pankow.**

„Wir verlassen uns einfach darauf, daß wir 'ne richtig gute Live-Band sind. Erst mal gucken, worauf die Leute hier so springen – aber anbieten werden wir uns nicht. Wir fühlen uns als DDR-Band, und das heißt, daß unsere Musik viel mit unserer Herkunft zu tun hat und daß wir in erster Linie für unsere Leute zu Hause Musik machen, anstatt nach fremden Märkten zu spielen.“ Soweit Pankow-Gitarrist Jürgen Ehle zu den Erwartungen für die erste BRD-Tournee der Band im Juni/Juli. Womit auch schon klar wäre, daß die Jungs aus Berlin in der DDR sich auch noch auf etwas anderes verlassen können: ihr gesundes Selbstbewußtsein. Als ich gar zu fragen wage, ob sie vielleicht ein bißchen Bammel hätten, so im direkten Vergleich gegen die bundesdeutsche Konkurrenz auf der Bühne anzutreten, wird Schlagzeuger Frank Hille richtig böse: „Hättste wohl gerne, daß wir Angst haben, was?“

**„Hättste wohl gerne!“**

Das nicht, aber die Frage liegt nahe: Rockmusik aus der DDR ist bei uns mit vielen Vorurteilen behaftet. Dagegen wird Pankow erst noch anspielen müssen. Dabei müssen sie sich tatsächlich auf ihre überzeugende Live-Performance verlassen, denn die üblichen Verbote einer Tournee – Platte, Video oder gar Charts-Notierungen – fehlen hier vollständig. Zum Glück, muß man fast sagen, denn was die fünf Musiker in ihrem eigenen Land bisher an Tonkonserven abgeliefert haben, liefert nur einen mageren Abklatsch ihrer Konzerte.

Selbstkritisch gibt Sänger André Herzberg zu: „Leider ist es uns bisher nicht gelungen, die Atmosphäre auf Platte zu übertragen.“

Pankow ist eine Band, die man sehen muß: die halbrecherischen Verrenkungen von Gitarren-Derwisch Jürgen Ehle, der unverhohlen seiner Bewunderung für die Stones Tribut zollt, ohne plump nachzuahmen, oder die schauspielerischen und pantomimischen Elemente, mit denen André Herzberg seinen Gesang unterstreicht. Daß Frank Hille, wenn er seinen Trommeln die Felle gerbt, stets größeren Materialverschleiß zu melden hat, paßt nur allzugut in dieses Bild. Grinsend, mit einer Mischung aus Stolz und Selbstironie, sagt er zu mir: „Weißt du, ich bin sowieso der aggressivste Schlagzeuger in der DDR.“

Der Schlagzeuger des Jahres sowieso, ganz offiziell, wie sich auch Jürgen Ehle mit dem Titel „Gitarrist des Jahres“ und Hans-Jürgen Reznicek mit selbigem für seine Baßkünste schmücken darf.

**Sagen, was Sache ist**

Um ihre Bekanntheit in der DDR muß sich Pankow keine Sorgen machen. Die Fans strömen in Scharen in die Konzerte, kaufen Platten, falls gerade lieferbar, gründen Fan-Clubs und schlagen sich für „ihre“ Band in die Bresche.

In Dresden treffe ich Fans, die ganz klipp und klar sagen: „Wir stehen auf Pankow, weil die richtige Rockmusik machen und Texte haben, mit denen man wirklich was anfangen kann. Die reden nicht um den heißen Brei, sondern sagen, was Sache ist.“ Und das

# Rock au der DD

André Herzberg



# PANIKO

bisher in drei Shows, von denen zwei eine durchgehende Handlung hatten: „Paule Pankow – Ein Tag aus dem Leben eines Lehrlings“ und „Hans im Glück“, eine moderne und nicht nur positive Umdeutung des gleichnamigen Märchens. Das dritte Programm, mit dem Pankow auch bei uns auf Tour gehen wird, ist eine reine Rock-'n'-Roll-Show. Rock 'n' Roll, das ist überhaupt das magische Wort für die Band. Jürgen Ehle: „Wir

beziehen uns auf die Musik, mit der wir aufgewachsen sind in den Sechzigern und Anfang der Siebziger.“ Musikalische Neuerer sind sie nicht, aber zumindest für die DDR – ungewohnt.

Als Veronika Fischer vor drei Jahren ganz nach West-Berlin ging, stand ihre alte Band (aus der später Pankow werden sollte) zunächst vor dem Nichts. Jürgen, Frank und Keyboarder Rainer Kirchmann wollten aber weiterma-

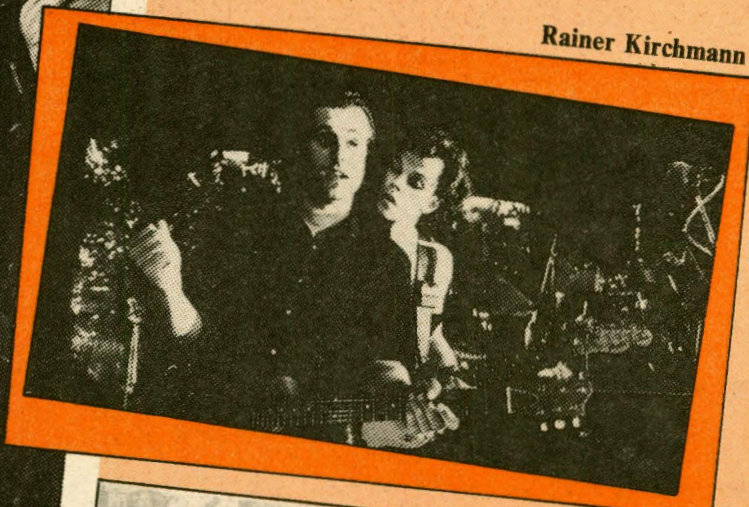
S  
R



Frank Hille



Rainer Kirchmann



Jürgen Ehle

## Tribunal

gegen den Imperialismus



## No pasaran!

Sie werden nicht durchkommen  
6.7. Hamburg, Markthalle  
Erlös: 1.30 Uhr  
Erlös: 8.-DM

Im Rahmen des Anti-Imperialistischen Tribunals der SDAJ tritt Pankow gemeinsam mit der Frankfurter Gruppe Feinbein und ORTIGA aus Chile bei der Abendveranstaltung auf.

## Pankow auf Tour

- 26. 6. Braunschweig
- 27. 6. Kiel
- 28. 6. Wiesbaden
- 1. 7. München
- 3. 7. Frankfurt
- 4. 7. Zierenberg
- 5. 7. Hannover
- 6. 7. Hamburg
- 7. 7. Baunatal
- 9. 7. Köln
- 10. 7. Stuttgart
- 11. 7. Bochum
- 12. 7. Hasselroth
- 13. 7. Bredstedt
- 14. 7. Westberlin
- 20. 7. Celle

chen. Sie wollten Rockmusik machen, die Erlebtes wiedergibt, ohne verstaubte Ansprüche.

Daß das nur in einer Sprache passieren konnte, die die Fans sprechen, ist klar, daß ihre direkte Art – sprachlich und musikalisch – nicht bei allen auf Gegenliebe stößt, auch.

„Wir versuchen, immer einen Schritt weiter zu gehen, als bisher gegangen wurde, und damit haben wir uns einen ziemlich großen Spielraum erarbei-

tet. Wir haben unter denen, die bei euch Funktionäre genannt werden, Freunde genauso wie Gegner.“

Daß sie, wie man es hier von DDR-Musikern stets vermutet, ständigen Repressalien ausgesetzt sind, dementieren sie ganz entschieden: „Das ist dieses DDR-Bild im Westen, das ganz stark von Klischees bestimmt ist. Dieses Kommerzding bei euch finde ich ganz unangenehm, weil es die Musiker daran hindert, vielseitig zu

sein und die Gedanken in alle Richtungen laufenzulassen.“ Dadurch, so argwöhnen sie, werde die Popmusik im Westen immer flacher, verkomme mehr und mehr zur Form ohne Inhalt.

## Wie Charlie Chaplin

Rainer sagt: „Es muß ja nicht in jedem Song die große Poli-

tik auftauchen. Man kann ja auch tolle Texte über Liebe schreiben, aber irgendwie muß das soziale Umfeld angekitzelt werden, finde ich. Das Genialste, was es in diesem Jahrhundert an Verbindung zwischen Unterhaltung und politischer Aussage gegeben hat, ist für mich die Arbeit von Charlie Chaplin: Der hat ein so genaues und scharfes Abbild seiner Zeit und ihrer Umstände geliefert, und trotzdem kam das Lachen nicht zu kurz.“



## elan- Urlaubs- Service

### Österreich

31. 8. – 1. 9. 85  
Wien, Jesuitenwiese im  
Prater  
Pressefest der Zeitung  
„Volksstimme“.

9. 8. 85  
Wien, Stefansplatz  
Hiroshimatomag, eine kul-  
turpolitische Veranstal-  
tung, die mit einem Fak-  
kelzug am Abend been-  
det wird.

### Dänemark

17. – 18. 8. 85  
Kopenhagen

Pressefest der Zeitung  
der Kommunistischen  
Partei Dänemarks  
„Land og Folk“. Infos  
bei Land og Folk, Tel.:  
Kopenhagen (01)  
14 01 14.

### Ungarn

25. – 31. 8. 85  
Budapest

Der ungarische Frie-  
densrat veranstaltet ein  
internationales Jugend-  
forum.

### Portugal

6. – 8. 9. 85  
Lissabon

„Avante“-Pressefest,  
Zeitung der Kommuni-  
stischen Partei.

### Griechenland

11. – 15. 9. 9.  
Athen

„Odigitis“-Jugendfesti-  
val, veranstaltet vom  
Kommunistischen Ju-  
gendverband.

### England

6. – 12. 8. 85  
London

Internationales Frie-  
denscamp zum interna-  
tionalen Jahr der Ju-  
gend. Infos: Y – CND,  
11 Goodwin-Street, Lon-  
don N4, 3Ha, Tel.: (1)  
2 72 01 01.

### Luxemburg

12. – 14. 7. 85  
Esch-Alzette

Internationales Jugend-  
festival.

### Norwegen

6. – 13. 7. 85  
Tromøya, bei Arendal

Nordisches Sommerlager mit Teilneh-  
mern aus Norwegen, Schweden, Däne-  
mark, Finnland und Island unter dem  
Motto „Macht den Norden zur atomwaf-  
fenfreien Zone“. Teilnehmerbeitrag 350  
nkr ohne, 750 nkr mit Verpflegung.  
Tagespreis für Gäste: 25 nkr. Eigenes  
Zelt mitbringen! Kontaktadresse: „Ber-  
genskonferansen“ NTA, Youngstgt. 7,  
0181 Oslo 1, Tel.: (02) 20 58 48 oder  
20 58 10.

6. – 9. 8. 85  
Oslo

Abschlußveranstaltung der Jahresaktion  
„Traktat NA!“ und „Friedenstreifen –  
85“. Bei den Friedenstreifen wird disku-  
tiert, wie die Friedensarbeit in verschiede-  
nen Ländern erfolgt. Am 9. 8. wird die  
Veranstaltung mit einem großen Fest an-  
gebeendet. Bekannte Künstler, Sportler und  
Musiker sind dabei, z. B. Mikis Theodori-  
s. Eintritt: 30 nkr. Nähere Informatio-  
nen: Norges Kommunistiske Ungdoms-  
forbund, Oslo 1. Tel.: (02) 11 46 54 oder  
11 03 74.

### Westberlin

6. – 7. 7. 85

„Wahrheit“-Pressefest  
der SEW (Sozialistische  
Einheitspartei Westber-  
lin)

## Workcamps

In den Workcamps wer-  
den durch Jugendgruppen  
aus allen Ländern ver-  
schiedene sinnvolle Pro-  
jekte durch freiwillige Ar-  
beit unterstützt. Verbun-  
den ist die praktische Ar-  
beit oft mit einem Stu-  
dienteil. Doch auch die  
Freizeit kommt nicht zu  
kurz. Bei Interesse  
einfach den gesamten  
Prospekt anfordern bei:  
Service Civil Internatio-  
nal, Bundesgeschäfts-  
stelle, Blücherstr. 14,  
5300 Bonn. Tel.: (02 08)  
21 20 86.

# Zeitungen Zeitschriften aus der

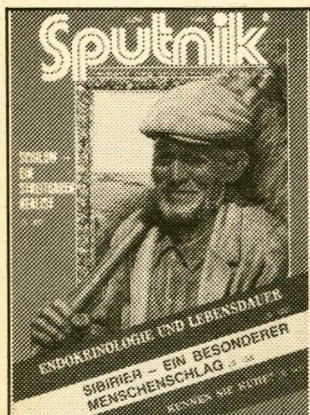


## „SPUTNIK“

Jahresabonnement: 38,- DM

Ein Digest der sowjetischen Presse und Literatur. Enthält die interessantesten Skizzen, Erzählungen, Reportagen, Auszüge aus literarischen Werken und Erinnerungen, die in den verschiedensten sowjetischen periodischen Publikationen erschienen sind. Die Zeitschrift macht auch mit Werken der Kunst bekannt und veranstaltet verschiedenartige Preisaus-schreiben.

Erscheint monatlich in Russisch, Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch.



## „SOZIALISMUS: THEORIE UND PRAXIS“ (STP)

Jahresabonnement: 24,- DM

In der Zeitschrift finden Fragen der heutigen Entwicklung der marxistisch-leninistischen Wissenschaft Beleuchtung, ferner wird davon berichtet, wie die sozialistische Gesellschaft in der Sowjetunion sowie in anderen Ländern geschaffen und vervollkommen wurde und in welcher Richtung sich der ideologische Kampf auf der internationalen Arena entwickelt.

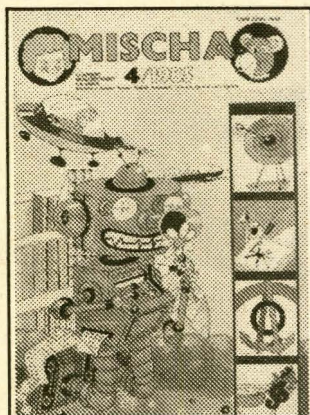
Erscheint monatlich in Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch.

## „MISCHA“

Jahresabonnement: 25,- DM

Ist die erste sowjetische fremdsprachige Kinderillustrierte. Sie ist für Kinder im Alter von drei bis zehn Jahren vorgesehen. Der kleine Leser findet in der Illustrierten stets Märchen, Erzählungen, Rätsel, Knobelaufgaben und Ausschnitte aus Trickfilmen für Kinder. Die Leser erwarten Begegnungen mit ihren Altersgenossen aus der Sowjetunion.

Erscheint monatlich in Russisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch und Italienisch.



Sowjetunion live

Original + aktuell

Direkt aus Moskau

Aus erster Hand

Für Neugierige

### Coupon

Ich bestelle folgende Zeitschrift:

Ich möchte mich erst näher informieren. Schicken Sie mir bitte von folgenden Zeitschriften kostenlos und unverbindlich ein Probeexemplar.

Senden Sie mir bitte den Gesamtkatalog über Zeitschriften aus der Sowjetunion zu.

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Einsenden an: Plambeck & Co · Postfach 10 10 53 · 4040 Neuss.

Die angegebenen Abonnementspreise gelten jeweils für ein Jahr. Kündigungen müssen dem Verlag 6 Wochen vor dem 31. 12. schriftlich vorliegen. Nach Eingang der Bestellung erhalte ich eine Vorausrechnung, deren Bezahlung als Auftragsbestätigung gilt.

### Rücktrittsrecht:

Ich bin berechtigt, diese Bestellung innerhalb von 10 Tagen (Datum des Poststempels) schriftlich zu widerrufen.

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Was macht ein Computer? Werden Maschinen wie Menschen denken? Wie programmiert man einen Computer? Zerstören Computer unsere Gesellschaft? — Diese und viele andere Fragen greift „Das andere Computerbuch“ auf, das gerade im Weltkreis-Verlag erschienen ist. Als kleine Kostprobe soll der gekürzte Auszug aus dem Abschnitt „Der Blechtrottel und die Phantasie“ dienen, aus dem wir im folgenden Auszüge abdrucken:



Was macht Computerspiele so faszinierend? „Seit er den Computer hat, sitzt der Junge so oft vor dem Fernseher“, klagen manche Eltern. Da klingt die Vorstellung mit, das Computerspiel sei so etwas Ähnliches wie das Fernsehen, und da klingt die Befürchtung an, daß das Kind sich in eine nur noch konsumierende und gedankenlose Abhängigkeit begibt. Das ist jedoch völlig falsch und zeigt, daß das Neuartige des Computerspiels nicht verstanden wird. Mit dem Fernsehen hat es nur gemein, daß ein Bildschirm nötig ist; sonst nichts.

Auf jedem Heimcomputer ist eine Schreibmaschinentastatur. Man

muß schon ein sehr ahnungsloser Zeitgenosse sein, wenn man ernsthaft behaupten wollte, das Programmieren sei nichts anderes oder zumindest „sehr ähnlich“ wie das Schreibmaschinenschreiben. Die Ähnlichkeit beschränkt sich auf eine Äußerlichkeit.

### Aktiv vor der Glotze

Absurd ist auch der wortreich vorgetragene Vergleich mit Drogen und die gerne beschworene Vorstellung eines hirnlos in Abhängigkeit von einer Maschine stehenden Spielers, der sich ihrem Diktat unterworfen hat. Der Spieler ist aktiv, er muß denken, kombinieren, Spielstra-

# „Ich bin jetzt Pacman“

## Der Reiz der Computerspiele

\* „Das andere Computerbuch“, Herausgeber: Gero von Randow, für Benutzer, Neugierige und Skeptiker. 304 Seiten, 19,80 DM. Zusätzliche Programmdiskette beim Verlag erhältlich: Weltkreis-Verlag, Postfach 789, 4600 Dortmund 1. Autor des abgedruckten Auszuges ist Alex Merseburg.



tegien erfassen, neue Situationen schnell überblicken und darauf reagieren. Und das Schönste: der Spieler denkt sich in die Vielfalt der Möglichkeiten und in die Komplexität des Spiels immer tiefer hinein, er „lernt, wie man lernt“. Es ist kein Zufall, daß die ersten Computerspiele Schachspiele „gegen den Computer“ waren; denn im Schachspiel ist viel von dem bereits angelegt, was im Computerspiel den ungeheuren intellektuellen, ja schöpferischen Reiz ausmacht.

Schach läßt sich als Sport betreiben. Sport ist nach wissenschaftlicher Definition eine Tätigkeit dann, wenn die Anstrengung den Gesamtorganismus des Menschen erfaßt. Es gibt sorgfältige wissenschaftliche Untersuchungen auf diesem Gebiet. Sie beweisen, daß Schach zurecht als

Sportart anerkannt ist, daß hier die Grenze zwischen Spiel und Sport fast immer überschritten wird. Und nun besagen dieselben Untersuchungen: bei einer Reihe von Computerspielen geschieht etwas Ähnliches wie beim Schach — der Spieler wird zum Sportler.

### Pacman frißt Pillen

Das am weitesten verbreitete, man könnte sagen: „das“ klassische Computerspiel ist „Pacman“. Auf dem Bildschirm ist ein verzweigtes Labyrinth zu sehen und eine gelbe Figur; das ist der vom Spieler gesteuerte Pacman, mit dem er sich schnell identifiziert: „Ich bin jetzt Pacman.“ Pacman muß verschiedene Punkte essen, die im Labyrinth herumliegen. Aber Pacman muß aufpassen: im Labyrinth schleichen

böse Geister herum, die ihn auffressen wollen. Das allein erfordert schon große Geistesgegenwart. In welche Richtung laufe ich? Esse ich den Punkt, oder ist das wegen der näherkommenden bösen Geister zu gefährlich, so daß ich besser weglaufe?

Die Sache wird durch zwei weitere Faktoren noch reizvoller: erstens verhalten sich die bösen Geister unterschiedlich, jeder hat so eine gewisse „individuelle“ Art je öfter man spielt, desto besser stellt man sich darauf ein, kalkuliert damit, sucht „sichere“ Ecken im Labyrinth, ändert blitzschnell beim Anrücken eines bösen Geistes die Laufrichtung oder „weiß“, daß man es noch schaffen kann, den Punkt zu essen. Der zweite Faktor: An verschiedenen Stellen liegen die „Wunderpillen“; wenn Pacman eine

Wunderpille schluckt, verleiht ihm das vorübergehend die sensationelle Fähigkeit, seinerseits böse Geister zu verschlingen. Allerdings ist kurze Zeit später mit der Wunderkraft wieder Schluß, und Pacman muß vor den bösen Geistern wieder weglaufen. Die verschiedenen Möglichkeiten, zu denen es auf diese Weise im Labyrinth kommen kann, muß der Pacmanspieler gerade intuitiv beherrschen lernen, gefährlichen Situationen ausweichen, Punkte und Wunderpillen ansteuern, sich schnell zurückziehen, andererseits nach dem Verspeisen von Wunderpillen schnell auf böse Geister zulaufen, immer bereit, sich sofort wieder in Sicherheit zu bringen, wenn die Wunderkraft zuende geht. Und immer muß Pacman die Situation schneller erfassen, als sich die bösen Geister

bewegen, muß die unterschiedlichen Verhaltensmuster der verschiedenen Geister berücksichtigen.

### Nicht hirarlos abhängig

Routine erwerben heißt, das Prinzip des Spielverlaufs intellektuell so sehr aufnehmen, daß situationsgerecht und schnell jeweils die richtige Strategie und Taktik gewählt wird. Ähnlich wie beim Schachspiel können erfahrene Spieler bestimmte Strategietips geben; aber ähnlich wie beim Schach können sie letztlich nicht erklären, was im einzelnen im Gehirn vor sich geht, wie sie blitzschnell improvisieren, umdenken, diesen oder jenen Spielzug bevorzugen. Eines ist bestimmt deutlich geworden: Mit hirnlöser Abhängigkeit hat das ebenso wenig zu tun wie mit Fernsehen.

## Siemens-Jugendversammlung

### Die beiden Balken

Die Herren der Geschäftsleitung gucken säuerlich, rutschen betreten auf ihren Stühlen hin und her. Unter dem zustimmenden Raunen der 300 Auszubildenden auf der Siemens-Jugendversammlung in Hamburg tragen zwei Jugendvertreter einen über fünf Meter auf Papier gemalten Balken in den Raum. Der Balken symbolisiert den offenen ausgewiesenen Jahresgewinn des Siemens-Konzerns in Höhe von 1,66 Milliarden Mark. Dann zeichnen die Jugendvertreter einen Balken von 0,9 Zentimeter Höhe auf den großen Balken. Damit ihn auch jeder sehen

kann, bilden sie ihn mit einem Overhead-Projektor vergrößert auf der Wand ab. Die 0,9 Zentimeter entsprechen 194 000 Mark. Mit diesem, für den Siemens-Konzern kleinen, Betrag, könnte eine alte Forderung der Siemens-Auszubildenden bezahlt werden: Die Fahrtkostenersatzung für Lehrlinge. Beleidigter Kommentar des Ausbildungsleiters: „Bisher bin ich ja gerne zu Ihren Versammlungen hingegangen. Aber was sich die Jugendvertretung diesmal geleistet hat...“ So schnell wird er die Forderung nach Fahrtkostenrückerstattung nicht vergessen.

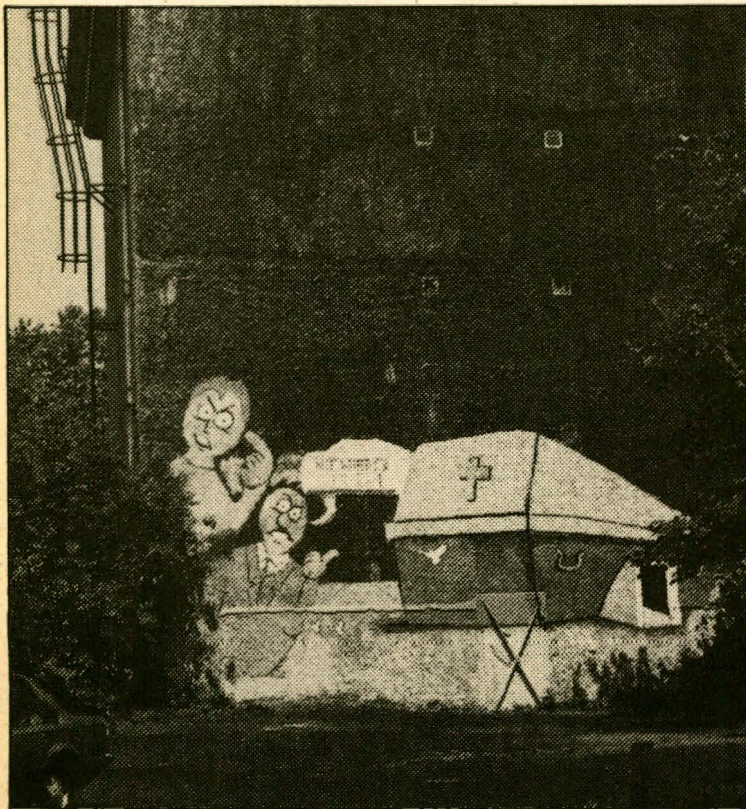
## Friedensinitiativen in Dortmund

### Bunker bemalt

Bürger aus Dortmund-Hörde griffen zu Farbeimer und Pinsel. Langsam verschwindet das Grau eines Bunkers hinter freundlichen Friedenssymbolen. Mit dieser Aktion demonstrierten Dortmunder Friedensinitiativen gegen Bunkerbau und andere Kriegsvorbereitungsmaßnahmen. Sie befürworteten einen Beschluß des Rates der Stadt, der

sich gegen jede Form des Bunkerbaus und -ausbaus und gegen das geplante neue Zivildienstgesetz richtet. Während der Bunkerbemalaktion fand ein fröhliches Fest statt. Vier Wochen vorher, im Mai, ging es nicht so friedlich zu: Beim Versuch, den Bunker zu bemalen, wurden Friedensfreunde von der Polizei getreten, geschlagen, mit der Waffe bedroht – vier von ihnen wurden ver-

haftet. Nach diesem brutalen Polizeieinsatz hagelte es Proteste. Der Versuch, die Friedensbewegung zu kriminalisieren, wurde von Dortmunds Bürger nicht hingenommen. Unter dem Druck der Proteste mußte die Bundesvermögensverwaltung (sie ist für den Bunker zuständig) das Bemalen des Bunkers erlauben.



Der bemalte Bunker in Dortmund-Hörde. Für jeden sichtbar: Der Protest gegen Bunkerbau und Kriegsvorbereitung.

Foto: dpa



Auch auf der Abschlußveranstaltung im Düsseldorfer Rheinstadion: Protest gegen die Weltraummilitarisierung

## Evangelische Christen

### Gegen Weltraumwaffen

„Um die Angehörigen der Bundeswehr... die zur Militärselbstsorge einladen wollten, machten viele Kirchentagsbesucher einen Bogen“, bedauert „Die Welt“ vom 8. Juni 1985. Der 21. Evangelische Kirchentag in Düsseldorf hat das „Nein oh-

ne jedes Ja zu den Massenvernichtungswaffen“ bekräftigt – dagegen half auch der Großeinsatz geschulter Jugendoffiziere der Bundeswehr nichts. 20 000 evangelische Rüstungsgegner folgten im Rahmen des Kirchentages dem Aufruf zu einer De-

monstration gegen Rüstung und gegen die geplanten Weltraumwaffen. In einer Entscheidung des Kirchentages wurden die Christen aufgefordert, sich dem Widerstand gegen das Sternkriegsprogramm anzuschließen.

## Antifaschistische Schülerinitiative

### Lücke in der Chronik

Eine gute Idee haben 20 Schüler des Gymnasiums Bad Zwischenahn/Edewecht (bei Oldenburg) in die Tat umgesetzt: Sie haben eine antifaschistische Schülerinitiative gegründet. Den Anstoß dazu gaben die antifaschistischen Aktionen um den 8. Mai. „Passivität und Obrigkeitsergebenheit haben den Nazis zur Macht verholfen – Zivilcourage ist gefragt!“ heißt es in ihrem ersten Flugblatt. Die Schüler wollen Aufklärungsarbeit über den Faschismus leisten und gegen neofaschistische und antidemokratische Entwicklungen kämpfen.

Dazu haben sie zwei Arbeitsgemeinschaften gebildet. Die eine bereitet einen ausführlichen Vortrag über den Faschismus vor, die andere plant eine Ausstellung über Bad Zwischenahn in den Jahren von 1933 bis 1945. Auf das letzte Thema sind die Schüler gekommen, weil sie festgestellt haben, daß diese Zeit in den üblichen Dorfchroniken fast überhaupt nicht behandelt wird. Die Initiative soll nicht auf eine Schule beschränkt bleiben. Die Schüler haben schon Kontakt zu anderen Schulen aufgenommen und hoffen auf Nachahmung.

Foto: Bildwerk



# Wahnsinn hoch 10

Eine gute Nachricht für alle Friedensinitiativen, Jugendgruppen, Schulklassen: Die DFU Bremen (Deutsche Friedensunion) hat einen Ton-Dia-Vortrag erstellt mit dem Titel: „Wahnsinn hoch 10 – Weltraumwaffen und Nuklearstrategie der USA“. Anhand von 60 Dias wird der neue Kriegsführungsplan der USA untersucht und aufgezeigt, wie man dagegen kämpfen

kann. Die Diaserie ist in drei Abschnitte gegliedert: Im ersten Teil wird die Planung des Kriegs der Sterne dargestellt. Der US-Plan eines atomaren Erstschlags ist Thema des zweiten Abschnitts. Gezeigt werden die neuen US-Waffensysteme, die einen Krieg führbar und gewinnbar machen sollen. Im dritten Teil geht's um das Forschungsprogramm zum Krieg der

Sterne. Gezeigt wird, wer Interesse daran hat und welche zivilen Alternativen es dazu gibt. Diese Diaserie leistet einen wichtigen Beitrag zur Aufklärung über Reagans Weltraumwaffen-Pläne. **Für 10 DM plus Porto kann der Diavortrag (mit Tonbandkassette und Textheft) ausgeliehen werden bei: DFU Bremen, Grünenweg 14, 2800 Bremen 1, Telefon: (04 21) 32 43 37.**

# 250 DM Geldstrafe

Während Bundeskanzler Kohl Kränze an SS-Gräbern niederlegen läßt, werden Bundeswehrosoldaten bestraft, die sich für den Frieden einsetzen. Am 28. Mai wurde der Gefreite Thomas Hagenhofer zur Zahlung einer Disziplinarbuße von 250 DM „verurteilt“. In der Begründung schreibt sein Batteriechef, Hauptmann Born: „... Er hat am 4. Mai 1985 in Frankfurt am Main in Uniform an einer Demonstration der Initiative 40. Jahrestag der Befreiung und des Friedens teilgenommen. Mit anderen Soldaten hielt er ein Transparent mit der Aufschrift „Wir geloben: Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg –

Soldaten sagen NEIN zu Sternenkrieg und Atomraketen“. Von elan zu diesem Skandal befragt, kam Hauptmann Born ins Schwitzen: „Dazu erklär ich nichts. Wenden Sie sich an meine Vorgesetzten.“ Thomas Hagenhofer hat Beschwerde gegen die Disziplinarmaßnahme eingelegt. Er braucht Solidarität.

**Solidaritätsschreiben und Spenden senden an: Gefr. Thomas Hagenhofer, 3./FArtLBtl, Lotzberg-Kaserne, 6580 Idar-Oberstein. Protesterklärungen an: BttrChef 3./FArtLBtl 51, Hptm. Born, Lotzberg-Kaserne, 6580 Idar-Oberstein.**

**Aktionstag im Saarland**

## Für freie Kurswahl

Wer in der Oberstufe die Leistungskurse Deutsch, Naturwissenschaft und Gemeinschaftskunde wählen will, hat schlechte Karten. Diese Fächerkombination gibt es im Saarland nicht, obwohl sie 30 Prozent der Schüler wählen wollen. Was den saarländischen Oberstufenschülern noch stinkt: Sie dürfen nicht frei wählen, welche Kurse aus dem zweiten Halbjahr der 13. Klasse ins Abitur eingebracht werden. Dadurch können Schüler noch nach dem schriftlichen Abitur zum Verlassen der Schule ohne Abschluß oder zur Wiederho-

lung des Abiturs gezwungen werden. Dagegen hat die Gesamtschülervertretung (GSV) Saar am 30. Mai einen Aktionstag durchgeführt. Die Schüler fordern die freie Wahl bei der Zusammenstellung der Leistungskurse und die freie Einbringbarkeit der Kurse aus dem zweiten Halbjahr der 13. Klasse. An zehn saarländischen Gymnasien fanden an diesem Tag Aktionen statt. 3000 Unterschriften für die Forderung der GSV wurden dem Kultusministerium überbracht.

Foto: Tripp



Am 4. Mai in Frankfurt: Bundeswehrosoldaten demonstrieren für den Frieden.

**Das stinkt zum Himmel**

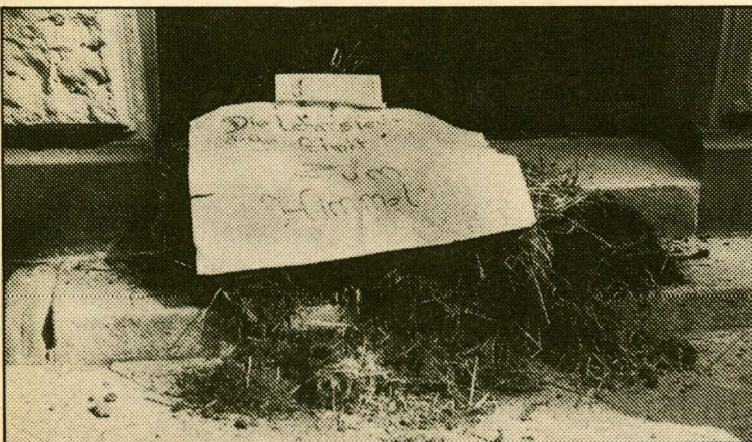
## Mist zu Mist

Die Damen und Herren der Industrie- und Handelskammer in Worms rümpften die Nase. Vor der IHK hatten Pfingsten Jugendliche einen Kar-

ren. Mist ausgeleert. Sie reagierten damit auf die Untätigkeit der IHK. In Worms gibt es offiziell 300 Jugendliche unter 20, die arbeitslos

sind. Deswegen erheben die SDAJ und arbeitslose Jugendliche die Forderung nach Einrichtung einer überbetrieblichen Ausbildungsstätte. Auf einen offenen Brief hatte die IHK nicht reagiert.

Während der Mist vor dem IHK-Büro seine Wirkung zeigte, waren in der Innenstadt rote Fahnen und Transparente zu sehen. Jugendliche aus dem nahegelegenen Pfingstcamp der SDAJ sammelten Unterschriften für die überbetriebliche Ausbildungsstätte. Dabei verteilten sie ein Flugblatt mit der Überschrift „Diese Sauerei stinkt zum Himmel“. Die Aktion fand bei der Bevölkerung großen Anklang. 240 Unterschriften konnten gesammelt werden. Mit der Aktion wollen es die Jugendlichen nicht bewenden lassen. Sie sammeln weiter Unterschriften und wollen sie im Herbst an die IHK übergeben, damit endlich etwas gegen die Jugendarbeitslosigkeit in Worms getan wird.



Die Sauerei stinkt zum Himmel: 300 Jugendliche unter 20 sind in Worms arbeitslos.



## Jetzt abonnieren

Miterleben wie Rechte reingelegt werden, erfahren, wer schuld ist an der Krise, dabei sein, wenn den Bossen auf den Zahn gefühlt wird, Ideen bekommen, was man für den Frieden und gegen rechts machen kann, lesen, wer schuld ist an der Arbeitslosigkeit, mitbekommen, wie bekannte Sportler und Musiker wirklich sind, wissen, was in der Welt passiert, und vieles mehr. Kannst du alles in einer elan-Ausgabe haben.

Mit einem Abo bist du zwölfmal im Jahr dabei. Alles für 18,- DM inkl. Porto.

Abonnieren bei: Weltkreis Verlag, Braunschweiger Straße 20, 4600 Dortmund 1.

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

Beruf: \_\_\_\_\_ Jahrgang: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

Mir ist bekannt, daß ich dieses Abo innerhalb einer Woche ohne Angabe von Gründen widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

## Angeklagt: Der Imperialismus

### Das Tribunal

Eine Gerichtsverhandlung besonderer Art findet am 6. Juli in Hamburg statt: Das Tribunal gegen den Imperialismus.

Als Zeugen treten auf: Jugendliche aus Afrika, Asien, Lateinamerika und dem Nahen Osten. Sie klagen den Imperialismus an, der auf unserer Erde jeden Fortschritt hemmt und vor keinem Verbrechen zurückschreckt, wenn es um seine wirtschaftliche und politische Macht geht.

Das Tribunal findet unter dem Motto „No pasaran! – Sie werden

nicht durchkommen!“ statt.

Veranstalter sind die Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend und der Marxistische Studentenbund Spartakus. Sie leisten damit einen Beitrag zur Vorbereitung der 12. Weltjugendfestspiele. Pünktlich zum Tribunal haben die beiden Verbände ein Buch herausgegeben, das sich wie eine Anklageschrift liest: Das Anti-imperialistische Lesebuch. Als Autoren konnten u. a. gewonnen werden: Die Grünen-Bundestagsabgeordnete Gaby Gott-

wald und der ehemalige SPD-Bundestagsabgeordnete Klaus Thüsing.

Im Anschluß an das Tribunal findet ein Solidaritätskonzert statt mit den Gruppen ORTIGA aus Chile, PANKOW aus der DDR und FEINBEIN aus Frankfurt.

Wer Näheres über das Tribunal und das Solidaritätskonzert wissen will oder sich für das Anti-imperialistische Lesebuch interessiert, melde sich bei: SDAJ-Bundesvorstand, Asselner Hellweg 106 a, 4600 Dortmund 13, Telefon: (0231) 275 45.

## Gewerkschaften machen Dampf

### Herbstaktionen

Die Wendepolitik der CDU-Regierung stößt immer mehr auf Widerstand. „Der alleinige Nutznießer der Wendepolitik ist das große Geld, das alleinige Opfer sind die kleinen Leute“, erklärte der stellvertretende Vorsitzende der IG Metall, Franz Steinkühler, auf einer Veranstaltung in Mannheim.

Die Gewerkschaften nehmen das nicht hin. Sie wollen ihren Widerstand gegen Massenarbeitslosigkeit und Sozialabbau auf allen Ebenen verstärken. Für den Herbst wollen die Gewerkschaften zu Widerstandsaktionen aufrufen.

In einem Brief an Kohl forderte der DGB-Vorsitzende Breit staatliche Sofortprogramme gegen die Arbeitslosigkeit. Mit der Losung „Den Auf-

schwung wählen“ ist die Rechtsregierung in Bonn ans Ruder gekommen. Die angekündigten Gewerkschaftsaktionen werden die Wahlbetrüger unter Druck setzen.

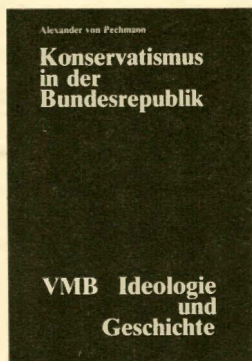


Für den Herbst rufen die Gewerkschaften zu Widerstandsaktionen auf.



Spielt beim Solidaritätskonzert in Hamburg: die Gruppe Feinbein aus Frankfurt

Anzeige



### Alexander von Pechmann **Konservatismus in der Bundesrepublik**

Geschichte und Ideologie

Taschenbuch  
192 Seiten · 10,80 DM

Dargestellt wird die Geschichte, die der Konservatismus in den letzten 35 Jahren seit Bestehen der Bundesrepublik durchlaufen hat. Mit dieser historischen Betrachtungsweise soll zweierlei deutlich gemacht werden: zum ersten, daß der Konservatismus bei allen Veränderungen seiner theoretisch-weltanschaulichen und politisch-praktischen Grundlagen einen unveränderlichen und festen Kern besitzt, der es erlaubt, zu Recht vom „Konservatismus“ als einer geistigen Strömung in der Bundesrepublik zu reden; und zum zweiten, daß sich die konservative Ideologie mit den Veränderungen der objektiven gesellschaftlichen Verhältnisse in ihren theoretisch-begrifflichen Inhalten wandeln muß, um zu bleiben, was sie ist.

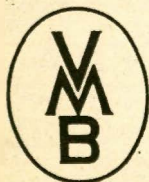


### Hermann Duncker **Einführung in den Marxismus**

2. Auflage, 1985

Paperback  
173 Seiten · 8,50 DM

Hermann Dunccker's Aufsätze sind leicht faßliche, einprägsame Einführungen in das Studium des Marxismus, in einige der wichtigsten klassischen Schriften und in einige Grundprobleme der marxistischen Theorie und der deutschen Arbeiterbewegung. Eine unentbehrliche Schrift für jeden, der lernend oder lehrend in marxistischer Bildungsarbeit tätig ist.



## Verlag Marxistische Blätter GmbH

Hedderheimer Landstraße 78a · 6000 Frankfurt/Main 50 · Telefon (0 69) 57 10 51

## Schmidt warnt Kohl

Als eifriger Muster-schüler Ronald Reagans will CDU-Kanzler Kohl die Bundesrepublik an einem lebensgefährlichen Plan beteiligen: Der US-Präsident will Waffen

im Weltraum stationieren, damit die USA nach einem atomaren Erstschlag gegen die Sowjetunion unverwundbar werden. Im In- und Ausland wächst die Ablehnung

gegen diesen Wahnsinnsplan. Bei den Ostermärschen hat die bundesdeutsche Friedensbewegung ihre Ablehnung deutlich gemacht. Der französische Präsident Mit-

terand hat eine Beteiligung Frankreichs an Reagans „Krieg der Sterne“-Plan abgelehnt.

In die Front der Vernunft hat sich jetzt sogar Ex-Bundeskanzler Schmidt eingereiht. In einem Brief an Kohl (und andere Politiker) warnt er vor einer bundesdeutschen Beteiligung an Reagans Weltraumwaffen-Projekt. Schmidt hat als Bundeskanzler alles dafür getan, die neuen US-Atomraketen in unser Land zu holen. Daß sogar er jetzt seine Stimme gegen den „Krieg der Sterne“ erhebt, kann der Friedensbewegung Mut machen. Der Protest muß so stark werden, daß Reagans Plan nicht Wirklichkeit wird.



Foto: Wozniak

Die Friedensbewegung macht Druck gegen die Weltraumwaffen. Schmidts Brief an Kohl gibt ihr neue Argumente.

## Jugendpolitische Blätter im Juli/August

### Hoppla...

...hier kommt sie: die Jugendbewegung gegen rechts. Sie ist unser Thema im Doppelheft Juli/August. Dazu gibt es Gespräche, Reportagen, Analysen.

Weitere Themen sind: Computer im Widerstand, Countdown zu den 12. Weltfestspielen, der Jugendempfang des Bundespräsidenten, Video und Jugendschutz, Perspektiven des südlichen Afrika, Kultur gegen rechts und vieles mehr. Dazu: Konferenzberichte, Meldungen, Tips, Termine.

### Lesen und abonnieren.

Einzelheft 4,-DM, Jahresabo 48,-DM. Zu bestellen bei: Jugendpolitische Blätter, Postfach 130269, 4600 Dortmund 13

## Gegen Wehrdienstverlängerung

### Signal aus Hessen

Eine schlechte Nachricht für Kohl und seinen Kriegsminister Wörner: Mehr als 500 Schüler- und Jugendvertreter, Mitglieder von Jugendverbänden, Parteien und Unorganisierte haben inzwischen den hessischen Aufruf „Wehrdienstverlängerung und Frauen zum Bund — NEIN DANKE!“ unterzeichnet.

Die Idee für den Aufruf hatte die hessische Landesschülervertretung. Das Kultusministerium hat der LSV jedoch verboten, diesen Aufruf zu starten. Daraufhin starteten verschiedene Schülervertreter (u.a. Landesschüler-

sprecher Andreas Fröhlich) den Aufruf.

Mit der geplanten Wehrdienstverlängerung von 15 auf 18 Monate (W 18) und Frauenwehrdienst sollen die Angriffspläne der NATO personell abgesichert werden.

Der Widerstand gegen diese Pläne wird immer breiter. Prominentester Unterzeichner des hessischen Aufrufs ist das SPD-Präsidentschaftsmitglied Erhard Eppler.

Der Aufruf kann bezogen werden bei: Andreas Fröhlich, Kugelberg 20, 6300 Gießen



Foto: Wozniak

An vielen Orten regt sich Widerstand gegen den Plan der Bundesregierung, den Wehrdienst ab 1989 auf 18 Monate zu verlängern.

## Heiko Pannemann bleibt Lehrer

### Berufsverbot gekippt

„Das war phantastisch, wie die Eltern und Schüler meiner Klasse hinter mir gestanden haben“, erklärt Heiko Pannemann gegenüber der elan. „200 Leute waren bei meinem Prozeß. Das ist ein ganz anderes Gefühl, als wenn man als armes Würstchen alleine vor dem Richter steht.“

Heiko Pannemann ist Lehrer der 5. Klasse der Orientierungsstufe Stadland-Jade in Roddenkirchen/Wesermarsch. Eltern, Schüler und Kollegen sind sich einig: er ist ein guter Lehrer.

Am 21. Mai sollte ihm vom Oldenburger Verwaltungsgericht der Prozeß gemacht werden. Wenn es nach dem Willen der niedersächsischen CDU-Regierung gegangen wäre, wäre Heiko Pannemann aus dem Schuldienst entlassen worden. Er hätte Berufsverbot gekriegt.

Sein „Verbrechen“: Er hat ein Grundrecht wahrgenommen. 1981 hat er für die Deutsche Kommunistische Partei bei den Kommunalwahlen kandi-



Schüler seiner Klasse und ihre Eltern begleiteten ihren Lehrer zum Prozeß.

diert. Pannemann ist bereits der dritte niedersächsische Lehrer, der deswegen vor Gericht gezerrt wurde. Aber die Richter am Oldenburger Verwaltungsgericht wollten sich diesmal nicht zum blinden Erfüllungsgehilfen der CDU-Landesregierung machen. Das Berufsverbot gegen den beliebten Lehrer wurde abgelehnt.

„Es war ein politischer Prozeß“, meint Heiko Pannemann. „Deswegen hat auch der politische Druck gegen das Berufsverbot den Ausschlag für

das Urteil gegeben.“ Gewerkschafter und andere Demokraten aus dem In- und Ausland haben Solidarität geleistet.

Heiko Pannemann bleibt Lehrer. „Aber damit sind die Berufsverbote noch nicht vom Tisch“, erklärt er. „Trotz des Freispruchs beurteilte das Gericht meine Kandidatur für die DKP als Dienstvergehen. Mir wurde nur meine Unwissenheit darüber zugute gehalten.“

Der Kampf gegen die verfassungswidrigen Berufsverbote muß also weitergehen.

Foto: Symann

**F 2835 E**

Weißkreis Verlag GmbH  
Postfach 920 4040 Neuss 1

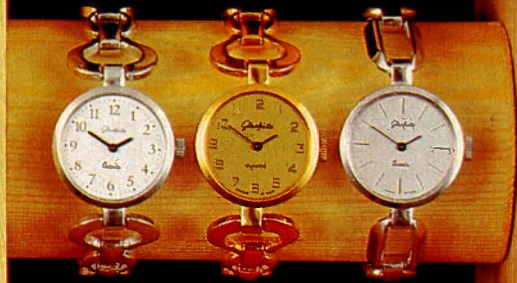


# ruhla uhren

Exporteur:

**elektronik  
export-import**

Volkseigener Außenhandels-  
betrieb der  
Deutschen Demokratischen  
Republik  
DDR-1026 Berlin,  
Alexanderplatz 6  
Telex 114721



**Ein komplettes Programm  
rund um die Uhr...**



**Unser Angebot, das fast keine Wünsche offen läßt: Synthese aus modernster Elektronik und traditioneller Uhrenbauerfahrung. Gleich, ob mit Quarzuhrentechnik oder mit bewährtem Mechanikwerk, stets steht Präzision im Vordergrund. Perfekte Technik in attraktivem Styling. In Hunderten von Uhrenvarianten – von der Armbanduhr über Wecker bis zum Wohnraummodell. Dazu viele Sonderausführungen. Weil wir der Zeit verpflichtet sind – mit Uhren aus Ruhla, Glashütte und Weimar.**

**Hersteller:**

**VEB Uhrenwerke Ruhla  
Leitbetriebe im  
VEB Kombinat Mikroelektronik / DDR**

